Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zelle in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 89. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 22. Februar 1873.**

□ Militairische Briefe im Winter 1873.

XXX.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes „Der Deutsch-französische Krieg 1870—71.“ (Zweites Heft.)

(Die Bewegungen der II. Armee am 1., 2. und 3. August.)

Die II. Armee war unterm 29. Juli angewiesen worden, bis zur Linie „Absenz-Göllheim-Grünstadt“ vorzurücken, weil man daselbst die östlichen Ausgänge des Haardt-Gebirges beherrschte, welches der Feind beim Vorgehen passiren mußte. Dadurch sicherte man gleichzeitig die rückwärts gelegenen Quartiere, in welchen die noch im Transport begriffenen Truppentheile sich zu sammeln hatten. Außerdem hatten die 5. und 6. Cavallerie-Division (v. Rheinbaben und Prinz v. Mecklenburg) unverweilt bis zur Landesgrenze vorzugehen, gefolgt von je einer Infanterie-Division auf jedem Flügel der Armee. Demgemäß nahm die II. Armee am 1. August folgende Aufstellung ein: Rechts kam das III. Armeecorps nach Wöllstein, die 5. Inf.-Division nach Meisenheim (5 Ml. nördlich von Kaiserslautern); links das IV. Corps in die Gegend westlich Grünstadt und Dürkheim, die 8. Inf.-Division nach Kaiserslautern. Hinter der Mitte dieser vorderen Linie verblieb das gleichfalls zum Einrücken in dieselbe bestimmte IX. Armee-Corps in seiner bisherigen Aufstellung bei Oppenheim und Worms. Hinter dem III. Corps setzte das X. Armee-Corps noch seine Ausschiffung bei Bingen fort; seine vordersten Theile (19. Division) befanden sich bei Kreuznach. Hinter dem IV. Corps stand das Garde-Corps westlich Mannheim, hatte aber gleichfalls seinen Eisenbahn-Transport noch nicht beendet. Zwischen dem IX. und dem X. stand das XII. Armee-Corps (Sachsen), in der Gegend von Nieder-Olm und Ingelheim vollständig auf dem linken Rhein-Ufer eingetroffen. Das Obercommando der II. Armee blieb am 1. August in Alzey. — Vor der Front des III. und IV. Armee-Corps gelangte der rechte Flügel der Cavall.-Division v. Rheinbaben — die Brigaden Redern und Barby — nach Reichenbach und Baumholder (4¼ Ml. nördlich von Homburg), der linke Flügel — Brigade Bredow nach Kaiserslautern. Von dieser wurde 4 Meilen südsüdöstlich nach Anwerber das Dragoner-Regt. Nr. 13 detachirt, wo es die Verbindung mit der III. Armee erreichte. Zwischen den Brigaden Redern und Barby in der Mitte, mit beiden in einer Linie, rückte die Cav.-Division des Prinzen v. Mecklenburg vor.

Es wird jetzt an die frühere Mittheilung erinnert, nach welcher, mit Aussicht auf einen möglichen Vorbruch der Franzosen vor diesseitigem Aufmarsch einer geeigneten Stellung, der Eisenbahntransport am Rhein unterbrochen wurde, dann aber die Aussicht auf ungehindertes Vorschreiten der Armee jenseits des Stromes ein Wiedervorschieben der Ausschiffungspunkte zuläßig machte. In der Nacht vom 31. Juli zum 1. August war beim Ober-Commando der II. Armee der Befehl aus dem Großen Hauptquartier eingetroffen, nach welchem vom 2. August an die Ausschiffungen in Birkenfeld und Kaiserslautern stattfinden sollten. Beide Punkte lagen damals vor der eigentlichen Front der Armee und waren nur durch die Cavall.-Divisionen und durch die I. Armee einigermaßen gedeckt. Zur vollständigen Deckung war daher das III. und IV. Corps, wie schon erwähnt, vorgeschoben worden. Beide Corps wurden dabei angewiesen, die Sorge für vorläufige Unterbringung der nunmehr dort zu erwartenden Theile des X. respective Garde-Corps zu übernehmen. — Das IX. Armee-Corps (v. Manstein) hatte Befehl, in die Linie Alsenz-Dürkheim nachzurücken, auch die übrigen Corps hatten Befehl, ihre Quartiere nach Westen zu erweitern, um Raum für das VI. und I. Corps zu gewinnen. — Während das X. und Garde-Corps mit Rücksicht auf die noch stattfindenden Ausschiffungen am Abend des 2. August im Wesentlichen bei Kreuznach und Mannheim verblieben waren, hatten die übrigen Corps in der vorangegebenen Front eine kleine Vorwärtsbewegung gemacht und waren die beiden Cavallerie-Divisionen bis in die Linie Tholey-St. Wendel-Mühlbach (Letzteres Bahnstation zwischen Homburg und Landstuhl) vorgerückt. Hierbei wurde die Verbindung mit dem VIII. Corps (I. Armee) aufgenommen. Bei Pirmasens hatte man unmittelbare Berührung mit der III. Armee erlangt. Nachdem von Alzey aus Prinz Friedrich Carl die vorgenannten Bewegungen und Anknüpfungspunkte nach Mainz am 2. Abends gemeldet, gingen folgende weitere Directiven aus dem großen Hauptquartier an den Prinzen ein: „Im Falle eines bereits stattfindenden Vorrückens der feindlichen Armee über Saarbrücken und Saargemünd sollte das III. Corps sowie das IV. stehen bleiben. Fand aber dieses Vorgehen nicht statt, so wurde das zum 3. August beabsichtigte Concentriren des III. Corps bei Baumholder (1½ Ml. östlich von Station Birkenfeld) gut geheißen — und sollte dann das IV. Corps bis Landstuhl vorrücken. Ueber diese Linie hinaus dürfe indeß die erste Linie der II. Armee nicht eher vorrücken, als bis die übrigen Armee-Corps bis auf einen halben Tagemarsch aufgeschlossen sein würden. Gleichzeitig wurde der II. Armee die Fürsorge für das bei Birkenfeld und Kaiserslautern eintreffende I. Armee-Corps übertragen, und zwar in der Weise, daß das Corps sich nach seinem rechten Flügel zusammenziehen könne.“

Die Nachrichten, welche am 2. August bei Prinz Friedrich Carl in Alzey eingegangen waren, ließen eine lebhaftere Bewegung der beiderseitigen Vorposten erkennen. Anzeichen von einem bestimmten Vorgehen des Feindes waren aber nicht bemerkbar geworden. Die Ereignisse bei Saarbrücken am 2. August waren noch nicht bekannt. — Im Sinne der vorstehenden Directiven wurde daher dasjenige angeordnet, was erwartet wurde, wenn der Feind nicht angriff — und demgemäß ausgeführt. Die erste Linie hatte sonach am 3. August die Linie Baumholder-Kaiserslautern inne, während das X. Corps bis über Kreuznach, das XII. Corps bis Alzey vorgerückt war. Die Garde-Infanterie kam heut bis Dürkheim, die Garde-Cavallerie bis Kaiserslautern. Die beiden Cavallerie-Divisionen näherten sich der Saar und der Blies und streiften gegen beide Flüsse. Rechts nahmen die Brigaden Redern und Barby Aufstellung bei Guichenbach und Esweiler vor dem rechten Flügel der I. Armee (VII. Corps), etwa 1 bis 1½ Ml. nördlich von Saarbrücken. Links erreichte die Brigade Bredow die Gegend von Homburg, das Dragoner-Regiment Nr. 13 blieb in Pirmasenz. — Die 6. Cavallerie-Division blieb in Folge der Vorgänge bei Saarbrücken am 3. August zwischen Neunkirchen und Homburg stehen, um sich zunächst Aufklärung über die Absichten des Feindes zu verschaffen. Am 3. August Morgens, nachdem man die ersten Nachrichten über das Gefecht bei Saarbrücken erhalten, ging Prinz Friedrich Carl mit seinem Stabe nach Kirchheimbolanden (Bahnstation vor Kaiserslbutern). — Ein vom Abend des 2. August datirtes Telegramm aus dem großen Hauptquartier wies auf die Nachrichten vom Vorgehen des Feindes bei Saarbrücken und Saargemünd hin und theilte zugleich die am genannten Tage erfolgte Zusammenziehung der III. Armee in Bivouacs nördlich des Klingbaches mit. — Prinz Friedrich Carl erwiederte hierauf, daß er im Falle der Bestätigung jener Nachrichten die II. Armee diesseits des Gebirges zu versammeln beabsichtige.

Breslau, 21. Februar.

Das ist ja eine recht erfreuliche Bötschaft, welche der Finanzminister gestern dem Abgeordnetenhause gebracht hat — eine Botschaft, für welche uns auch der Glaube nicht zu fehlen braucht. War es uns doch, als hörten wir den englischen oder nordamerikanischen Finanzminister im Parlamente oder Congresse, denn bisher war nur in diesen Staaten von Ueberschüssen, und noch dazu so bedeutenden Ueberschüssen die Rede. Zwanzig Millionen Thaler, auf das Mindeste gerechnet, wahrscheinlich aber mehr — in der That, wir stimmen mit ein in die „Heiterkeit“ des Hauses. Nur Eins vermissen wir in dem sonst durchweg angenehmen Exposé des Herrn Finanzministers; wir erinnern uns nämlich nicht, das Wörtchen „Steuerverminderung“ gelesen zu haben, denn bei so bedeutenden Ueberschüssen dürfte doch wohl das früher vorgelegte Steuergesetz nicht genügen. Gewiß ist es gut, daß der Staat Schulden abzahlt und somit jährlich an Zinsen profitirt, aber nebenbei könnten doch einige Steuern, gegen welche sich die öffentliche Meinung so oft und so deutlich ausgesprochen hat, daß wir sie nicht mehr näher zu bezeichnen brauchen, mit beseitigt werden. Wir hoffen, daß das Abgeordnetenhaus das Fehlende ergänzen wird.

Das österreichische Herrenhaus hat den Strafproceß-Entwurf nach mehrtägiger belebter Debatte angenommen, nachdem die zu demselben gestellten Gegen-Anträge verworfen worden waren. Lichtenfels und Schmerling waren die Hauptgegner des von der Regierung eingebrachten Entwurfes, insbesondere des in demselben durchgeführten Prinzips der allgemeinen Einführung von Geschwornengerichten. Der Justizminister Dr. Glaser nahm im Laufe der Discussion Veranlassung, im Namen des Ministerrathes zu erklären, daß derselbe in der Ablehnung des Gesetzentwurfes eine schwere Schädigung seiner Wirksamkeit erblicken würde. Interessant ist, daß man in Oesterreich gerade in dem Augenblicke an die Einführung der Geschworenen-Gerichte geht, wo man dieselben in Deutschland von gewisser Seite zu beseitigen bemüht ist, und denselben die Schöffengerichte substituiren will.

In der italienischen Deputirtenkammer ist es vor einigen Tagen zu einem sehr heftigen Conflicte zwischen den Ministern Lanza und Sella einerseits und dem Kammerpräsidenten Biancheri andererseits gekommen, in Folge dessen Letzterer die Erklärung abgab, auf den Präsidentensitz resigniren zu wollen. Bekanntlich — so bemerkt die „Triest. Ztg.“ in Bezug auf diesen Vorfall, — gelangte Herr Biancheri, so sonderbar dies auch erscheinen mag, nur wegen seiner politischen Unbedeutendheit zu dieser so vielfach angestrebten Würde, da, nachdem das Ministerium Menabrea sich zurückgezogen hatte, weil der von ihm vorgeschlagene Candidat für die Präsidentschaft, Mari, dem Candidaten der Opposition, dem nunmehrigen Ministerpräsidenten Lanza, hatte weichen müssen, eine neue Krisis nur dann vermieden werden konnte, wenn eine politisch farblose, durch keine Antecedenzien gebundene Persönlichkeit das Präsidium erhalte. Eine solche Persönlichkeit war der gegenwärtige Kammerpräsident Biancheri, eine sonst sehr achtbare Persönlichkeit, die außerhalb dem Parteigetriebe stand, und der in Folge dessen gleichsam als anerkannt galt und in zwei aufeinanderfolgenden Sessionen zum Präsidenten der Kammer erwählt wurde. Biancheri brachte sich auch bisher stets so ziemlich durch, wenn ihm auch die nöthige Gewandtheit und Schlagfertigkeit, die dies schwere Amt erfordert, abging, und er deshalb einigemale ins Gedränge gerieth. Vor einigen Tagen nun hatte, wie schon gemeldet, der Abg. Pescatori eine Interpellation an den Finanzminister Sella wegen der Bankfrage in dem Zettelunwesen gerichtet, welche zu einer mehrtägigen, sehr lebhaften Discussion führte. Der letzte Verhandlungstag wurde beinahe vollständig von einer langen Rede des Finanzministers Sella in Anspruch genommen, welche bis gegen 6 Uhr Nachmittag dauerte, der Zeit, wo gewöhnlich die Kammer ihre Sitzungen schließt. In der Voraussicht nun, daß es an diesem Tage zu keiner Abstimmung kommen werde, da noch mehrere eingebrachte Tages-Ordnungen zu motiviren waren, entfernte sich ein großer Theil der Rechten, während die Linke, welche einen Handstreich beabsichtigte, auf ihren Sitzen verblieb. Plötzlich trat dieselbe mit einer Tagesordnung hervor, die ein unbedingtes Mißtrauensvotum gegen die Regierung involvirte, und drang auf Abstimmung. Statt nun an dem Reglement festzuhalten und die Abstimmung zurückzuweisen, so lange nicht die früher eingebrachten Tagesordnungen motivirt waren, ließ sich der Präsident Biancheri, welcher den Kopf verloren hatte, überrumpeln und ließ die Abstimmung zu. Zum Glück wurden in aller Eile noch einige der flüchtigen Deputirten der Rechten eingeholt und zurückgebracht, und so siegte die Regierung mit einer Majorität von 6 Stimmen, während sie bei einer regelmäßigen Abstimmung mindestens zehnfach so viel erhalten haben würde. Natürlich verstimmte dieser einer totalen Niederlage sehr gleiche Sieg die Minister sehr und Lanza und Sella machten Herrn Biancheri sehr energische Vorwürfe über seine Ungeschicklichkeit, so daß dieser, wie gesagt, seine Demission gab. In dieser Bedrängniß und um eine im gegenwärtigen Augenblicke doppelt gefährliche Krise zu vermeiden, suchten die Minister die Vermittlung des Königs an, der auch sogleich von Neapel hierher eilte, und seiner persönlichen Fürsprache gelang es, die Streitenden zu versöhnen und Graf Biancheri zur Zurücknahme seiner Demission zu bewegen.

Zu Ehren des Prinzen Amadeus werden jetzt in Italien allenthalben großartige Demonstrationen vorbereitet. Die k. Fregatte Gaeta ist bereits nach den portugiesischen Gewässern abgegangen, um ihn und seine Familie nach Italien zu bringen, wo ihm der Palazzo Pitti in Florenz als Residenz angewiesen wurde.

Die Nachricht, daß **Frankreich** die spanische Republik bereits anerkannt habe, hat sich bis jetzt nicht bestätigt, obwohl es von Paris aus seit dem 18. d. Mts. an Ankündigungen dieses allerdings nicht unwichtigen Schrittes in keiner Weise gefehlt hat.

Der Text des 40 Seiten umfassenden Broglie'schen Berichts, an welchen sich im Uebrigen jetzt das Hauptinteresse in Frankreich knüpft, ist bisher nicht veröffentlicht worden, doch bringen einige Blätter Bemerkungen über den Eindruck, den er bei der Verlesung machte. „Man hat, sagt der „Temps“, in ihm einige Ausdrücke bemerkt, welche vom Publikum ohne Zweifel werden aufgegriffen werden. Die „kämpfende Regierung“ des Herrn Batbie hat sich in eine „Regierung des Widerstandes“ verwandelt. Diesen Namen hatte sich, wenn wir nicht irren, schon das Ministerium Guizot i. J. 1848 gegeben, und in der That gehört der Herzog von Broglie in seinen politischen Anschauungen zu der Schule der Doctrinäre. Man will uns zu den guten und verständigen Grundsätzen zurückführen. Man ermahnt uns, gegen das Uebergewicht der Mehrzahl d. h. ohne Zweifel des allgemeinen Stimmrechts zu reagiren. Die Art und Weise, wie die Maßregeln gerechtfertigt werden, welche der Ausschuß vorschlägt, um Herrn Thiers von der Nationalversammlung fern zu halten, soll eine sehr eigenthümliche sein. Diese Maßregeln, soll der Bericht sagen, sind allerdings hinkend, aber an wem anders liegt die Schuld als an der Republik, welche sich für das parlamentarische Regiment nicht eignen will? Der Hieb ist gelungen und recht bezeichnend für die Schule: lieber mag das Hauptwort als das Beiwort zu Grunde gehen.“

Die republikanischen Blätter constatiren mit Genugthuung, daß ihre Partei wieder in einer Anzahl von Orten bei den Gemeinde-, Arrondissements- und Generalrathswahlen gesiegt hat; so in Rheims und Sedan, in Rochefort, Brives, Blois rc. Es ergebe sich daraus die wachsende Unpopularität der Nationalversammlung mit ihrem Dreißiger-Ausschuß.

Das „Univers“ feiert das Märtyrerthum des Herrn Mermillod. Als er den Ausweisungsbefehl erhielt, nahm er ihn „mit ruhigem Angesichte und mit einer Majestät entgegen, vor der sich zu beugen selbst seine Verfolger nicht erwehren könnten“. „Voilà“, sagte er, indem er das Staatspapier empfing, „ein werthvolles Geschenk, und ich betrachte es als einen Paß zum Paradiese!“ Das „Univers“ setzt hinzu: „Ja, Monseigneur, und dieses Papier wird Ihnen bald und selbst in dieser Welt dienen, um im Triumphe in Ihre Studt wieder einzuziehen, denn Gott ist gerecht und das Verbrechen wird nicht immer ohne Strafe bleiben.“

In Spanien dauert, wie namentlich der „Times“ von Paris aus versichert wird, nach amtlichen Berichten die Ruhe ungestört fort. Die spanische Regierung, heißt es in diesen telegraphischen Meldungen an die „Times“ weiter, habe von den meisten fremden Regierungen die Versicherung baldiger Anerkennung der einheitlichen Republik erhalten, zugleich aber sei angedeutet worden, daß eine bundesstaatliche Republik alle geordneten Regierungen Europas als Gegner haben würde. Portugal habe erklärt, daß es, während es auf gutem Fuße mit Spanien zu leben wünsche, nicht gewillt sei, sich in einen iberischen Bundesstaat hineinziehen zu lassen, sondern entschlossen, seine Unabhängigkeit zu vertheidigen. Die Quelle dieser Mittheilungen ist, wie die „K. Z.“ mit gutem Grunde bemerkt, wohl Olozaga, der Widersacher der Föderativrepublik. Wie hoch man auch mit Recht die Gefahren einer bundesstaatlichen Organisation der spanischen Republik anschlagen mag, so dürften doch die fremden Regierungen noch Anstand genommen haben, sich über die wichtige, aber von der neuen Regierung und der Nationalversammlung noch gar nicht berührte Frage aus eigenem Antriebe auszusprechen. Den gleichen Ursprung hat wohl ein ähnliches Telegramm der „Times“, welches versichert, Portugal habe seine Vertreter im Auslande angewiesen, die Aufmerksamkeit der betreffenden Regierungen auf die Gefahren zu lenken, welchen Portugal durch die Errichtung einer bundesstaatlichen Republik in Spanien ausgesetzt sei. Hierauf hätten die portugiesischen Gesandten sehr befriedigende Zusicherungen erhalten. Portugal hat allerdings allen Grund, sich vorzusehen, wird aber officielle Schritte schwerlich schon gethan haben. Wenn die Gefahr wirklich nahe tritt, so würden sich allerdings voraussichtlich mehrere Regierungen, wohl auch die englische, zu Maßnahmen für den Schutz Portugals gegen eine Vergewaltigung bewogen finden.

Das von der National-Versammlung angenommene Amnestiegesetz bezieht sich auf jegliche Theilnahme an republikanischen Aufständen oder an Manifestationen gegen die Recrutirung und auf alle Preßvergehen. Auch veröffentlicht die amtliche Zeitung ein Gesetz, nach welchem alle wegen politischer Verbrechen verurtheilten Gefangenen in Zukunft von den gewöhnlichen Verbrechern zu trennen sind.

Der General Gaminde ist, trotz seiner Ansprache, in welcher er die Einwohner und Truppen von Barcelona zum Gehorsam gegen die neue Regierung aufforderte, seines Postens als General-Capitän von Catalonien enthoben und durch den General Contreras ersetzt worden, während der andalusische General-Capitän Merelo dem General Acosta Platz machen muß.

Ueber den Carlistenaufstand liegen keine erheblichen Nachrichten vor. Der Commandeur einer in Alcazar de San Juan stehenden Ulanenschwadron ist verhaftet worden, weil er an seine Leute eine in carlistischem Sinne gehaltene Ansprache gerichtet hat. Schon von den Soldaten selbst wurde ihm mit Hochrufen auf die Republik geantwortet.

Deutschland.

Berlin, 20. Februar. [Vorlage über die Befugnisse der Untersuchungscommission. — Die Tabaksteuer und die Speculation. — Landtagsgesetze und Reichstagseröffnung. — Prämie für Schwarzwild-Jäger. — Vermählungsfestlichkeiten. — Schulze-Delitzsch.] Im Herrenhause werden morgen die vom Präsidenten ernannten Referenten Hobrecht und v. Teltau über die königl. Botschaft Bericht erstatten. Gutem Vernehmen nach wird einer der beiden Referenten die Nothwendigkeit einer Competenzausdehnung der Special-Untersuchungs-Commission und insbesondere die Beeidigung der Zeugen erörtern. Wenn wir recht berichtet sind, dürfte die Regierung sich zustimmend zu diesem Vorschlage verhalten und entweder der Untersuchungscommission selbst die Initiative zur Formulirung des Antrages überlassen, oder, wie wir schon gestern berichteten, einen Gesetzentwurf den beiden Häusern des Landtages vorlegen. Es scheint, daß der erstere Weg gewählt und der Commission jener Entwurf mitgetheilt wird, der vom Ministerrathe bereits einer Prüfung unterzogen wurde. Diese Mittheilungen haben nicht verfehlt in liberalen Kreisen einen guten Eindruck zu machen. — Jene Mitglieder des Abgeordnetenhauses, welche gleichzeitig Reichstagsboten sind, erhalten von bedeutenden Tabakshändlern Briefe mit den dringlichen Anfragen, ob sich die Journalnachricht von der Fertigstellung des Gesetzentwurfs über die Tabaksteuer durch die Steuercommission bestätige, und wenn dem so wäre, bis zu welchem Zeitpunkte die Durchberathung und Publicirung des Gesetzes erwartet werden dürfe. Die letztere Frage setzt allerdings voraus, daß der Reichstag das Steuergesetz bewilligt. Die Speculation würde großes Interesse haben, darüber im Klaren zu sein. Denn eben jene Abgeordnete versichern, daß trotz der bekannten Petitionen der Tabaksinteressenten colossale Aufkäufe von Cigarren und Blättertabaken vorgenommen wurden, um aus der Steuererhöhung ein Ge-

schäft zu machen. Indessen denkt man schon in der Wilhelmsstraße an einen Artikel im Gesetze, der die Nachbesteuerung regulirt. — Ueber die Eröffnung des Reichstages ist noch nichts Definitives festgestellt. Die Minister befürworten allerdings die Verschiebung des Termines, weil die Erledigung der wichtigsten Gesetzvorlagen durch die Einberufung des Parlaments vor Ostern erheblich verzögert würde. Aber gutem Vernehmen nach besteht der Reichskanzler auf dem Datum des 10. März als dem Tage der Reichstagseröffnung und dem wird Rechnung getragen werden müssen. — In den nächsten Tagen wird die Broschüre der Herren Schuster, Oder und Comp. gegen den Abgeordneten Lasker erscheinen. Ob es den Herren vorläufig gelingen wird, den Cours ihrer herabgedrückten Actien zu heben, darüber herrschen auf der Börse allerdings gerechte Zweifel. Der Abg. Lasker erhält seinerseits stets neues Material für die Untersuchungscommission und bemerkenswerth genug auch von conservativer Seite aus Pommern. Charakteristisch ist es wohl, daß die lebensgroße Photographie Lasker's demonstrativ in den Comtoirs der ehrlichen Leute ausgestellt wird, die mit Actien handeln. — Der landwirthschaftliche Minister Graf Königsmarck beantwortete heute eine Interpellation des Centrumsmitgliedes von Schorlemer-Alst über den durch das Schwarzwild überhandnehmenden Schaden u. A. damit, daß die Regierung alle Vorkehrungen getroffen dem Uebel Einhalt zu thun. Es seien Jägercompagnien aufgestellt und auch eine Prämie von 4 Thlrn. ausgesetzt worden. Der witzige Abg. Wachler (Breslau) rief laut dazwischen: „Wir machen hier auch Jagd auf Schwarzwild, bekommen aber nur 3 Thlr." — Das Hofmarschallamt ordnet im weitesten Umfange die Festlichkeiten an, welche hier bei der Vermählung des Prinzen Albrecht stattfinden werden. — Vom wackern Schulze-Delitzsch befindet sich ein neues Buch unter der Presse, das den Titel führt: „Die Genossenschaften in einzelnen Gewerbezweigen".

△ **Berlin**, 20. Februar. [Die Bewegung in den evangelischen Gemeinden. — Die neuen Pairs.] Mitten in den parlamentarischen Kämpfen zwischen dem Staat und den Römlingen geht hier in den protestantischen Gemeinden Berlins mit verhältnißmäßig wenig Geräusch eine Bewegung vor sich, welche vielleicht vom größten Einfluß auf die künftige Ordnung der protestantischen Kirche sein wird. Eine Kirchengemeinde nach der andern hält auf Einberufung durch die Bezirksvorsteher oder freisinnige Gemeindekirchenraths-Mitglieder, wo solche vorhanden sind, in Verbindung mit andern angesehenen Männern ihre Versammlung ab, um den Ansichten Sydow's über Christus und über die sogenannte kirchlichen Bekenntnißschriften öffentlich beizupflichten. Handelte es sich lediglich um derartige Resolutionen, so würde die ganze Bewegung mit dem Augenblicke wieder erlöschen, wo der Oberkirchenrath das Absetzungsurtel des Consistorii gegen Sydow aufhebt. Aber jene Gemeindeversammlungen setzen jetzt regelmäßig eine Art Agitations-Comite ein, um die Rechte der protestantischen Laienwelt gegen die orthodoxe Geistlichkeit zu wahren. Deren letzteren Anschauungen sind in den Gemeindeversammlungen nur von vereinzelten Individuen oder gar nicht vertreten. Viel anders wird es nur in wenigen Städten der östlichen Provinzen Preußens aussehen, in Betreff des Widerspruchs, der zwischen der pietistischen Geistlichkeit und der durchaus freisinnigen Laienwelt besteht. Möge dort das Beispiel der hiesigen Protestanten eifrige Nachfolge finden. Nur der Indifferentismus der protestantischen Laien verschuldet es, daß unter Raumer, Bethmann-Hollweg und Mühler das Pfaffenthum auch in der protestantischen Kirche zu einem Grade des Uebermuths gelangen konnte, der es ermöglichte, einen Mann von so gemäßigten Anschauungen wie Sydow unter einem freisinnigen Minister der geistlichen Angelegenheiten für unwürdig zu erklären, Prediger einer Berliner Gemeinde zu sein. Die „Neue evang. Kirchenzeitung" jammerte neulich, daß in allen badischen Städten, seit dort den protestantischen Gemeinden das Wahlrecht der Geistlichen gegeben ist, nur Geistliche von der Richtung Sydow's angestellt würden. Ein Gesetz, welches den preußischen Gemeinden dieses Wahlrecht gebe, würde so ziemlich die gleiche Wirkung haben, — sofern nämlich genug Wahlberechtigte Sydow'scher Richtung noch aufzutreiben sind. Bei den Zuständen, welche zur Zeit in der evangelischen Kirche herrschen, ist es unbegreiflich, wie die Mehrzahl der liberalen Protestanten in der Kirchencommission des Abgeordnetenhauses Falk's Vorschläge zur Erleichterung des Austritts aus den Kirchen verwerfen und Erschwerungen für nöthig halten konnte. Im Plenum wird jedenfalls die Fortschrittspartei die Regierungsvorlage wieder herzustellen beantragen. — Man erinnert sich, daß bei der Kreisordnungs-Discussion im Herrenhause der Graf Schulenberg-Beetzendorf, das bekannte enfant-terrible der äußersten Junkerpartei, die neu hineingeschobenen Pairs in feierlich-pathetischer Weise zu allmeinem Gelächter als alte Herren oder Greise anredete. Die jetzt vorliegenden Berichte der Matrikelcommission des Herrenhauses erzählen, daß am Tage ihres Eintritts die 24 Herren ein Durchschnittsalter von 60⅛ Jahren (zusammen 1453⅔ Jahr) besaßen. Die ältesten sind der Reihe nach General Dr. Eduard von Peuker, geb. 19. Januar 1791, General-Feldmarschall Herwarth von Bittenfeld, geb. 4. September 1796, General-Feldmarschall von Steinmetz, geb. 27. December 1796, Wirkl. Geh.-Rath Dr. Sulzer, geb. 31. Juli 1801, General Dr. von Holleben, geb. 5. März 1804, Generalauditeur von Fleck, geb. 5. Sept. 1804, Staatsminister a. D. Freiherr von Patow, geb. 10. September 1804. Der bedeutend jüngste der 24 ist der Generalpostdirector des deutschen Reiches Stephan, geboren 7. Januar 1831, welcher 2 Jahre jünger ist, als der Graf Schulenburg, der mit seinem altmärkischen Landsmann Fürst Bismarck den 1. April als Geburtstag gemein hat. Für das Geschick der Kirchengesetze im Herrenhause ist es nicht ohne Bedeutung, daß alle 24 hineingeschobenen Pairs evangelisch sind.

[Der Vorstand des landwirthschaftlichen Central-Vereins] für Littauen und Masuren zeigte dem Kronprinzen, als Protector des Vereins, officiell den Tod seines Haupt-Vorstehers von Saucken-Julienfelde an. Demselben ist darauf nachfolgendes Schreiben zugegangen:

„Der Vorstand des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Littauen und Masuren hat mir die Anzeige von dem plötzlichen Ende seines hochverdienten Haupt-Vorstehers August v. Saucken-Julienfelde erstattet, nachdem ich bereits auf anderem Wege die Nachricht von diesem in weiten Kreisen tief und schmerzlich empfundenen Todesfalle erhalten hatte. Dem Verein ist wohl bekannt, wie ich den Verstorbenen geachtet und geehrt, wie sehr ich seine treue Gesinnung, sein festes und biederes Wesen, sein ganzes verdienstliches Wirken geschätzt habe. Wie dem Vereine, welchem er mit voller Liebe und schönem Erfolge lange vorgestanden, so wird auch mir sein Andenken unvergeßlich sein. Wiesbaden, den 7. Februar 1873. gez. Friedrich Wilhelm."

[Dir. Lehmann.] Die „N. Ztg." schreibt: Der in weiten Kreisen bekannte Eisenbahn-Director und Redacteur des „Magazin für die Literatur des Auslandes", Joseph Lehmann, ist (wie bereits telegr. gemeldet), gestern, 19., im Alter von 72 Jahren hier verstorben. Nicht nur auf literarischem Gebiet, durch die Sorgfalt und Feinheit, mit der er jenes nach vielen Seiten hin musterhafte Journal leitete, das viele Jahre hindurch beinahe allein den literarischen Verkehr Deutschlands mit dem Auslande vermittelte, auch in bürgerlicher hingebender Thätigkeit in Vereinen, so noch in seinen späteren Lebensjahren bei Errichtung der „Berliner Volksküchen", hat er sich ein großes und nicht genug zu schätzendes Verdienst erworben. Unermüdlich thätig, von einer geistigen Frische, die dem Alter und der Krankheit trotzte, voll Herzensgüte und Aufopferung, gehörte Joseph Lehmann nicht allein dem engen Kreise seiner Freunde, sondern recht eigentlich unserer Stadt an, zu deren wackersten Bürgern er gezählt werden wird.

[Prinz Friedrich Carl] hat verschiedenen Quellen zufolge einen großen Theil seiner Dotation behufs Begründung von Stiftungen an diejenigen Regimenter überwiesen, welche 1864, 1866 und 1870 bis 1871 unter seinem Oberbefehl gefochten haben.

** [Das Februarheft der „Preuß. Jahrb."] bringt folgende Artikel: Die Hartmann'sche Philosophie des Unbewußten. (R. Haym.), Das zweite Kaiserreich. (Schluß.) (Geffcken.), Der Entwurf einer Civilprozeß-Ordnung für das deutsche Reich. I. (Planck.), Die Aufhebung des Kirchen-Patronats. (L. Herrfurth.), Politische Correspondenz. (H.), Notizen. (Strauß: „Der alte und der neue Glaube". (W. Lang.) — R. Gneist: „Der Rechtsstaat." (F. Th.).

Thorn, 19. Februar. [Copernicusfeier.] Mit dem Chorale: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren", welcher vom Rathhausthurme Morgens 7 Uhr hernieder tönte, begann die heutige und eigentliche Festfeier. Die Physiognomie der Stadt war im wesentlichen dieselbe, wie die am Nachmittage Tags vorher, nur etwas lebendiger war es in den Straßen, welche zur katholischen Pfarrkirche (Johanneskirche) führten. Hier war eine Tags vorher aus Rom angekommene und von einem dortigen polnischen Bildhauer angefertigte Statue aufgestellt worden und jeder fremde und einheimische Pole wollte dieselbe doch sehen und der zu Ehren des Copernicus vom polnischen Comite deranstalteten kirchlichen Feier beiwohnen. Der Bischof von Pelplin, welcher zu derselben ebenfalls kommen wollte, hatte (wie indeß erst am Morgen bekannt wurde) telegraphisch absagen lassen. Dagegen waren sehr viele Geistliche von nah und fern eingetroffen. Viele Bromberger brachte der am Morgen hier eingetroffene Bahnzug, darunter aber wieder sehr viele Katholiken (Polen?) — Dem Festprogramme des deutschen Fest-Comites gemäß fand Vormittags eine Besichtigung des Rathhauses, der Kirchen, der Eisenbahnbrücke ꝛc. seitens der geladenen Ehrengäste statt. Führer derselben war Herr Oberbürgermeister Bollmann. Die Hauptfestfeier war der Fest-Actus in dem überaus schön und geschmackvoll decorirten Rathhaussaale. Um 12 Uhr, nachdem der Saal lange vorher bis auf den letzten Platz gefüllt war, begann der Act mit einem unter Begleitung von Blasinstrumenten vom hiesigen Männergesangvereine unter Direction des Herrn Justiz-Rath Meyer vorgetragenen Hymnus von Sachs, comp. von Mohr.

Nachdem die letzten Töne des Gesanges verklungen waren, bestieg Herr Dr. L. Prowe die Rednerbühne und hielt die Festrede. Der Vortrag desselben währte, ohne das Auditorium unter dem das schöne Geschlecht sehr vertreten war, zu ermüden 1½ Stunde. Im Eingange desselben verweilte Redner längere Zeit bei der Schilderung der damaligen hiesigen Culturzustände, gab dann mit lebensvollen Farben ein biographisches Bild von dem Gefeierten und eine Beleuchtung der Bedeutung seiner Forschungen. Nach ihm sprach Herr Regierungs-Präsident Graf zu Eulenburg. Er beglückwünschte die Stadt zu der von ihr veranstalteten schönen Feier, pries den alten deutschen Geist, der in ihr wie vor Zeiten noch jetzt darin walte, belobte das Streben des Copernicus-Vereins und überreichte am Schlusse seiner Rede dem Herrn Dr. Prowe den ihm von Sr. Majestät verliehenen Rothen Adler-Orden IV. Klasse. Es traten nun die verschiedenen Redner auf, welche als Vertreter der Universitäten der Stadt und dem Copernicus-Verein ihre Glückwünsche darbrachten. Es waren dies die Professoren: Bruns-Leipzig, Knoblauch-Halle, Rector Caspary-Königsberg, Galle-Breslau, Occioni-Rom, Pelovicini-Bologna zugleich als Vertreter der Universität Padua, letztere Beiden hielten ihre Reden in lateinischer Sprache. Außerdem sprachen noch: Herr Schulrath Cosak-Danzig als Vertreter der dortigen Unterrichtsanstalten und Beil-Danzig als Vertreter der dortigen mathematischen Gesellschaft ꝛc.

Herr Professor Thomsen aus Newyork hielt eine längere Rede in englischer Sprache. Herr Oberlehrer Dr. Schulz, der Vertreter des Gymnasiums zu Culm, führte aus: Wie in alter Zeit sich 7 Städte um den Ruhm gestritten, die Geburtsstätte von Homer zu sein, so seien es in Thorn zwei Nationalitäten, die Copernicus, den gefeiertsten Mann der Wissenschaft, den ihren nennen. Aber Thorn sei eine deutsche Stadt und mit dem alten Culmer Lande stets deutsch gewesen, Copernicus sei also ein Deutscher, er gehöre aber der Wissenschaft, der ganzen Welt an. — Es erfolgte nun, nachdem noch Herr Professor Dr. L. Prowe in lateinischer Sprache den beiden italienischen Professoren in längerer Rede gedankt, die Vorlesung der eingegangenen schriftlichen Gratulationen. Es befinden sich darunter Glückwünsche fast sämmtlicher deutschen Universitäten und hervorragender naturwissenschaftlicher Vereine Preußens ꝛc., auch Innsbruck war in dieser Weise vertreten. Aus Danzig war ein Schreiben mit 25 Thlrn. an den Copernicus-Verein für den von ihm gestifteten Stipendienfonds eingegangen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck, die anderen Minister und Graf Stillfried hatten ebenfalls durch ein Gratulationsschreiben das Festcomite erfreut. Außerdem wurden noch verschiedene inzwischen eingegangene Telegramme aus Bologna, Padua, Rom, Krakau ꝛc. verlesen. Nach dem Verlesen all' dieser Schriftstücke wurde von dem hiesigen Singverein als Schlußgesang der 100. Psalm von Haendl in fünfstimmigem Chor und Solis mit Orchesterbegleitung angestimmt. Der Gesang bildete den Schluß des Fest-Actus, welcher fast 3½ Stunde gewährt hatte. Um 4 Uhr fand das Diner

---

Von Lana nach Partschins. — Aus der Chronik von Lebenberg.

Noch prangten in Lana die Maien in frischem Grün und die Blumenkränze an den Häusern in unverblaßter Farbenpracht, aber auf den Straßen war der Jubel des Marienfestes verklungen und die Prosa des Alltagslebens hatte der Bevölkerung wieder ihr ernsteres Gepräge aufgedrückt. Schweigend schritt hier und dort ein Bauer oder eine Maid im Arbeitskleide vorüber, schweigend rüsteten die Dörcher ihren Karren zur Pilgerfahrt und der Vorhang der Schaubühne war zusammengerollt. Das Frühlicht vergoldete die Föhrenwipfel und Kastanienkronen, die Burg und die Einödhöfe auf der Halde; linde Luft und blauer Himmel lockten mich die laubige Bergstraße nach Lebenberg, zum Schloß des Degen Fuchs, hinan. — Hier und da lud ein Felsblock oder ein Brunnen mit kühlem Wasser zur Rast, hier und da öffnete sich zum Durchblick auf den schillernden Spiegel der Etsch im Grunde das Kastanien- und Nußbaumgezweige; doch die Feste blieb dem vorschauenden Auge verborgen, bis ich über den Rebenhügel, an dem einst Noah's Arche strandete, auf den grünbewachsenen, von spielenden Kindern und einer bleichen Dame belebten Schloßplatz niederstieg.

Mehr als der Rieselbrunnen, die Cypresse, Granat- und Citronenbäume im Garten weckten die Inschriften des Hauses und das herzliche „Willkommen" der Schloßfrau die Erinnerungen an meine erste Sommerfrische in den Tiroler Bergen, an das Stillleben in der einsamen Ritterburg. „Unsere Gäste haben zwar das Schloß und die Flügelgebäude bis unter das Dach besetzt; wenn Sie jedoch aus dem Passeier zurückkommen, werden Sie das Seidenraupenzimmer hergerichtet finden." Mit diesem tröstenden Zuspruch führte die Herrin mich nach dem lichtvollen, zu ebener Erde belegenen Gemach, das ich schon früher mit dem düsteren Freskenzimmer hatte vertauschen wollen, und reichte mir dann das Gedenkbuch, auf dessen Blättern Friedrich Lentner die Tageschronik und die Zeitgeschichte, den Siegeszug des Völkerfrühlings und den Schritt der Reaction im Burggrafenamte mit Stift und Feder gezeichnet, die rauschenden Vergnügungen auf der Feste und die Trübsal eigener Verbannung, seine Rückkehr in das Bergland und die Wonne jenes Tages geschildert hat, an dem der Dichter Herz und Hand des Schloßfräuleins „mit den taciteischen Augen" gewann.

Wer hätte nicht Lentner's anziehende Briefe für das „Morgenblatt" und die „Allgemeine Zeitung" gelesen, die den Ruhm von Meran zuerst begründeten, und wer möchte nicht heute noch aus dem Ornament und den Figuren, aus Schrift und Bild der Chronik die eigenartigen Charakterzüge eines Mannes zu erfassen suchen, dessen Streben auf die Befreiung des geistigen Lebens von dem Drucke der Kirchen- und Staatsgewalt gerichtet war? Spiegelt ja Reim und Prosa, wie jede Figur der Zeichnung, die Feinheit der Empfindung, die Gemüthsinnigkeit und humoristische Laune einer dichterischen Natur, die in der Veredelung der Außenwelt Zweck und Ziel des Daseins fand, und schon die Einleitung: „Des Ostertages Einzug in das Burggrafenamt" — giebt von dem Reiz der Frühlings-Landschaft ein anmuthiges Stimmungsbild, dessen glänzenden Grund die Schattenstriche Tirolischer Zustände verdunkeln.

Und wie Du bist aus dem grauen Thor
Der Felsen herfürgeritten,
Da hast Du gelassen hinter Dir
Im wilden Vintschg'er Bärenquartier
Den Winter und seine Sitten.
Da bist Du kommen mit großer Pracht
Und hat Dir doch niemand zugelacht,
Sie waren noch all' bethöret;
Sie saßen alle in Haus und Hütt'
Und wußten von Lust und Freude nit,
Und meinten, es soll aus den Erden
Ein Spital oder Kloster werden.
Wie diese Leut' den Ostertag sah'n,
Da hießen sie ihn weiter gah'n.
Der Ostertag steigt auf den Berg,
Da ist ein Schloß belegen,
Wo die Rebengewinde im grünen Kranz,
Im frischen Maiensonnenglanz
Zu allererst sich regen.

„Bin als Pilger vom fernen Peitegau
In das Burggrafenamt gekommen,
Doch haben die Herren der Rebenau
Mich Armen nicht aufgenommen;
Die Frommen blieben hart wie Stein,
Und wenn ich wollt' bei Ihnen sein,
So sollt' ich die lachenden Aeuglein klar,
Das Rosenkränzlein im krausen Haar
Verstecken in einer Capuzzen
Und nicht so prangen und trutzen."
So sprach der liebe Ostertag
Und that an's Thor den zweiten Schlag,
Da ist es aufgegangen.
„Und dieses Haus, mein Hauptquartier,
Will ich fortan zu Ehr und Zier
Schloß Lebenberg benennen.
Des Lebens Herberg soll es sein,
Und an der Inschrift auf dem Stein
Wird jeder es erkennen."

Nach mittelalterlicher Sitte beginnt der Chronist mit der Schöpfung und läßt auf den Wogen der Sündfluth Winzers Arche auf den Lebenberger Bühel treiben, so daß Vater Noah — die grünende Rebe in einer, den gefüllten Becher in der anderen Hand, zur Seite das Rebenmesser — als der erste Ritter von Lebenberg erscheint. Was die Feste an Stürmen und Belagerungen erlitten, was ihre Gäste in kriegerischem Streit und friedlichem Abenteuer errungen und mit welchen Zauberfäden die Minne des Dichters Herz umspann — der Inhalt dieser illustrirten Skizzen bleibe der Schaulust jedes Lesers vorbehalten, während hier nur jener wackeren Männer gedacht sei, die sich zur Förderung freisinniger Ideen als harmlose Trinkgenossenschaft: „Der Stehwein" unter den scharfen Augen des „Vibius Egnatius Tartuffius, des Pater Cochem und des Herodos politicum' zu gemeinsamer Wirksamkeit für ernste Bestrebungen verbanden.

Durch scharfsinnige, „auf Manuscripte, Briefschaften und den Beirath hochgelehrter schriftkundiger Männer" gestützte Forschungen hat Lentner erwiesen, daß Moses der Aufrichter des Stehweins gewesen ist, da schon der Pentateuch bekundet, daß die Juden beim Passahfeste stehen und stehend getrunken haben: der Bund wurde in dem Traubenlande Canaan erneuert und in zahlreichen Verzweigungen über der Helden Länder verbreitet. So hat der olympische Bachus einen Feldzug in das hintere Indien zu Ehren des Weins unternommen; Nestor, Odysseus und dessen Freund Eumäus sind tapfere Mitglieder des Stehweins gewesen und Anakreon hat für den Bund die ersten Stehweinlieder gedichtet. Wenn es unentschieden bleiben mag, ob Horatius bei seinen Capiteln Küchelberger oder Bozner Leitacher getrunken, so ist dagegen urkundlich verbürgt, daß der erste Kaiser des heiligen römischen Reiches deutscher Nation eine Stehwein-Bruderschaft aus zwölf Genossen mit dem Helden Roland gebildet habe und daß die Ritter der Tafelrunde ehrbare Brüder des Stehweins unter ihrem mildgesinnten Weingrafen Artus gewesen sind; und während in Maja die Herberge des ersten tirolischen Bundes unterging, hatten Germanen in Ingelheim die älteste deutsche Genossenschaft aufgerichtet.

Da manche treffliche Weinlette später in den Besitz armer Klöster überging, so vermuthet der Geschichtschreiber, daß auch die Ordensbrüder neben Künsten und Wissenschaften die Regeln und Gesetze des Stehweins weiter ausgebildet haben. Als Heinrich von Behaim seinen Thron auf dem Zenoberge aufgeschlagen hatte, versammelte dieser lustige Herrscher alle Bundesgesellen aus dem Burggrafenamt zur Uebung des schönen Brauchs in der Halle der Königsburg, und seine Tochter Margaretha, die gern auf ihrem Schloß Maultasch bei Terlan inmitten der edelsten Reben Einlager und Hof zu halten pflegte, blieb eine Freundin der würdigen Brüderschaft und hinterließ ihren Becher als kostbares Andenken den Mitgliedern des Vereins. Entzieht sich auch die spätere Entwickelung des Stehweins in der Zeit des Faustrechts dem Auge des Chronisten, so darf er doch die besten Helden und Weisen jedes Jahrhunderts als treue Pfleger des Bundes verzeichnen.

Nachdem auf Lentner's Anregung rechtschaffene Männer von Meran beschlossen hatten, „den Ernst des Lebens durch heit're Lust bei Wein und Gesang zu mildern, in den aschfarbigen Zeiten der Heuchler und Schmeichler, der Bußprediger und Betbrüder, der Weltverbesserer und Seligmacher gegen des Vaterlandes Feinde einmüthig aufzustehen", erwuchs in dem Burggrafenamt ein Fähnlein muthiger Kriegsleute, deren Mannen die Hauptfeste Lebenberg und das Schloß Winkel besetzten und in der „Sonne" ihre Capiteltage im Sinn der Losung hielten: in vino veritas! Zwar gelang es jener Partei, „die aller freiheitlichen Entwickelung feind, kein Mittel zur Durchführung ihrer schwarzen Pläne scheut", einen Mann zu vertreiben, der ihren Uebergriffen in Ernst und Scherz, mit Wort und That entgegengetreten war — Friedrich Lentner mußte am 31. Mai 1847 Tirol verlassen, das er mit Stolz seine zweite Heimath genannt —; allein der Geächtete wußte, unterstützt von hohen Gönnern, seine Vertheidigung in Wien so glorreich durchzuführen, daß er schon im Weinmond desselben Jahres an dem Winzerfest theilnehmen konnte, dessen Feier die Getreuen des Stehweins Jahr für Jahr auf der Zenoburg vereinte.

Dennoch ruhten die Widersacher nicht mit geheimer Ueberwachung und offener Verfolgung der „Gottesfrevler, Hochverräther und heillosen Verschwörer wider Kaiser und Reich"; und obwohl diese Bedrängniß auch nicht einen der Ehrenmänner zum Abfall verleitete, so beschlossen die Bündner doch um der Beamten willen, welche mit Verlust von Amt und Brot bedroht waren, freiwillig Namen und Zeichen abzuthun und die Gemeinschaft ohne Losung fortzusetzen. Es war ein trüber Winterabend 1848, als die Mitglieder zum letztenmal in der Herberge erschienen und der Chronist ihres einmüthigen Zusammenwirkens für Recht und Wahrheit, wie der übermächtigen Gegenstrebungen gedachte, denen die Genossenschaft mit Ehren unterlag. Das letzte Glas „dem deutschen Vaterlande!"; dann wurden still die Banner eingerollt, die Schilder von den Wänden abgenommen und trauernd trennte sich die Stehweinbrüderschaft.

Was die Seele des Dichters bewegte, als am 20. März 1848 auch in Meran die heißersehnte, langerstrebte Freiheit verkündet wurde, was sie niederbeugte, als das Regiment des Absolutismus in alter Strenge wiederkehrte, und welcher Goldglanz reinen Glückes noch die letzten Tage seines kurzen Lebens umfloß, das hat der Stift den Blättern des Buches anvertraut: Saal und Wohnzimmer bewahren Fresken von seiner Hand, unter denen Charakterfiguren aus der Gesellschaft und das Portrait des Dichters Beachtung verdienen. Nicht die Aufzählung von geschichtlichen Denkwürdigkeiten, sondern die poetische Darstellung genre-

im Artushofe statt. Daß es an den üblichen Toasten bei der Festtafel nicht fehlte, bedarf kaum der Erwähnung. Der erste Trinkspruch galt dem Kaiser, als dem Protector von Kunst und Wissenschaft. Professor Galle toastete auf die freie Wissenschaft, ein anderer Redner auf den Copernicus-Verein ꝛc. Während des Diners traf eine Deputation vom polnischen Comite ein, welche dem Vorsitzenden einige Copernicusbilder, verschiedene sich auf die Feier beziehende Documente und eine Copernicus-Medaille überreichte. Abends war die Stadt illuminirt. Den Schluß der ganzen Feier bildete ein Ball im Rathhaussaale. — Störungen sind, so viel wir wissen, nirgends vorgekommen, ungeachtet der sehr zahlreichen Menschenmenge, welche sich auf den Straßen bewegte. Die meisten fremden Gäste — nicht Ehrengäste — verließen uns schon am Abend mit den um diese Zeit abgehenden Eisenbahnzügen. Unsere Gastwirthe sind, wie dies bei solchen Gelegenheiten immer geschieht, aber nicht geschehen sollte, in ihren Forderungen etwas unverschämt gewesen und haben die Preise fast um das Dreifache in die Höhe geschraubt, wenigstens sind uns einzelne Fälle dieser Art mitgetheilt worden. Unsere Gäste werden davon nicht gerade angenehm berührt worden sein. (Br. Z.)

Frankfurt, 17. Februar. [Zur Besetzung der Pfarrerstellen.] Man schreibt der „A. A. Ztg." von hier: Nach Einverleibung der freien Stadt Frankfurt a. M. in den preußischen Staatsverband waren wegen Neubesetzung der nachmals vacant gewordenen Stadtpfarrerstelle am Dom zwischen dem Magistrat und dem Bischof von Limburg Differenzen enstanden, welche nach langen schriftlichen Kämpfen für und wider in einer Uebereinkunft beigelegt wurden. Letztere war zu Ende vorigin Jahres auch der päpstlichen Genehmigung unterbreitet. Durch Erlaß vom 20. v. M. ist nunmehr die päpstliche Sanktion dieser Vereinbarung verfügt und dem hiesigen Magistrat mitgetheilt worden. In Zukunft werden demgemäß alle zur Erledigung kommenden Pfarrer- und Direktorstellen an den hiesigen katholischen Kirchen nach den in der betreffenden Vereinbarung aufgenommenen Modalitäten besetzt werden.

✝ **Dresden**, 20. Febr. [Noch immer das Volksschulgesetz. — Die Bureaukratie in Sachsen. — Das Auswanderungs-Unternehmen „Saxonia" verboten.] Die von dem Ergebniß der heutigen Sitzung der zweiten Kammer gehegte Erwartung, die Aufklärung über das Schicksal des Volksschulgesetzes, ist wiederum nicht in Erfüllung gegangen. Das amtliche „Dresd. Journal" hatte mehrere Artikel gebracht, in welchen nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht der Regierung, gemäß § 92 der Verfassung, welcher zur Ablehnung eines Gesetzes eine Zweidrittelmehrheit vorschreibt, das mit einfacher Mehrheit abgelehnte Volksschulgesetz zu veröffentlichen, nachgewiesen wurde. Darauf hin stellte der Abg. Minkwitz in Stellvertretung des Abg. Klemm und Genossen, an die Regierung die Anfrage, ob sie sich den Ausführungen besagter Artikel entsprechend wirklich zur Veröffentlichung des Gesetzes verpflichtet halte. Formell berechtige der § 92 die Regierung nur zur Veröffentlichung eines königlichen Gesetzesvorschlages, nicht aber zu einem Gesetze, welches seitens einer Kammer Veränderungen unterzogen worden, gegen welche sich die Mehrheit der andern Kammer erklärt habe, wie dies mit dem Volksschulgesetz der Fall sei. Würde dieses veröffentlicht, so läge darin eine Kränkung des Ansehens der zweiten Kammer. Wenn übrigens der § 92 der Verfassung mehrmals schon Anwendung gefunden, so sei das bisher jederzeit in Bezug auf das ablehnende Verhalten der ersten Kammer geschehen und das natürlich, weil dieselbe nicht gleich der zweiten Kammer aufgelöst werden könne. Alles in Allem genommen, glaube er (der Redner) nicht daran, daß die Regierung eine Verpflichtung zur Veröffentlichung des Gesetzes anerkennen könne. Staatsminister Freiherr v. Friesen als Vorsitzender des Gesammt-Ministeriums, welches außer dem Justizminister Abeken vollzählig erschienen war, begann in seiner Antwort mit der Ablehnung aller Verantwortlichkeit für einige nichtamtliche Artikel des „Dresdener Journals". Auch habe der Interpellant das Gebiet der einfachen Anfrage überschritten und werde er deshalb seinen Ausführungen nicht folgen, ebensowenig wolle er auf Principfragen eingehen, doch wolle er nicht verhehlen, daß es der Regierung in der vielfach erörterten Frage selbst wünschenswerth erscheine, ihre Ansicht offen auszusprechen. § 92 schreibe ihr ein klares, bestimmtes verfassungsmäßiges Vorgehen vor; sie könne sich damit nicht mehr Rechte zuschreiben. Sein Inhalt fordre Verwerfung oder Annahme eines Gesetzes. Dazu komme, daß § 112 bestimme, daß alle ständischen Beschlüsse, welche auf eine Angelegenheit des Landes Bezug haben, um wirksam zu werden, der ausdrücklichen Sanction des Königs bedürfen, und darauf müsse er verweisen; daß die Minister für die in Folge ihres Rathes erfolgte königliche Entschließung sich mitverantwortlich erkennen, sei selbstverständlich. Er könne nur schließlich wiederholen, daß die Regierung gewissenhaft dem Wortlaut der Verfassung nachlebe. Hiermit beendete Staatsminister v. Friesen seine Antwort und nach einigen Bemerkungen des Abg. Minkwitz über den Vorbehalt weiterer Schritte infolge der ministeriellen Erklärung, schloß die Verhandlung. Mittlerweile hat sich nun auch die ganze Stadtverordneten-Versammlung Leipzigs dem Danke des Leipziger Lehrervereins, betreffs des ablehnenden Verhaltens der Mehrheit der zweiten Kammer angeschlossen, während wiederum an andern Orten, beispielsweise in Mittweida, die Stadtverordneten sich zu einer solchen Parteinahme nicht für befugt erachteten. Daß solche Kundgebungen die Regierung und den König in dem Entschlusse, das Volksschulgesetz zur Veröffentlichung zu bringen, wankend machen könnten, darf man nach der heutigen Kammerverhandlung noch weniger annehmen. Uebrigens beginnt nun auch schon die Frage des Einkammersystems die Federn im Lande in Bewegung zu setzen. Handelskammersecretär Dr. Roscher in Zittau ist der erste, welcher ohne die Verhandlungen der zweiten Kammer darüber abzuwarten, sich offen für das Zweikammersystem ausspricht. — Von dem väterlich bureaukratischen System, wie es noch vielfach bei uns zu Tage tritt, giebt ein neuester Erlaß der Zwickauer Kreisdirection wiederum Kunde. In Glauchau, dem Bebel'schen Wahlorte, woselbst die Stadtverordneten theils selbst Socialdemokraten sind, theils socialdemokratischem Einfluß unterliegen, hatten dieselben, wegen des untreuen Verhaltens eines städtischen Kassenbeamten, eine außerordentliche Geschäftsrevision beantragt, waren aber vom Stadtrathe, wie anerkannt werden muß, mit stichhaltigen Gründen, mit ihrem Verlangen abgewiesen worden, worauf sie sich mit einer Beschwerde an die Kreisdirection wandten. Diese hat nun nicht nur dem Stadtrath beigestimmt, sondern auch den Stadtverordneten den Rath ertheilt, die städtischen Beamten besser zu bezahlen, dann würden Veruntreuungen nicht mehr vorkommen oder seltener werden. — Ebenfalls in Glauchau ist jetzt vom Stadtrathe dem Auswanderungsunternehmen „Saxonia", welches sich als ein ganz gewöhnliches Unternehmen zweifelhaften Werthes darstellt, jedwede fernere Thätigkeit untersagt worden.

Baden, 18. Februar. [Die Stellung der Altkatholiken.] Wir haben von dem ersten Erfolge der Konstanzer Altkatholiken bereits Mittheilung gemacht. Er entspricht der ganzen Stellung der Regierung zu der Frage. Die Regierung erkennt beide Theile innerhalb der katholischen Kirche als gleichbrechtigt an. Demnach steht den Altkatholiken grundsätzlich das Miteigenthum an den Kirchen und an dem Kirchenvermögen zu. Was nun aber die Auseinandersetzung betrifft, so kann diese nur im Wege der Gesetzgebung erfolgen, wozu die Regierung ihre Mitwirkung nicht verweigern wird. Bis die Entscheidung erfolgt, ist durch Staatsministerialbeschluß den Altkatholiken in Konstanz die Mitbenutzung der Augustinerkirche eingeräumt. Man hat die seKirche gewählt, weil sie ausschließliches Eigenthum der Spitalstiftung ist und über ihre Benutzung der Gemeinderath zu entscheiden hat. An diesen ist also auch die Ministerialentschließung zunächst gegangen, an seiner Zustimmung aber nicht zu zweifeln. Gleichwohl wird es voraussichtlich an Weiterungen Seitens der Freiburger Kurie nicht fehlen. Es ist nun Sache des Konstanzer Comité, für Anstellungen eines Geistlichen zu sorgen. Die drei Pfarrämter in Konstanz hatten bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige wegen der altkatholischen Abstimmung gemacht und auf Grund des § 182 des Reichsstrafgesetzbuchs (unbefugte Vornahme von Amtshandlungen) gerichtliche Verfolgung sämmtlicher Comitemitglieder verlangt. Da keine Amtshandlung vorliegt, weist der Staatsanwalt die Klage ab. Darauf haben sich die drei Pfarrer auf dem Beschwerdeweg an die Raths- und Anklagekammer gewendet. (N. Z.)

Straßburg, 17. Febr. [Laporte.] Ueber die Persönlichkeit des wegen Abfassung und Herausgabe einer hochverrätherischen Flugschrift in Haft befindlichen Laporte (oder wie er sich schreibt de Laporte) theilt man der „Karlsr. Ztg." das Folgende mit: „De Laporte ist geborener Franzose, hat aber hier in Straßburg studirt und wurde in der Folge als Advokat im benachbarten Zabern ansässig. Von da nach Straßburg übergesiedelt, erwarb er sich durch seine Thätigkeit, durch sein Geschick und seine Anhänglichkeit an die clericale Partei bald die beste Praxis hier. Doch zogen ihm eine Reihe von unlauteren Geschäftsgebahrungen bald mancherlei Vorwürfe, gerichtliche Untersuchungen und endlich den zwangsweisen Austritt aus dem Kreise seiner Collegen zu. Seiner Praxis that das nur geringen Eintrag, wofür schon der Umstand zeugt, daß er sich bei den Optionsbewegungen nach Außen hin in keiner Weise betheiligte, sondern still thätig, aber ergiebig unter der Decke weiter arbeitete. De Laporte steht im Anfang der 40er Jahre, hat ein sehr stattliches, fast imposantes Aeußere, das mit einem deutlichen Anfluge salbungsvoller Frömmigkeit geschmückt ist. Seine Ehe ist kinderlos. — Seit der Verhaftung des Genannten will in der Stadt das Gerücht nicht zur Ruhe kommen, daß Diesem und Jenem (man nennt die Namen) ein ähnliches Schicksal bevorstehe. Gerichte und Polizei, denen man seither gewiß jeden andern Vorwurf eher machen konnte als den der politischen Schnüffelei, scheinen aber in allen Fällen sicher gehen zu wollen, was nur zu billigen ist.

Oesterreich.

Pest, 19. Febr. [Der Abschluß der Lonyay-Andrassy-Affaire.] Auf den von uns gestern mitgetheilten Brief des Grafen Emanuel Andrassy antwortet Graf Lonyay in der letzten Nummer der „Reform" mit der folgenden kurzen Note:

„Zwischen dem Grafen Emanuel Andrassy und mir wurde ein Gedankenaustausch über die Gömörer Eisenindustrie provocirt. Ich habe dem Grafen Andrassy bereitwillig und in einem Tone geantwortet, der eine ruhige Besprechung der Angelegenheit ermöglichte. Heute, wo der Graf mir im „Naplo" antwortet, spricht er nicht mehr über die Eisenindustrie, in Bezug auf welche ich ihn für competent halte, sondern über die Politik und meine Agenten. Da ich nun denke, daß es für das Publikum von sehr untergeordnetem Interesse ist, zu erfahren, wie Graf Emanuel Andrassy über Politik denkt, und ich eine persönliche Polemik überhaupt nicht fortzusetzen geneigt bin, werde ich dem Grafen auf dem Zeitungswege nicht mehr antworten."

Schweiz.

Genf, 18. Februar. [Zur Ausweisung des Herrn Mermillod.] Nachdem das von gestern datirte Ausweisungsdecret gegen den Herrn Mermillod dem hiesigen Staatsrath heute Morgen zugegangen war, trat der letztere um 10 Uhr zu einer Sitzung zusammen und beauftragte seine Abtheilung der Justiz und der Polizei mit der Ausführung des Erlasses. Kurz vor Mittag erschien demzufolge ein Polizei-Commissar mit einem Secretär in der Wohnung des Bischofs von Hebron und überreichte ihm eine Abschrift des Beschlusses des Bundesraths. Auf die Erklärung des Herrn Mermillod, nur der Gewalt weichen zu wollen, ward er aufgefordert, in einen bereitstehenden Wagen zu steigen, zugleich ward er befragt, wohin er geführt zu sein wünsche. Auf die Erklärung, daß ihm dies gleichgiltig sei, ward der französische Ort Ferney in Vorschlag gebracht. Herr Mermillod acceptirte und erbat sich nur noch die Zeit, einen Protest zu redigiren, der von den anwesenden Geistlichen mit unterzeichnet wurde. Darauf erklärte er sich bereit dem Commissar zu folgen, verlangte jedoch, daß dieser Hand an ihn legen sollte, um zu constatiren, daß er nur der Gewalt weiche. Der Commissar erachtete es für genügend, auf sein Amtszeichen hinzuweisen und der Transport ging endlich ab. An der Grenze angekommen, stieg Herr Mermillod aus und setzte, nachdem er vom französischen Boden aus den Canton Genf nochmals gesegnet,

---

hafter Bilder verleiht dem Gedenkbuche bleibenden Werth, das, weit entfernt, eine treue Aufzählung bedeutsamer Thatsachen zu enthalten, nur in flüchtigen Umrissen die Zustände im Burggrafenamt veranschaulichen will, an deren Umgestaltung der Chronist in Schrift und Rede unabläßig thätig war.

Rascher geht der Besucher an der Ahnentafel des Grafengeschlechtes vorüber, das Jahrhunderte lang die Feste inne hatte und nach glanzvoller Blüthe ruhmlosen Untergang fand. Dem stattlichen, auf der Nordseite von jungen Buchen beschatteten Schloß, dessen winkelig verschobene Gebäude stufenförmig bis zu dem Zinnenthurm im Westen aufsteigen, fehlt Einheit der Anlage und mittelalterliche Pracht; aber seine günstige Lage lockt Curgäste zur Sommerfrische, Bergfahrer, Maler und Poeten zu vorübergehendem Aufenthalt. Fort und fort grünt Noahs Rebe auf dem Hügel, reift die Zuckerfeige, Orange, Aprikose, Pfirsiche, blüht der Granatapfel neben der Mirte, und der gastliche Sinn der Besitzerin verbürgt heute, wie zu Lentners Zeiten, jedem Fremden herzlichen Empfang.

Fast grollte ich dem Mißgeschick, das mir längeres Verweilen in dem Burgfrieden versagte, obwohl der wolkenlose Himmel günstige Aussichten für die Pilgerfahrt zum Zielfall eröffnete; allein vor der Herrlichkeit des Burggrafenamtes, die sich auf dem Gange an der Marlinger Halde dem Auge erschloß schwand alle Unzufriedenheit. Welche Fülle von malerischen Zügen sich in dem Felsenrahmen zusammendrängt, und welche zauberische Schönheit die Formenmannigfaltigkeit der Pflanzenwelt, das Licht des südlichen Himmels, die Mischung vielgestaltiger Bauwerke und der Gegensatz der Höhen und Tiefen dem Naturgemälde verleihen, das vermag bloße Beschreibung auch nicht annähernd anzudeuten; aber ein Blick über die Passerstadt und das stolzere Obermaîs, über die Schlösser und Hütten, Häuser, Häuschen, Kirchen und Kapellen der Mittelgebirge und über die zackigen Bergfirsten im blauen Aether läßt den eigenartigen Reiz der Alpenwelt in überraschender Klarheit erkennen.

Wo der Weg in die alte Römerstraße mündet, da steht zur Seite des Wirthshauses nahe dem Strome, von Epheu umsponnen, Schloß Forst, dessen trotziger Thurm mit romanischen Zinnen an die Zeiten des Ritterthums mahnt, dessen Schloßhof mit Stiege, Gallerie und überhangendem Dach im wechselvollen Spiel durchsichtig blauer und grauer Schatten ein Kleinod der Architektur genannt werden darf. Die Kapelle birgt keine Sehenswürdigkeiten; über Söller und Vorraum gelangt man in ein schmuckloses Zimmer, auf dessen Bretterdecke zwei Kreuze das Andenken an den Zweikampf der Ritter von Forst bewahren. Wie Steub nach sagenhaften Ueberlieferungen so anmuthig erzählt, hatten die Brüder sich gleichzeitig aus Eifersucht die Herzen durchstochen, so daß die Blutstrahlen der Sterbenden sich an der Decke kreuzten. Von hier führte eine Maid mich durch verschiedene Räume in den Rittersaal, der unter dem Sparrwerk des Daches noch wenige Farbenreste und Inschriften aus vergangenen Zeiten bewahrt, und höher hinauf zu einem öden Gemach, das durch drei Fensteröffnungen Ausblicke auf die Wiesenflur, den Spiegel des Flusses und die Bergreihe der Röthel-Tschigat- und Zielspitz gewährt.

Nach der Vermählung der letzten Erbin des Hauses, Mechthild, mit dem Herrn von Niederthor, ging das landesfürstliche Lehen 1311 an verschiedene Adelsgeschlechter über, und als die Brüder Ulrich und Wilhelm von Starkenberg in dem Streit der tirolischen Adelspartei gegen Herzog Friedrich mit der leeren Tasche, 1423 auch Schloß Forst verloren, da traten neue Lehnsinhaber an deren Stelle, bis Sigmund von Brandis 1530 die Feste erwarb. Seitdem Joseph Graf von Brandis 1814 die Lösung des Lehenverbandes bewirkt und die Räume des Schlosses zu Arbeiterwohnungen bestimmt hat, werden die Mauern und Dächer nur nothdürftig unterhalten und der Ephen umzieht mit immer dichterem Gewebe die Ritterburg.

Von den bewohnbaren Räumen bietet nur das Erkerzimmer einiges Interesse. Die Hausfrau gestattete mir den Ausblick auf die Landschaft von Meran und erzählte, daß der Gastwirth die Burg beaufsichtige und den Zins erhebe, daß ihr Stüblein im Winter zur Schule hergerichtet werde und der Waldhüter mit zwei Tagelöhnerfamilien das Schloß bewohne. Zehn Minuten später ward ich auf der Heerstraße von einem Tiroler in bräuner Lederhose, dunkler Weste, die Jacke auf der Schulter, eingeholt.

„Wohin die Reise?" — „Nach Tabland im Vintschgau." — „Liegt Ihre Heimath vor oder hinter dem Martellthal?" — „Auf dieser Seite." — „Welche Früchte bauen Sie?" — „Wir säen Weizen und Roggen, Bleeten (Haidekorn), Gerste und Hafer, ziehen Erdäpfel und in günstigen Lagen Wein; in den Gärten reifen Aepfel, Birnen, Zwetschgen, Kirschen und Nüsse; aber die Kastanie wächst bei uns nicht mehr." — „Wie groß ist Tabland?" — „Das Dorf hat Kirche und Schule, und mag fünfzig Hausnummern zählen."

Um den Bauer auf der Heimkehr nicht aufzuhalten, verabschiedete ich mich unter dem Vorgeben, im Schatten rasten zu wollen und setzte eine Viertelstunde später die Wanderung zur Römerbrücke fort. Die Straße führt nach der Biegung um einen Felsvorsprung in südwestlicher Richtung weiter; vor mir schien die majestätische Zielspitz, dieser Eckpfeiler des Vintschgau's, himmelanzusteigen und mit den Umrissen des Gebirges auch der Charakter des Thals sich zu verändern. Wiesen und Aecker gewinnen größere breite, die edlen Fruchtbäume verschwinden, die Rebenleiten rücken weiter auseinander; über den üppigen Kastanien- und Nußbaumkronen im Grunde erinnern lichte Birken an den Norden, und eine rauhere Luft weht von den Firnen des Hintergrundes nieder.

Im Vergleichen dieser Bilder war es mir entgangen, daß mein Gefährte in Hemdärmeln und im Spitzhut auf dem Straßengeländer des Cameraden harrte. „Wo sich droben die Berge zur Linken auseinanderliegen, da ist der Eingang nach Martell; aber von Tabland bis Goldrain, vor der Mündung des Seitenthals, sind noch anderthalb Stunden." Mit dieser anschaulichen Beantwortung meiner früheren Frage trat der Vintschgauer mir zur Seite und wandelte langsamen Schrittes neben dem wegemüden Touristen einher. „Sind Sie auch von der Hitze ermattet?" — „O nein", lautete die zögernde Antwort! „ich meinte nur, wir könnten auf dem Wege bis zum Wirthshause zusammen plaudern." Freudig überrascht von diesem unvermutheten Entgegenkommen des schlichten Alpensohnes nahm ich mit Vergnügen den Faden des abgerissenen Gespräches wieder auf, und Frage und Antwort kreuzten sich in rascherem Fluß. „Was treibt ihr denn an Sonn- und Feiertagen?" — „Die Bauern geh'n zur Kirche und in's Wirthshaus; die Alten streiten sich, wenn der Branntwein und der saure Wein aus der eigenen Leite die Köpfe erhitzt, die Jungen kegeln oder spielen Karten um Wein oder Geld." — „Uebt ihr das Scheibenschießen?" — „Selten!" — „Geht ihr auf die Jagd?" — „Nur dann und wann!" — „Oder tanzt ihr mit den Mädchen?" — „Nur in der Faschingszeit wird bisweilen Tanzmusik geduldet." — „Habt ihr die Nationaltracht der Meraner?" — „Unser Dorf ist Grenzort gegen den oberen Vinischgau: aber die schwarze Lederhose, die braune Joppe, mit rothen Aufschlägen und der gestickte Gürtel werden nur von Wenigen getragen." — „Ist die rothe Schnur, wie bei den Ultenthalern, das Abzeichen des Junggesellen?" — „Ja Herr, so lange mein Spitzhut roth umbunden ist, weiß jedes Mädchen, daß ich ledig bin." — „Und nach der Heirath?" — „Dann trägt man den Hut in alter Weise noch ein Vierteljahr und vertauscht unvermerkt das rothe mit grünem Band!" — „Dürft ihr die rothe Schur nicht länger beibehalten?" — „Das giebt Verdruß: die Bekannten sticheln und spotten anfangs spaßhaft, und höhnen dann immer schärfer und schneidiger, bis es zuletzt zur Rauferei kommt." — „Weshalb?" — „Aus Eifersucht. Wer ein Weib hat, der soll nicht mehr die Augen der Madeln berücken." — „Und wenn der Ehemann gleich nach der Trauung die grüne Farbe zeigt?" — „Dann lachen die Buben wieder und sagen: Sieh, sieh, der hat's gar eilig, sich von uns ledigen Burschen abzuwenden."

Das Wirthshaus auf der Töll war erreicht. Der Reisegefährte eilte in die Schenke, um einen Brief abzugeben und eine Bestellung an die Wirthin auszurichten. Diesmal beschloß ich zu warten, obwohl unsere Wege sich wenige hundert Schritte weiter trennten; hatte ich doch statt der vorsichtigen Zurückhaltung oder mißtrauischen Scheu der Landbewohner gegen Fremde ein von Partei- und Glaubensstreit noch unverbittertes Gemüth gefunden, daß in der Zwiesprache die Eigenheiten einer kerndeutschen Natur enthüllte. An der Straßenscheide reichte mir der junge Tiroler die Hand. „Wenn Sie einmal weiterhinauf in den Vintschgau kommen und nach Johann Kell in Tabland fragen, dann wird Sie jeder Bube zu dem Hofe meines Vaters führen. Besuchen Sie mich, unsere Wirthschaft und Hauseinrichtung, unsere Felder und Wiesen anzuschauen, und auch den selbstgezogenen Wein zu kosten."

Abseits von der Heerstraße, auf welcher einst die Legionen der Römer in das Land der nordischen Barbaren zogen, erblickt man das Dorf Partschins vor der Mündung des Zielthals auf einer Hochfläche, die den Schlammmuhren des Gebirges oder den Schottermassen eines ausgebrochenen Hochsees ihre Fruchtbarkeit verdankt: die Bauerhäuser und Edelsitze von Feld und Wiese umgeben und mit den Einödhöfen an den Hängen von den Sprossen eines alemannischen Volksstammes bewohnt. — An das Gasthaus oberhalb der Kirche grenzt ein Gärtchen mit schattiger Weinlaube; wer deutsche Art und deutsche Weise schätzt, der wird sich von der Wirthin und ihrer hübschen Tochter vielleicht zu längerem Verweilen bestimmen lassen; mich trieb die Schaulust nach kurzer Ruhe in die Wildniß fort. G. Dahlke,

seinen Weg nach Ferney zu Fuß fort. In Genf rief der Act keinerlei irgendwie bemerkbare Bewegung hervor.

[An den Bischof von Basel Herrn Lachat] hat der Parochialclerus in Colmar folgende, vom „Osservatore Romano" veröffentlichte Adresse gerichtet:

„Colmar, 4. Februar 1873.

Hochwürdigster Herr Bischof!

Gestatten Sie, daß der Parochialclerus von Colmar Ihnen seine Empfindungen aufrichtig und schmerzvollen Mitgefühls ausspreche, welche er bei der ebenso grausamen als thörichten Verfolgung verspürt, deren glorreiches Opfer Sie sind.

Was unsern Kummer lindert, ist die bewunderungswürdige Treue Ihres Clerus und Ihrer gläubigen Heerde, die mit ihrem hochherzigen Oberhirten unzertrennlich verbunden bleibt. Was Ihre Person mit dem apostolischen Glorienschein umgiebt, ist die Milde des heiligen Johannes im Verein mit der Festigkeit des heiligen Petrus, endlich die himmlische Heiterkeit, womit Sie, als würdiger Sohn des großen Pius und würdiger Bruder Ihres neuen Franz von Sales den Verrath des Judas, die Schmähungen der Knechte und den Urtheilsspruch eines Synedriums ohne Gerechtigkeit, ohne Verstand und ohne Herz ertragen.

Möchte doch diese Stimme aufrichtiger Bewunderung und kindlichen Mitgefühls geradewegs zu ihrem Herzen dringen, Hochwürdigster Herr! Sie kommt vom Fuße des Berges von Notre-Dame de Trois Epées wo Ew. Hochwürden so rührende Erinnerungen, denen insbesondere das Sanctuarium und der Clerus von Colmar den größten Werth beilegt.

Wir sind, hochwürdiger Herr mit der tiefstempfundenen Verehrung

Ew. Hochwürden

demüthigster und unterthänigster Diener

Mayblum,

Curat und acht seiner Vicare."

[Die Kapuzinerobern] wurden schon zwei Mal auf das unbefugte Treiben einzelner Glieder ihres Ordens aufmerksam gemacht. Da es ohne durchgreifenden Erfolg blieb und neuerdings Klagen eingegangen sind wegen Aufreizung gegen staatliche Behörden und deren Erlasse durch einzelne Kapuziner der verschiedenen Klöster dieses Ordens im Canton, so erließ die Regierung ein drittes, ernsthafteres Schreiben mit der nochmaligen, nachdrücklichen Aufforderung an P. Guardian in Solothurn als Definitar, an die verschiedenen Kapuzinerklöster im Canton (Solothurn, Olten, Dornach) bestimmte Weisung zu erlassen, sich in Zukunft von allen derartigen Uebergriffen fern zu halten und auf Kanzel und in ihrer geistlichen Wirksamkeit sich an das zu halten, was in ihrer hohen Aufgabe liegt. „Sollten uns — schließt das Schreiben — noch weitere ähnliche Klagen und Beschwerden zukommen, so werden wir uns zur Handhabung des Friedens und der Ordnung und zum Schutze des Ansehens des Staates und seiner Schlußnahmen veranlaßt sehen, ernste Maßregeln zu ergreifen."

Italien.

Rom, 15. Febr. [Im Senate] schlug gestern Marchese Carlo Pepoli folgende Resolution vor:

„Der Senat, bewegt durch die unvorhergesehene Nachricht von der Abdankung des Königs Amadeus von Spanien, macht sich zum Dolmetscher eines nationalen Gefühls, indem er dem erhabenen Fürsten seine Bewunderung wegen seiner im hohen Grade würdigen und offen constitutionellen Haltung ausspricht und ihn versichert, daß er bei der Rückkehr in die Heimath, die ihn mit Bedauern scheiden sah, stets dieselben Gefühle der Zuneigung und Ergebenheit finden wird, welche ihn von dort aus begleitet haben."

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen und darauf in der Budgetberathung fortgefahren.

[In der Deputirtenkammer] gelangte die Interpellation La Porta's über die officielle Vertretung der Behörden bei der Trauerfeier für Napoleon III. zu Florenz zur Berathung.

La Porta hielt in seiner Rede den politischen Charakter der zu Florenz veranstalteten Kundgebung aufrecht. Die Geschichte Napoleons III. höre bei Solferino und Mentana nicht auf, Frankreich habe durch seine Schuld Provinzen und Milliarden verloren und die Absetzung der kaiserlichen Dynastie ausgesprochen. Eine offizielle Kundgebung Italiens müsse daher Frankreich verletzen. Die Kundgebung war aber eine officielle, der Syndikus (Bürgermeister) von Florenz wohnte derselben bei und dieser ist ein officielles Organ der Regierung. Außerdem waren anwesend die Civil- und Militärbehörden und Offiziere des Heeres und der Nationalgarde. Der Kriegsminister ermächtigte dazu 2 Linien-Bataillone, den Dienst verrichten zu lassen. Von wem wurde die Nationalgarde gerufen? Als einfacher Bürger konnte der Syndikus die Nationalgarde nicht unter die Waffen rufen. Wie will man den „Marchese" vom „Präfecten" Montezemolo; den „Senator" vom „General" Cadorna unterscheiden? Die Linientruppen sollen dem Ministerpräsidenten Lanza zufolge hinzugezogen worden sein, um die Ordnung aufrecht zu erhalten; niemals ist dies in Florenz geschehen (Heiterkeit links). Die ganze Sache hatte einen officiellen Charakter. Er frage die Rechte, ob sie denn eine rücksichtslose, verächtliche Politik Frankreich gegenüber wolle (Unruhe rechts); er meine, die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien sollten die gegenseitiger Achtung sein. Doch vielleicht mußte sich das Ministerium die Florentiner Trauerfeier gefallen lassen; hoffentlich werde seine Interpellation von guter moralischer Wirkung sein.

Der Ministerpräsident Lanza weist die phantasiereiche Deutung, welche der Interpellant der Florentiner Trauerfeier gegeben, zurück; derselbe glaube, daß die Feier veranlaßt worden sei, um Frankreich Verachtung zu bezeigen (Unruhe links). Vielleicht könne daraus sogar ein Krieg mit Frankreich hervorgehen; also schnell rüsten wir (Heiterkeit). Er versichere, daß die Feierlichkeit keinen politischen Charakter an sich getragen habe; um dieses zu beweisen, bedürfe es keiner langen Rede. Keine Regierungsbehörde als solche habe sich an der Feier betheiligt; der Syndikus nur als einfacher Bürger, dasselbe gelte von den übrigen Beamten. Wolle der Interpellant den Beamten vielleicht verbieten, an einer öffentlichen Handlung theilzunehmen? Die Feier hätte nur dann einen officiellen Charakter gehabt, wenn die Regierung sie angeordnet oder die Theilnahme der Behörden befohlen hätte. Das Aufgebot der Truppen und Nationalgarde sei auch bei Feierlichkeiten erfolgt, die von Privaten veranstaltet gewesen wären, z. B. bei der Dante-Jubelfeier. Es gab Leute, die an jenem Tage in Florenz Unruhen anstiften wollten (Oho! Unruhe links). Der Kriegsminister kann bestätigen, daß die Truppen verlangt wurden aus Gründen der öffentlichen Sicherheit (Unruhe links). Wäre es aber vielleicht ein Fehler gewesen, wenn Soldaten aus eigenem Antriebe an der Feier theilgenommen hätten? Vergessen Sie vielleicht, daß Napoleon III. die verbündeten Heere in jenem denkwürdigen Feldzuge befehligte, welcher die Befreiung Italiens herbeiführte? (Unruhe links.) Ich glaube, daß ich die Gefühle der großen Mehrheit des Landes auf meiner Seite habe. (Nein! nein! links. — Ja! ja! rechts.) Ich fürchte nicht, ein Votum des Parlaments in dieser Angelegenheit zu provociren.

Nachdem Abg. Peruzzi (der Syndikus von Florenz) in Form einer persönlichen Bemerkung einige Aufklärungen über den Thatbestand gegeben und nur dem Richter Rechenschaft für sein Verhalten stehen zu wollen erklärt hatte, (Art. 174 des Strafgesetzbuchs bedroht diejenigen mit Strafe, welche die internationalen Beziehungen des Staates compromittiren), griff La Porta nochmals das Ministerium an, dessen Politik die Freunde Italiens abstoße, erklärte aber seinerseits auf ein Votum der Kammer zu verzichten. Der Zwischenfall hatte damit sein Ende und nach einigem Streit über die nächste Tagesordnung wurde die Sitzung geschlossen.

[Bibliothek und Kunstgegenstände.] Bei der Berathung des Budgets für das Unterrichtsministerium wurde von einem der römischen Deputirten der Zustand der hiesigen großen öffentlichen Bibliotheken zur Sprache gebracht, die sich bis auf eine Ausnahme noch unter der Leitung religiöser Orden befinden. Es wurde insbesondere, anknüpfend an eine seiner Zeit verbreitete Nachricht über 50 oder wie Andere angeben 200 Kisten mit werthvollen Büchern und Documenten, die angeblich im vorigen Jahre noch eben vor ihrem Uebergang über die französische Grenze mit Beschlag belegt worden seien, die Frage gestellt, welche Maßregeln das Ministerium getroffen habe, um ähnlichen Veruntreuungen vorzubeugen. Der Unterrichts-Minister erklärte, von jener Beschlagnahme sei zuständigen Orts nichts bekannt. Die Regierung habe das gethan, was in ihren Kräften stehe, um etwaige Veruntreuungen zu verhindern, da aber ein Gesetz über Einziehung resp. Uebernahme von Gütern, die sich in den Händen religiöser Orden in Rom befänden, noch nicht vorliege, so habe sie sich darauf beschränken müssen, eine Commission abzuordnen, um die Kataloge kennen zu lernen und einen allgemeinen Ueberblick über das Vorhandene zu gewinnen. Neben den großen literarischen Schätzen befinden sich im Besitze von Orden auch eine zahllose Menge von Kunstwerken des Alterthums und der Neuzeit, welche den eigenthümlichen Reichthum Roms bilden und stets durch strenge Vorschriften der Stadt erhalten worden sind. Auch auf diese kam in der Kammer die Rede, und Marchetti, Deputirter des dritten römischen Wahlbezirkes, stellte an den Minister die Frage, was geschehen sei, um die Veräußerung oder Wegführung solcher Kunstwerke zu verhindern. Diese Frage, mit einem Haufen anderer dem Minister vorgelegt, wurde damals nur im Allgemeinen beruhigend beantwortet, obwohl sie von Wichtigkeit ist und eine nähere Beleuchtung verdiente. Auch ohne allzu argwöhnisch zu sein, konnte die italienische Regierung bei den Vorstehern religiöser Orden in Rom, denen ja seit der Occupation die Auflösung beständig drohte, die Neigung voraussetzen, bewegliche Gegenstände in Sicherheit zu bringen, zumal da sie wohl wußte, daß die meisten derselben es nicht für ein großes Unrecht gehalten haben würden, Derartiges den „Usurpatoren" vorweg zu nehmen. Allerdings waren die früheren strengen Vorschriften noch in Kraft, aber die Kammer hielt es für geboten, auf ministerielle Vorlage hin im Juni 1871 nochmals ausdrücklich zu erklären: So lange nicht durch ein allgemeines Gesetz Vorkehrung getroffen ist, bleiben die speciellen Gesetze und Anordnungen in Geltung, welche die Erhaltung von Monumenten und Kunstgegenständen sichern. Diese Bestimmung bezieht sich auf Rom und die römische Provinz, und die angedeuteten Verfügungen sind in einem Breve Pius' VII. von 1802 und einem Edict des Cardinals Camerlengo von 1820 enthalten. In beiden sind mit schweren Geldbußen und mit anderen Strafen nostro arbitrio bedroht, welche alte Kunstwerke aus den päpstlichen Staaten entfernen. Um einen genauen Ueberblick des Vorhandenen zu ermöglichen, befiehlt das zweite Edict, daß innerhalb einer kurzen Frist nach der Publication die Vorsteher von frommen Stiftungen, Kirchen und Klöstern ein genaues Verzeichniß der sämmtlichen Kunstschätze einliefern sollen; eine besondere Commission für Alterthümer wird eingesetzt und mit der Befugniß ausgerüstet nach Belieben jederzeit die Uebereinstimmung des Bestandes mit dem Inventar, selbst bei Privatleuten, zu untersuchen. Wohin sind nun diese Verzeichnisse gekommen, deren man gerade jetzt zur Controle bedürfte? Niemand weiß es; offenbar auch der Herr Minister nicht, sonst würde er sich nicht auf beruhigende Versicherungen so allgemeiner Art beschränkt haben. Die Verzeichnisse, denen auch eine genaue Beschreibung der werthvollsten Stücke jeder Sammlung beigefügt war, sind ohne Zweifel als wichtige Staatspapiere in das Staatsarchiv der früheren Regierung gekommen. Ob sie bei der Occupation dort nicht mehr vorhanden gewesen oder ob man es nicht verstanden hat, sie zu finden, das werden nur solche wissen, die nicht geneigt sind, der jetzigen Regierung die Arbeit zu erleichtern. In jedem Falle müßte das Ministerium jetzt Anstalt treffen, damit solche Cataloge neu angefertigt würden, und hätten damit nicht erst bis ins dritte Jahr warten sollen.

[Convente.] An die Kammer ist eine Vorlage gelangt, welche die ursprünglich auf zwei Jahre zugestandene Befugniß, zu Staatszwecken im Falle des Bedürfnisses hiesige Convente ganz oder theilweise zu expropriiren, noch um ein Jahr, also bis Februar 1874, verlängert sehen will. Aus der Anlage ergiebt sich, daß auf diesem Wege bisher 17 römische Convente ganz, 15 theilweise besetzt worden sind, und daß man außerdem 4 Baustellen auf dem Wege der Expropriation erworben hat, die früher zu Gärten von Conventen gehörten. Ungeachtet dessen ist man noch weit davon entfernt, alle Zweige des öffentlichen Dienstes, welche in die Hauptstadt gehören, in entsprechender Weise untergebracht zu haben. Nicht wenig Behörden und Anstalten müssen sich mit ganz unzureichenden Räumlichkeiten vorderhand begnügen, und die Regierung wird binnen Kurzem wieder neue Geldbewilligungen für die Uebertragung der Centralleitung von Florenz hierher beantragen.

[Der bevollmächtigte Gesandte des Königs Amadeus am italienischen Hofe, Marquis de Montemar] hat am 14. Februar seine Entlassung in Madrid eingereicht. Da der Marquis bekanntlich in den Unterhandlungen, welche den Prinzen Amadeus auf den spanischen Thron gebracht haben, eine der hervorragendsten Rollen gespielt hat, so sah er sich veranlaßt, der provisorischen Regierung von Madrid zu telegraphiren, daß er als Vertreter des vom Volke gewählten Königs Amadeus nicht ihr Gesandter sein könne. Man will jetzt den Grund entdeckt haben, weshalb der König und das Ministerium ohne alle Nachricht von Madrid geblieben sind. Der italienische Gesandte am spanischen Hofe, Graf Barral, welcher dem Herzog von Aosta nach Lissabon gefolgt ist, hat von dort telegraphirt, daß er vier Depeschen in Madrid aufgegeben hat, die aber wahrscheinlich unterschlagen worden sind, wie er auch seine chiffrirten Depeschen von Rom nur in ganz unentzifferlichem Zustande erhalten hat.

Rom, 15. Februar. [Der Senat] hat gestern einstimmig nachstehende, vom Senator Carlo Pepoli vorgeschlagene Tagesordnung angenommen:

Der durch die unerwartete Kunde von der Verzichtleistung des Königs Amadeus von Savoyen auf den spanischen Thron tief bewegte Senat macht sich zum Dolmetscher der Gefühle aller Italiener, indem er dem erhabenen Prinzen seine Bewunderung für die im höchsten Grade würdige und ächt constitutionelle Haltung desselben ausspricht, und indem er ihm die Versicherung giebt, daß er bei seiner Rückkehr ins Vaterland, das ihn nur ungern hat scheiden sehen, die Gefühle der Liebe und Verehrung finden wird, die ihn immer und überall hin begleitet haben.

[In Livorno] ist eine Subscription eröffnet worden, um dem Prinzen Amadeus in Anerkennung seiner edlen Haltung eine Bürgerkrone zu überreichen.

[Senator Imbriani] hat an den Prinzen Amadeus folgendes Telegramm nach Lissabon gesandt:

Wenn Sie im Glanze des Sieges zu uns zurückkehrten, so würde Ihr Name nicht glorreicher und Ihre Rückkehr uns Allen nicht erwünschter sein als heute nach Ihrer großmüthigen Thronentsagung. Es giebt unwürdige Völker, wie es unwürdige Fürsten giebt. Sie steigen vom Throne rein, wie Sie ihn bestiegen haben. Sie glaubten ein Volk zu regieren, aber Sie hatten es nur mit Plebejern zu thun. Dieser Pöbel verdient keine Freiheit. Er verdient die Geißel des göttlichen Rechts und die der Demagogie. Sie haben weder die Eine geschwungen, noch die Andere ertragen wollen, weil Sie Beide verabscheuen. Sie haben verderbten Fürsten eine ernste Lehre gegeben, eine noch ernstere verdorbenen Völkern. Der Ehrenmann zieht sich zurück, wenn er nichts Gutes schaffen kann. Diese Entsagung ziemt starken Seelen, wie der Ihrigen. Im November des Jahres 1870 habe ich Sie als König von Spanien in Neapel begrüßt, heute begrüße ich Sie, tapferer Streiter von Custozza, wieder mit dem älteren und schöneren Namen Herzog von Aosta! Gott behüte die Freiheit Spaniens, da Sie dieselbe nicht mehr behüten können. Dieser, der edle Wunsch Ihrer königl. Hoheit, ist auch der eines jeden patriotischen Italieners. P. E. Imbriani.

[Eisenbahn durch den Cotte di Tenda.] Der „Monitore della Strade ferrate" schreibt: „Nach dem Grundsatze, eine Eisenbahn zu bauen, welche die strategischen Hauptpunkte des Königreichs unter einander verbindet, ohne Handstreichen feindlicher Flotten ausgesetzt zu sein, hat der zur Landesvertheidigung eingesetzte Militärausschuß sich dahin ausgesprochen, den Cotte di Tenda zu durchbohren und durch ihn eine Eisenbahn vom Ufer des mittelländischen Meeres durch Piemont nach Alessandria, dem Hauptvertheidigungs-Mittelpunkte Ober-Italiens, zu führen. Zu demselben Zwecke würde die Bahn von Parma nach Spezzia dienen und die von Rioti über Avezzano nach Ceprano, auf welcher Truppenkörper von Ober-Italien und aus den Häfen des adriatischen Meeres nach Unter-Italien und nach den Häfen des mittelländischen Meeres gelangen könnten, ohne sich der Seeküste auszusetzen und ohne selbst die Hauptstadt passiren zu müssen."

[Zur Copernikusfeier.] Die römische Universität, an welcher Copernikus studirt, promovirt und docirt hat, will demselben an seinem 400jährigen Geburtstage einen Denkstein setzen. Am 19. Februar wird im großen Universitätssaale ein feierlicher Actus stattfinden.

[Garibaldi] hat eine Geschichte der Expedition nach Marsala beendet und wird sie nächstens erscheinen lassen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 19. Februar. [Thiers und de Broglie. — Aus der Natinalversammlung. — Das Savary'sche Wahlgesetz. — Zur Räumung des Gebietes. — Verlegung der National-Versammlung nach St. Cloud. — Entschädigungsgelder für Paris.] Die 30er-Commission trat gestern Nachmittag wieder zusammen, um Thiers Antwort auf den Bericht entgegenzunehmen, den de Broglie, wie gemeldet, nach reiflicher Ueberlegung dem Präsidenten der Republik zugestellt hatte. Es war dem Berichte ein Brief beigelegt, worin Broglie sagte, daß es sein wärmster Wunsch sei, die Versöhnung herbeigeführt zu sehen. Er überbrachte selbst das Packet, mußte dasselbe aber, da Herr Thiers nach Paris gefahren war, Herrn Barthelmy St. Hilaire hinterlassen. Schriftlich wurde ihm darauf die Antwort, daß Thiers für die höfliche Form des Berichts, so weit er ihn persönlich angehe, seinen Dank ausspreche, über den Inhalt jedoch sich ein Urtheil bis nach geschehener Berathung mit dem Ministerrath vorbehalte. Der Ministerrath nun hatte gestern Nachmittag noch keinen Beschluß gefaßt, und so gingen die 30 unverrichteter Sache auseinander, nachdem Talon vor ihnen sein Gegenproject über die Organisation der ausübenden Gewalt entwickelt hatte.

Die Sitzung der Nationalversammlung verlief sehr ruhig. Der scandalöse Vorfall von vorgestern wurde gar nicht mehr berührt, was sich zum Theil durch das Einschreiten Grévy's erklärt, zum Theil dadurch, daß de Champvallier im officiellen Sitzungsbericht seine Beleidigung gegen die Republikaner mit ausdrücklichen Worten zurückgezogen hatte, und zwar nachdem die von Langlois gewählten Zeugen, E. Adam und Lorent Pichat, bei ihm erschienen waren. Auf der gestrigen Tagesordnung stand das Savary'sche Wahlgesetz. Sein Inhalt ist schon an dieser Stelle erwähnt worden. Nach dem Gesetz vom 15. März 1849 genügt es für die Gültigkeit einer Wahl, daß der Candidat die relative Mehrheit und ⅛ der eingeschriebenen Wahlstimmen gewinnt. Nach dem Savary'schen Vorschlage ist die absolute Mehrheit mit ¼ der Stimmen beim ersten Wahlgang erforderlich. Gegen dies Gesetz, welches an und für sich sehr billig und verlockend erscheint, läßt sich unter den gegenwärtigen Umständen einwenden, daß dasselbe zu früh oder zu spät komme. Zu früh, da es der bevorstehenden vollständigen Reform der Wahlgesetzgebung vorgreift, wie es denn in der That nur auf die jetzt noch zu erwartenden Nachwahlen berechnet ist, zu spät, da es keine Ungleichheit unter den Deputirten schafft, von welchen die Einen unter andern Bedingungen als die Andern gewählt wären. Diese Uebelstände wurden von Berthauld ins Licht gestellt. Die Absicht der Antragsteller, meinte Berthauld, ist, der Auflösungspartei entgegenzuarbeiten. Es steht aber sehr zu erwarten, daß man dieser Partei in die Hände arbeiten werde. Der Redner machte sich den Spaß, von den 121 gegenwärtigen Deputirten, welche nach dem neuen Gesetze nicht die nöthige Stimmzahl aufgebracht hätten, die hervorragendsten aufzuzählen, so Hrn. Dupanloup, Benoist d'Azy, Larochefaucauld-Bisaccia, de Segur, welche Namen der Redner alle mit ironischen Lobeserhebungen begleitete. „Aber Sie sprechen ja nur von der Rechten!" rief man ihm zu. — Geduld, antwortete er, ich komme jetzt nach links, und da haben wir zuerst Herrn Thiers selber (allgemeines Gelächter), dann die Herren Littré, Laboulaye, Bachereau, und in der Mitte bemerke ich den Berichterstatter des neuen Gesetzes, Hrn. Lefebvre-Pontalis (anhaltende Heiterkeit). Nach Berthauld sprach der Antragsteller Savary, einer der jüngsten und ehrgeizigsten Deputirten der Versammlung, angehende Zierde der orleanistischen Partei. Er hatte diesmal eine leichte Aufgabe, denn die Annahme seines Vorschlages war von vornherein gesichert, nachdem die Regierung zugestimmt hatte: Sie erfolgte denn auch mit 421 gegen 268 Stimmen.

Seit gestern spricht man wieder allgemein von der bevorstehenden Befreiung des Gebiets. Die Gerüchte wurden zunächst durch eine telegraphisch hierher mitgetheilte Depesche der „Times" veranlaßt, und sie waren es, welche zum größten Theil die gestrige Hausse an der Börse verursachten. Die Anleihe stieg gestern Abend auf dem Boulevard einen Augenblick bis zu 90, 50, was gegen vorgestern eine Hausse von mehr als 1¼ Francs. darstellte. Wir zweifeln nicht daran, daß die Unterhandlungen betreffs Räumung des Gebiets einem günstigen Abschlusse entgegengehen, aber man treibt hier den Optimismus wohl etwas zu weit, wenn man annimmt, daß im Mai die ganze Räumung beendigt sein werde.

Verschiedene Journale bleiben dabei, daß allen Ernstes von einer Uebersiedelung der Nationalversammlung nach St. Cloud die Rede sei. Thiers hoffe so die Uebelstände der Entfernung von Paris zu vermindern und zugleich den Wiederaufbau der Stadt St. Cloud zu unterstützen. Die Ministerien würden wieder vollständig in Paris eingerichtet werden. Man spricht sogar von Anlegung einer direkten Eisenbahn nach St. Cloud. Die ganze Sache scheint uns doch sehr der Bestätigung zu bedürfen. Thiers hat sich noch gestern in der Budget-Commission gegen alle nicht unumgänglich erforderlichen Ausgaben ausgesprochen. Die finanzielle Lage ist gut, sagte er, aber man muß sorgsam darauf achten, das budgetarische Gleichgewicht nicht zu zerstören. Es war in dieser Verhandlung der Budgetcommission über die Indemnitäten für Paris und die Departements zu entscheiden. Von der Entschädigung von 140 Millionen, welche Paris schon zuerkannt worden, meinte Thiers, wird sich nichts nehmen lassen, aber 100 Millionen für die Departements, das ist für den Augenblick zu viel. Die Commission beschloß gleichwohl, nachdem Thiers sich entfernt hatte, auch diese 100 Millionen aufrecht zu erhalten.

* **Paris**, 19. Februar. [Zur Räumung des Gebiets.] Laut „Avenir National", welches häufig Regierungsmittheilungen enthält, soll bis Ende Mai die vierte Milliarde bezahlt sein. Zu dieser Zeit würde der Staatsschatz 750 Millionen für die fünfte Milliarde besitzen, so daß nur für 250 Millionen Garantien nöthig wären. Am 15. August spätestens werde kein deutscher Soldat mehr in Frankreich sein. „Bien Public" schreibt jedoch in minder bestimmtem Tone: „Man spricht viel von der Befreiung unseres Gebietes. Obgleich man hoffen kann, daß keine Schwierigkeit sich erheben wird, läßt sich doch unmöglich ein bestimmter Zeitpunkt feststellen. Sicherlich wird aber das laufende Jahr nicht vorübergehen, ohne daß dieses glückliche Ereigniß vollbrachte Thatsache geworden ist."

[Orleanistisches. — Legitimistisches.] Die Prinzessin Clementine von Sachsen-Coburg-Gotha ist mit ihrer Tochter und dem

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Herzog von Montpensier gestern in Paris angekommen. — In Folge einer Versammlung, die gestern beim Herzog de la Rochefoucauld-Bisaccia gehalten wurde, lehnten die Legitimisten es ab, eine neue Delegation zum Grafen von Paris zu senden.

[Edgar Quinet an Figueras und Castelar.] Die äußerste Linke hat in ihrer Parteiversammlung den Antrag Schölcher's verworfen, eine Beglückwünschungsadresse an die spanischen Cortes zu senden. Zum Ersatz veröffentlichen die radicalen Blätter ein 2½ Spalten füllendes Schreiben, welches der Abgeordnete Edgar Quinet an die Herren Figueras und Castelar gerichtet hat. Darin heißt es u. A.:

Vertraut nicht für die Führung eurer Geschäfte auf die Erfahrung und Geschicklichkeit Eurer Feinde. Sie werden Euch sagen, daß es in Eurem Interesse liegt, wenn Ihr ihnen das Ruder abtretet, daß sie allein zu verwalten, zu richten, zu strafen, die großen Aemter zu bekleiden wissen und daß es für Euch selbst das Beste ist, im Schatten zu bleiben. Was ist diese Geschicklichkeit? Was hat sie geschaffen? Trümmer über Trümmer, bei Euch wie bei uns. Was bei den lateinischen Racen sich einzuschleichen anfängt, das ist der tödtliche Einfluß des Jesuitismus auf die Nationalität selber. Es scheint mir, daß die spanische Nationalität sich bisher von dieser Pest freigehalten hat. Hoffet nicht etwa, die Seuche des Jesuitismus zu beschwören, indem Ihr ihm, wie bei uns, eine Stellung im Staate einräumt. Wenn Ihr Nationalgüter für Rechnung des Staats zu verkaufen habt, so hütet Euch vor dem noch bis zur Stunde nicht gut gemachten Fehler der französischen Revolution, welche, indem sie ungeheure Domänen ohne sie zu zerlegen, für eine Bagatelle veräußerte, an Stelle der alten Grundaristokratie Leute setzte, die sich durch die Revolution allein bereichert haben, um sie dann sogleich zu verleugnen und zu bekämpfen. Das ist einer unserer schlimmsten Krebsschäden. Ihr werdet ihm aus dem Wege gehen, indem ihr die Nationalgüter in kleine Grundstücke zerlegt, welche dem Bauer zugänglich sein und ihn für immer der Verschwörung der Geistlichkeit mit der Monarchie entrücken werden. Die Welt erwartet von den Spaniern etwas Erhabenes und Großes: das entspricht Eurem Temperament und darin liegt Euer Heil. Die Monarchie hatte uns ehedem die Waffen gegen einander in die Hand gegeben; die Republik vereinigt jetzt die spanische und die französische Nation. Seit gestern erst giebt es keine Pyrenäen mehr.

[Mit Bezug auf einen kürzlich durch die Blätter gegangenen Brief des Obersten Liegeard] veröffentlicht das „Journal officiel" folgende Note:

Das „Echo du Nord" und nach ihm mehrere andere Blätter haben einen Brief eines höheren Artillerie-Officiers im Pensionsstande veröffentlicht, in welchem derselbe Beschuldigungen wegen gewisser Verkäufe von Waffen und sonstigem Kriegsmaterial vorbringt, die von der Armeeverwaltung der letzten Jahre und namentlich unter dem Ministerium des Marschall Randon gegen die Interessen des Landes angeordnet worden wären. Der Verfasser dieses Briefes scheint ganz und gar nicht zu wissen, welches die Rolle der Armeeverwaltung bei dem Verkaufe dienstuntauglicher Gegenstände ist. Der Kriegsminister verfügt lediglich die Abschaffung dieser Gegenstände und in dem Falle, von welchem der Briefsteller spricht, handelt es sich um Feuersteingewehre nach den Modellen von 1777, 1816 und 1822, um Cavalleriesäbel nach den Modellen der Jahre XI., XIII. und 1816, die schon längst außer Gebrauch sind, und Infanteriesäbel nach den Modellen von 1816, sogenannte Briquets (kurze, krumme Säbel) und um gleichfalls außer Gebrauch gekommenes Artilleriematerial. Sobald die Abschaffung einmal verfügt ist, fällt der Domänenverwaltung die Aufgabe zu, den Verkauf unter den für den Staatsschatz günstigsten Bedingungen auszuführen, und die Erfahrung lehrt, daß sie hierbei stets nach dem wohlverstandenen Interesse des Landes zu Werke geht.

[Garcin.] Das amtliche Blatt meldet, daß der Hauptmann Garcin zum Escadronchef im Generalstabe befördert worden ist. Diese Ernennung macht gerade jetzt deshalb Aufsehen, weil die Wittwe Millière soeben eine Entschädigungsklage von 150,000 Frcs. gegen den Genannten erhoben hat, weil er ihren Mann im Communeaufstande an den Stufen des Pantheon ohne jedes vorherige kriegsgerichtliche Verfahren erschießen ließ.

Spanien.

Madrid. [Reden des General Sickles und des Herrn Figueras.] Unter den Berichten über die jüngsten Ereignisse sind die am 15. Februar zwischen dem Präsidenten der Republik Figueras und dem amerikanischen Gesandten General Sickles bei Gelegenheit der Anerkennung der neuen Republik durch die Union ausgetauschten Reden von besonderem Interesse. General Sickles hielt an Sennor Figueras folgende Anrede:

„In Gemäßheit der von meiner Regierung empfangenen Befehle habe ich die Ehre, Ew. Excellenz und die spanische Republik persönlich zu begrüßen. Wenn es möglich ist, etwas Zukünftiges vorauszusehen, so möchte es gestattet sein, zu sagen, daß die Weisheit und Würde, mit welcher die jüngste Veränderung bewerkstelligt wurde, und die Weisheit Derjenigen, welche Ihnen die Präsidentschaft der Executivgewalt anvertraut haben, glückliche Vorzeichen der rühmlichen Zukunft sind, die der neuen spanischen Republik beschieden ist. Die Vereinigten Staaten, welche einen so großen Theil jenes Continentes einnehmen, welcher durch die Tapferkeit und Redlichkeit Spaniens der Civilisation geweiht worden ist, können nicht ohne Rührung zusehen, wie das Reich Ferdinand's des Katholischen und Isabella's in eine Republik verwandelt wird. Das amerikanische Volk, durch die während eines Jahrhunderts unausgesetzte Praxis freier Einrichtungen von seinem ungeheuren Einfluß auf den Fortschritt der Nationen überzeugt, sieht es mit der größten Genugthuung, daß Spanien an seinem Beispiel das Mittel gefunden hat, sein Wohl und seine Macht auf einer festen Basis zu begründen. Indem ich Ihnen die wärmsten Glückwünsche des Präsidenten der Vereinigten Staaten für Ihren Erfolg in der Ihnen anvertrauten Verwaltung zum Ausdrucke bringe, erfülle ich die angenehmste Pflicht meiner Mission in diesem vornehmen und edlen Lande."

Figueras' Antwort lautet:

„Es ist mir durch das Amt, welches mir von der National-Versammlung anvertraut und vom Volke bestätigt worden ist, eine schwere Verantwortlichkeit auferlegt worden — eine Verantwortung, genügend schwer, um mich zu erdrücken, wenn ich nicht durch Augenblicke wie dieser ermuthigt würde, in welchem Ihre Worte mir die gewichtige Stimme des amerikanischen Volkes überbringen, das die Gründung der Republik in Spanien segnet und begrüßt, wo sie durch Mäßigung und Energie ins Werk gesetzt worden ist und durch Klugheit erhalten werden wird. Wenn Amerika Spanien für die Entdeckung des spanischen Continentes dankbar ist, so hat Spanien es Amerika zu danken, daß es in der neuen Welt eine neue Ordnung der Gesellschaft befestigt hat, welche durch den republikanischen Genius des achtzehnten Jahrhunderts begründet wurde. Amerika hat ein vollständiges Gleichgewicht hergestellt zwischen der Autorität der Gesellschaft und den natürlichen Rechten, zwischen dem aufgeregten Leben einer Demokratie und vollständiger Stabilität der Einrichtungen, zwischen der Ausbreitung aller Bestrebungen des menschlichen Geistes und der Achtung der individuellen Interessen und der Gesetze des Staates, ein würdiges Beispiel, welches mein Land nicht vergessen wird in der neuen Aera, die es jetzt beginnt. Wir besitzen in der Neuen Welt einen integrirenden Theil des spanischen Territoriums, welches bestimmt ist, als ein Bindeglied der beiden Continente unter der spanischen Fahne zu dienen. Daß die Antillen ihre Mission erfüllen und die civilisirenden Pläne Spaniens ausführen helfen, dazu vertrauen wir auf die Thatkraft der Spanier und auf die Stärke unserer Institutionen."

[Rundschreiben Pi y Margall's.] Für die Auffassung, welche die Regierung von ihrer eigenen Stellung und von den Pflichten ihrer heimischen Vertreter hat, ist das folgende Rundschreiben Pi y Margall's, des Minister des Innern, an die Gouverneure der Provinzen von Bedeutung:

Herr Civil-Gouverneur! Nachdem der Thron durch die Abdankung Don Amadeo's von Savoyen erledigt worden, haben der Congreß und der Senat als souveräne Cortes constituirt alle Gewalten in die Hand genommen und die Republik verkündigt. Die von meinem Ministerium abhängigen Behörden haben daher die Pflicht, diese Regierungsform befestigen zu helfen und sie mit dem Ansehen, dessen sie bedarf, zu umgeben. Die Gründung der Republik ging ohne Blutvergießen, ohne Bewegung, ohne die geringste Störung der öffentlichen Ruhe vor sich; dieselbe muß sich nun in dieser Weise auch erhalten, um alle diejenigen zu beruhigen, welche die Anarchie von ihr unzertrennlich halten. Ordnung, Freiheit, Gerechtigkeit ist der Wahlspruch der Republik, die ihrem Endzwecke nicht entsprechen würde, wenn nicht das Recht aller Bürger geachtet, alle Mißbräuche ausgerottet würden und Alle ohne Unterschied der Autorität des Gesetzes sich beugten. Es wäre ferner gegen die Idee der Republik, wenn die Aeußerungen des Gedankens und Gewissens nicht unumschränkter Freiheit genössen, wenn das geringste der in der Verfassung von 1869 enthaltenen Rechte verletzt würde, sowie andererseits auch, wenn eine strafbare Schwäche duldete, daß eine der Parteien, in welche Spanien sich theilt, die ihr vom Gesetze vorgeschriebenen Grenzen überschritte. Denn es ist nicht zu vergessen, daß der Aufstand aufhört ein Recht zu sein, sobald Dank dem allgemeinen Stimmrecht die Souveränetät der Nation und des Individuums völlige Freiheit hat, sich kundzugeben, und ihre Zwecke ohne die barbarische Zuhülfennahme der Waffen zu erreichen.

Ich hoffe, Herr Gouverneur, daß Sie, wohl durchdrungen von diesen Ideen, Ihre Handlungsweise danach einrichten werden, wie dieselben auch mich in der Ausübung meiner Pflichten leiten werden. Die constituirenden Cortes werden sich zu versammeln haben, um die Republik zu organisiren. Es ist daher von Wichtigkeit, daß in den ihnen vorangehenden Wahlversammlungen die Ungesetzlichkeiten früherer Zeiten sich nicht mehr wiederholen. Kein Zwang, keine Intriguen, kein Betrug mehr, kurz, keiner jener Mißbräuche mehr, die bisher die Wahlen fälschten, und sollte sich Jemand dessen schuldig machen, so ist derselbe sofort zu strafen. Ohne die Achtung vor dem Gesetz wäre die Republik nur eine Täuschung mehr für das Volk, und wir alle, die wir provisorisch mit der Regierung betraut sind, werden niemals zugeben, daß das Volk das Opfer eines Irrthums werde und seine letzte Hoffnung verliere.

Madrid, 14. Februar. Pi y Margall.

[Eine Karte von Spanien.] In Bezug auf die Frage, ob bundesstaatliche, ob einheitliche Republik, ist eine Karte von Spanien interessant, welcher eine Beschreibung des clerikalen „Tiempo" zufolge das Land in folgende Bundesstaaten zerschlägt: 1) Staat Galicien, welcher die vier galicischen Provinzen begreift, 2) Castilien-Leon, aus Asturien und Alicastilien bestehend, 3) Burgos, Cantabrien, Navarra, Baskenland, 4) Arragonien, Rioja, Soria, 5) Catalonien, 6) Valencia und Balearen, 7) Neucastilien, 8) Estremadura, Mancha, Murcia, 9) Oceanisches Andalusien, die canarischen Inseln, Huelva, Sevilla, Cordoba und Cadix begreifend, 10) Mittelländisches Andalusien, aus Malaga, Jean, Granada und Almeria bestehend. Dazu kommt noch ein Staat Cuba, ein Staat Portorico und ein Staat der Philippinen, insgesammt dreizehn. Unitarische Blätter, wie der „Imparcial" machen sich über die ominöse Zahl lustig. Es ist fraglich, ob die Karte des „Tiempo" richtig ist: sie stimmt wenigstens nicht ganz mit der bisherigen Vertheilung in dem Programm der Föderalisten.

[Ruiz Zorrilla] ist in der portugisischen Stadt Elvas angekommen, wo er seinen Wohnsitz zu nehmen gedenkt.

[Der Carist Ollo] hat mit 1500 Mann einen Angriff auf Tafalla gemacht, wurde abar von der Besatzung zurückgeschlagen.

Belgien.

Brüssel, 17. Februar. [In der zweiten Kammer] ist endlich nachdem man sich wochenlang geneckt, eine wenigstens scheinbar ernsthafte politische Debatte zwischen der Linken und den Clerikalen über die Unterrichtsfrage entbrannt. Kervyn v. Lettenhove von der Rechten, der im gestürzten Langrandisten-Ministerium das Portefeuille des Innern verwaltete, hat, so schreibt man dem „Frankf. J.", die gesammte liberale Partei herausgefordert, indem er ihr den Vorwurf machte, daß sie nicht den Muth habe, sich über das Unterrichtsgesetz von 1842, das der katholischen Geistlichkeit ihren Platz in den Elementarschulen à titre d'autorité zuerkannt, auszusprechen. Bekanntlich herrscht eben dieses Gesetzes halber, dessen Abschaffung die wirklich freisinnigen Deputirten seit Jahren vergebens befürworten, eine große Meinungs-Verschiedenheit im Schoße der liberalen Partei. Viele doctrinäre Matadore sind Anhänger dieses verhängnißvollen Gesetzes, das wie ein Bleigewicht an der Entwickelung des Volksunterrichts hängt. Vielleicht wird der clerikale Hohn endlich auch jene Halbliberalen veranlassen, Front gegen ein Gesetz zu machen, das, wie Frère-Orban in öffentlicher Kammersitzung selbst zugestand, die entschiedenste Verletzung der Verfassung enthält. Leider aber konnte es auch Frère-Orban selbst als Cabinetschef nicht über sich gewinnen, den Kammern die Abschaffung jenes Gesetzes vorzuschlagen.

[Der Graf von Flandern.] Der „Moniteur belge" findet sich diesen Morgen veranlaßt, zu erklären, der Graf und die Gräfin von Flandern würden sich nicht nach Rom, sondern nach Ober-Italien begeben, um dort einige Städte zu besuchen. Das officielle Blatt tritt in dieser indirecten und sachten Weise dem schlechten Scherz entgegen, welchen sich das „Journal de Liège" erlaubte, indem es mittheilte, der Graf von Flandern begebe sich nach Rom, um im Vatican als Vermittler in dem Streit der Kirche mit dem Staate in Deutschland aufzutreten. Leopold II. ist zu sehr Schüler seines staatsklugen Vaters, um seinem Bruder zu erlauben, wenn ihm wirklich ein derartiger Auftrag geworden, was kaum glaublich, sich in eine so kitzliche Angelegenheit zu mischen. Auch für Könige gilt das Sprüchwort: „Mit großen Herren ist nicht gut Kirschen essen."

[Finanzielles.] Man spricht hier sehr ernstlich von einem neuen 3procentigen Anlehen und der Conversion der gesammten belgischen Staatsschuld.

Großbritannien.

A. A. C. **London,** 18. Febr. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] erkundigte sich der Herzog von Somerset beim Staatssecretär für Indien, ob das Gerücht, daß im auswärtigen Amt bei der Beschreibnng der Grenzlinie von Afghanistan ein geographischer Irrthum begangen worden sei, seine Begründung habe. Der Herzog von Argyll stellte in Abrede, daß ein Irrthum begangen worden sei. Es sei eine von Sir H. Rawlinson entworfene authentische Karte der zwei Provinzen Badakshan und Wakhen nach Indien gesandt worden, die mit der Approbation der indischen Regierung wieder zurückgeschickt worden sei. Lord Carnarvon lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die traurige Lage gewisser Arbeiter aus Warwickshire, die durch anziehende Vorstellungen bewogen wurden, nach Cananea in Brasilien auszuwandern, dort aber in ihren Erwartungen gräßlich getäuscht wurden. Er beantragte die Vorlegung einer Abschrift eines von dem Pfarrer von Napton an Lord Granville gerichteten Briefes, worin die Lage dieser Emigranten geschildert wird, und sprach die Befürchtung aus, daß dies kein isolirter Fall sei, daß täuschende Angaben gemacht würden, um britische Arbeiter zur Auswanderung nach fremden Ländern zu verlocken. Lord Granville erwiederte, er habe Abschriften des fraglichen Briefes an die Auswanderungs-Commissare und den britischen Gesandten in Brasilien gesandt, und wenn die darin enthaltenen Angaben sich bewahrheiten sollten, so hege er keinen Zweifel, daß die brasilianische Regierung nicht verabsäumen werde, den in dem Briefe geschilderten Uebelständen abzuhelfen. Sobald er eine Antwort erhalte, werde er dieselbe auf den Tisch des Hauses niederlegen.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] kündigte der Kriegsminister Cardwell an, daß er am nächsten Montag Abend das Armee-Budget einbringen werde. Akroyd erkundigte sich beim Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, ob seine Aufmerksamkeit auf die von competenten Autoritäten herrührende Angabe gelenkt worden sei, daß die Kohlenfelder China's einen Flächenraum von 400,000 Quadratmeilen bedecken, und ob Ihrer Majestät Regierung in Cooperation mit den Mächten, die Theilnehmer des Vertrages von Tientsin seien, sich bestreben werde, einen Supplementar-Vertrag für die sichere Anlage von britischem und europäischem Capitale in Bergbau-Unternehmungen und in der Herstellung von Eisenbahnen in China zu unterhandeln. Lord Enfield erwiederte, daß kein Grund vorhanden sei, die Richtigkeit der fraglichen Angaben, daß in China große Kohlenläger existirten, zu bezweifeln, da diese Angaben durch die Berichte britischer Consuln bestätigt worden seien. Sir Rutherford Alcock habe während der Unterhandlungen, welche dem Vertrage von Tientsin vorangingen, sein Aeußerstes versucht, um die Chinesische Regierung zu bewegen, daß sie gestatte, daß die Kohlenfelder durch europäisches Kapital und Unternehmen exploitirt würden, aber ohne Erfolg. Man könne nur noch hoffen, daß die Chinesische Regierung früher oder später den Vortheil, der ihr aus der Entwickelung des Mineralreichthums ihres Landes durch ausländisches Kapital erwachsen würde, realisiren werde. — Nach Erledigung mehrerer anderer Interpellationen von untergeordneter Wichtigkeit beantragte der Attorney-General die zweite Lesung des neuen Geschworenen-Gesetzes (Juries Bill). Dieses Gesetz bezweckt in seiner Hauptsache die Herabsetzung der Mitgliederzahl einer Jury von 12 auf 7 Personen, mit Ausnahme in Mord- und Hochverraths-Prozessen. Ferner beseitigt es die Nothwengigkeit für die Abgabe eines einstimmigen Verdictes. Die Bill wurde nach kurzer Debatte zum zweiten Male gelesen, worauf der die Schwägerehe einführende Gesetzentwurf die Comitee-Berathung passirte.

[In Süd-Wales] gestaltet sich die Lage der Dinge weniger hoffnungsvoll als erwartet wurde. Dem Ausgleiche, der zwischen der Firma Bragden und ihren Arbeitern zu Stande kam, sind bis jetzt keine anderen Gruben- oder Hüttenwerke beigetreten, und für die große Masse der strikenden Arbeiter hat sich der Stand der Angelegenheiten nicht gebessert. Viele der Eisenhütten-Besitzer haben Maßregeln getroffen, um ihre Etablissements permanent zu schließen, zum mindesten für einen beträchtlichen Zeitraum.

[Kohlenpreise.] An der Londoner Kohlenbörse ist endlich eine theilweise Reaction eingetreten. Helton Wallsend wurden am Montag Morgen zu 40 Sh. begeben und die Händlerpreise, die sich unlängst auf 52 Sh. stellten, fielen auf 48 Sh. herab.

Rußland.

⩟ **St. Petersburg,** 17. Februar. [Die Expedition gegen Chiwa. — Czaikowsky. — Visitenkabale in Moskau.] Hinsichtlich der bevorstehenden Campagne gegen Chiwa sind manche recht übertriebene Gerüchte im Gange. Anfangs überschätzte man die Tragweite der Verwickelung mit Chiwa und suchte darin nichts weniger als einen Grund zu Auseinandersetzungen mit England. Inzwischen hat man sich ausreichend überzeugt, daß England sich um unsere Verwickelung mit Chiwa gar nicht kümmert, und daß die politischen Verhandlungen zwischen dem Czaren und der britischen Regierung sich um eine andere Weltgegend drehen. Nachdem nun dieser Gegenstand sich durch die Artikel des „Journal de St. Petersbourg" und die Erklärungen im englischen Parlament völlig erledigt, sucht die entengierige Hälfte der auswärtigen Zeitungen nach einem neuen Jagdgrunde in der Chiwaschen Angelegenheit. Vor Allem übertreibt man die Ausdehnung der militärischen Vorbereitungen zum Kriegszuge gegen Chiwa. Es sollen nicht weniger als 50,000 Mann gegen Chiwa zu Felde ziehen; die Feldmarschälle Fürst Barjatinsky und Graf Berg sollen in Bezug auf diesen Kriegszug besonders consultirt worden sein; endlich soll selbst der General-Gouverneur von Orenburg, General Kryzanowsky, auch an der Expedition sich betheiligen. Dagegen ist der Wahrheit gemäß folgendes Thatsächliche anzuführen: Die ganze Armee, welche gegen Chiwa aufgeboten wird, zählt nicht mehr als 7000 Mann; dazu hatte der General-Gouverneur von Turkestan von seiner Militär-Division blos 1500 Mann zu liefern gehabt. Die ganze Armee der Turkestanischen Militär-Division (von welcher der Hauptheil der Expeditions-Armee zu liefern war) beträgt blos 10,000 Mann. Diese Expeditions-Armee von 7000 Mann ist mehr als genug, um es mit asiatischen undisciplinirten und halbbarbarischen Banden aufzunehmen. Eine größere Armee wäre nicht einmal rathsam gegen Chiwa herzustellen. Denn je größer die Armee, desto größere Schwierigkeiten hat man bei einem Marsche durch die Wüsten und desto größere Schwierigkeiten mit dem Train, insbesondere mit der Verproviantirung. Das angedeutete Maß von 7000 Mann für ein Expeditions-Corps durch die Wüste scheint so ziemlich auch das Aeußerste zu sein, was man für diesen Feldzug aufbieten darf, ohne die Train- und Verproviantirungsschwierigkeiten zu groß erscheinen zu lassen. Die Feldmarschälle Fürst Barjatinsky und Graf Berg waren freilich nach Petersburg geladen worden, aber sie hatten ihr Gutachten nicht über den Chiwaschen Feldzug, sondern über eine viel größere Frage, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, abzugeben. Sie kamen nach Petersburg, nachdem die Details der Expedition gegen Chiwa schon entschieden waren. Das ist der reine und natürliche Sachverhalt des Feldzugs gegen Chiwa, und dieser stimmt mit den Zeitumständen und den sämmtlichen Vorbedingungen, welche bei einem Wüstenfeldzug zu beobachten sind, auch in allen Punkten zusammen. — Ueber den türkischen General Czaikowsky, den früheren polnischen Emigranten, haben einige auswärtige Blätter sich auch getäuscht. Sie berichten nämlich, der Kaiser von Rußland habe Czaikowsky eine Pension von 1500 Rubeln ausgesetzt. Daran ist keine Silbe wahr. Denn einerseits bezieht Czaikowsky eine ansehnliche Pension von der Türkei und befindet sich somit in guten pecuniären Verhältnissen; andererseits hat die Regierung, nachdem sie Czaikowsky begnadigte, gar keinen Grund, ihn auch noch extra zu belohnen. Uebrigens lebt Czaikowsky als Privatmann, der allen politischen Combinationen, allen politischen Angelegenheiten völlig fern bleibt. — Das kleine Rencontre zwischen dem Civil-Gouverneur von Moskau, General Durnowo, und dem Bürgermeister der Stadt, Herrn Ljamin, hat durchaus gar keine Bedeutung. Beide Herren haben sich Verstöße zu Schulden kommen lassen. Der Bürgermeister war durchaus nicht zu einer Visite beim Gouverneur verpflichtet, da er (wie dieser) nur unter dem General-Gouverneur, dem Fürsten Dolgoruky, steht. Hat der Bürgermeister sich zu einer Visite doch entschlossen, mußte er auch wohl die übliche Etikette beobachten. Der General Durnowo als Gouverneur hat Unrecht, die Etikettefehler des Herrn Ljamin mit dieser colossalen Wichtigkeit zu behandeln. Mit gutem Willen war über diese Bagatellen leicht hinwegzukommen, aber beide Herren trieben die Sache auf das Aeußerste. Letzteres wäre vielleicht nicht passirt, wenn Moskau in vielen Dingen, trotz der Bedeutung der Stadt, nicht so sehr kleinstädtisch sich benähme. Diesem kleinstädtischen Charakter verdankt man auch die übertriebenen Gerüchte, welche an diese Visitenkabale sich anknüpfen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Februar. [Tagesbericht.]

[Hochherzige Spende.] Ein Gönner des Asylvereins, der unbekannt bleiben will, hat zum Besten des Vereins die sehr ansehnliche Summe von 500 Thlr. gespendet.

* [Keine Einstimmigkeit in der Ergebenheit.] Dem in Limburg a. d. L. erscheinenden „Nassauer Boten" wird Folgendes von hier geschrieben und in der „Germania" reproducirt: „Das hiesige Domcapitel hatte kürzlich aus Veranlassung der Vorgänge im Abgeordnetenhause eine Ergebenheits-Adresse an den Herrn Fürstbischof gerichtet, von welcher blos der jüngste, durch die Regierung beförderte Canonicus v. Richthofen sich ausgeschlossen hatte. Nachdem das Document sich bereits in den Händen des Herrn Fürstbischofs befand, erklärte Herr Canonicus Künzer, daß er seine Unterschrift zurücknehme. Darauf nahm ersterer eine Scheere, schnitt den Namen Künzer heraus und sendete ihn dem Retractanten zurück."

. [Erstes Flugblatt des deutschen Hilfsvereins für die Nothleidenden an der Ostseeküste unter dem Protektorate Sr. k. H. des Kronprinzen.] Der geschäftsführende Ausschuß (an dessen Spitze der Staatsminister a. D. v. Bonin steht) läßt Flugblätter erscheinen, um das mildthätige Deutschland in Kenntniß zu setzen, wie groß die Noth in jener Gegend, was bis jetzt geschehen ist, und was noch geschehen muß. Das erste Flugblatt liegt uns vor, aus dessen reichem Inhalte wir einzelne Notizen wiedergeben. Der Ausschuß hat sich zunächst die Aufgabe gestellt, eine möglichst zuverlässige Veranschlagung des Schadens zu beschaffen, welcher unbemittelte Personen betroffen hat. Bis jetzt ist es nicht möglich gewesen, diese Aufgabe vollständig zu lösen, es liegen nur aus einzelnen Districten genaue Angaben vor. — Ohne vorausgegangene warnende Anzeichen wurde ein weites Gebiet, wurden fast alle Städte und Ortschaften der langgestreckten Küste von den mit rasender Gewalt andrängenden Fluthen überrascht. In manchen Bezirken ist das Salzwasser bis tief in das Binnenland eingedrungen, einzelne der pommerschen und schleswig-holsteinschen Inseln waren ganz oder fast ganz überschwemmt. Dämme und Deiche sind spurlos verschwunden; deren Herstellung z. B. in der Provinz Schleswig-Holstein, wird dem Staate viele Millionen kosten. Die Hafen-Anlagen sind zum großen Theil vernichtet oder arg beschädigt. Die zahlreichen Ostsee-Bäder bieten ein Bild der furchtbarsten Zerstörung. In der Stadt Eckernförde z. B. sind ganze Straßen buchstäblich von der Erde vertilgt, viele Häuser sind derartig unterspült, daß sie abgebrochen werden müssen; circa 100 Gebäude sind vollständig vernichtet. Ferner: von der Ortschaft Dahme (circa 600 Einwohner) ist nur noch ein Drittheil übrig, die andern Häuser sind von der Erde verschwunden, oder es stehen nur noch nackte Gerippe da. Wohl 40 Gebäude sind unbewohnbar oder irreparabel geworden. Zehn Menschen haben hier das Leben verloren. Der Gesammtverlust an Gebäuden und Mobilien in der Provinz Schleswig-Holstein beträgt: 1,082,882 Thlr. Aus eigenen Mitteln der Beschädigten wird ungefähr die Summe von 464,800 Thlr. gedeckt werden können, so daß also ein Zuschuß von 618,000 Thlr. erforderlich sein würde. Im Fürstenthum Lübeck (Eutin) beträgt der Verlust nahe an 200,000 Thlr. Aus eigenen Mitteln würden die Geschädigten über 90,000 Thlr. decken, so daß hier ein Zuschuß von circa 100,000 Thlr. nothwendig ist. In der Hansestadt Lübeck wird der Gesammtverlust, der unbemittelte Privatpersonen betroffen, auf 76,499 Thlr veranschlagt, wobei der Gebäudeverlust noch ganz unberücksichtigt geblieben, weil er noch gar nicht abgeschätzt ist. Aus dem Mecklenburgischen sind bis jetzt nur höchst dürftige Angaben vorhanden. Im Kreise Usedom-Wollin wird der Schaden auf 51,738 Thlr. bemessen; 21,000 Thlr. werden die Beschädigten aus eigenen Mitteln decken, weshalb ein Zuschuß von 30,000 Thlr. nothwendig sein wird. In den drei Kreisen Franzburg, Greifswalde und Rügen wird der Gesammtschaden auf 1,000,000 Thlr. veranschlagt. — Man sieht aus diesen einzelnen Daten, daß das Unglück so groß ist, daß die Privatwohlthätigkeit allein nicht ausreicht, sondern daß die Regierungen eintreten müssen. Letzteres ist auch geschehen, doch hat sich die Hülfe des Staates natürlich nur auf die öffentlichen Anstalten, auf Herstellung der Wege, Brücken, Schifffahrtsanlagen ꝛc. beschränken müssen. — Die nächste Aufgabe des Vereins ist, dafür zu sorgen, daß alle Diejenigen, denen die Sturmfluth die Subsistenzmittel geraubt hat, einstweilen das Nöthigste zum Unterhalte empfangen ꝛc. Für diesen Zweck haben dem Verein bis jetzt 540,000 Thlr zu Gebote gestanden. Der Vaterländische Frauenverein hat für diesen Zweck 105,300 Thlr. erhalten. Rechnet man dazu die Mittel, welche den Provinzial- und Local-Comites direct zugegangen sind, so mag sich die Gesammtsumme, welche der freien Vereinsthätigkeit für jene Unglücklichen zugewandt ist, auf etwa 1,100,000 Thlr. beziffern. — Das ist viel — aber, wie man schon aus den wenigen Notizen sieht, bei weitem nicht ausreichend. Die Mildthätigkeit muß noch weitere Opfer bringen.

. [Zur Schule.] Die neueste Nr. (8) der „Schles. Schulzeitung" enthält einen sehr beachtenswerthen Artikel „Schulversäumnisse", der zwar allerdings fast ausschließlich die Verhältnisse in den Landschulen bespricht, der aber gerade deshalb dem Provinzial-Schul-Collegium zur Notiznahme empfohlen wird, da dasselbe allein den beregten Uebelständen entgegentreten kann. In den folgenden zahlreichen Correspondenzen entwickelt sich ein reges Schulleben; ein ganzer Schatz von Erfahrungen und Notizen wird hier geboten, die dem Fachmann ungemein schätzbar und selbst dem Nicht-Lehrer von großem Interesse sind.

=ββ= [Statistisches.] Das nunmehr festgestellte Einnahme-Soll der von den städtischen Steuererhebern einzukassirenden Abgaben ꝛc. beträgt pro 1873: 1) an königl Grundsteuer nebst Gemeindezuschlag 4526 Thlr., 2) an königl. Gebäudesteuer 243,370 Thlr., 3) klassificirter Einkommensteuer 286,606 Thlr., 4) Communal-Einkommensteuer 579,238 Thlr., 5) Gewerbesteuer 127,764 Thlr., 6) Klassensteuer 675 Thlr., 7) Hundesteuer 13,490 Thaler, 8) Tanzsteuer 3443 Thlr., 9) Feuersocietätsbeiträgen 45,0 0 Thlr., 10) Deichbeiträgen 2340 Thlr., 11) Rentenbank-Renten 1824 Thlr., 12) Domänen-Amortisations-Renten 2178 Thlr., 13) Handelskammerbeiträgen 3566 Thlr., 14) Einquartierungskosten 3300 Thlr. — An Schulgeld sollen aufbringen die drei Gymnasien 44,328 Thlr., die beiden Realschulen 33,251 Thlr., die beiden Töchterschulen 24,526 Thlr., die drei Mittelschulen 13,329 Thlr., die Gewerbliche Zeichnenschule 548 Thlr. und die Elementarschulen (mit 7558 Zahlschülern) 15,116 Thlr., zusammen also 131,098 Thlr.

Y. [Zur Einigung der Arbeiter.] Bekanntlich fand vom 17. bis 20. November v. J. in Berlin ein „Congreß sämmtlicher Schuhmacher-Gesellen Deutschlands" statt, um die „Hebung des Schuhmachergewerbes" zu besprechen; dieser Congreß gründete behufs gemeinsamen Vorgehens den „Allgemeinen Schuhmacher-Verein", welcher sich keiner bestehenden Arbeiter-Partei anschließen, sondern als Fach-Verein nur seine eigensten Interessen wahrnehmen sollte. Ohne näher auf das Statut jener Verbindung eingehen zu wollen, bemerken wir nur, daß die Oberleitung der Organisation in den Händen des vom Congreß gewählten Ausschusses — der in Berlin seinen Sitz hat — liegt Diesem Ausschuß scheint von vornherein die „Einigkeit" gefehlt zu haben, denn der Vorsitzende, Herr Kühn, annoncirte schon nach wenigen Wochen: „daß er sein Amt niederlege und bereit sei, Jedem die Gründe hierfür mitzutheilen". Es folgte eine Anzeige der Ausschuß-Mitglieder, unterzeichnet von den Herren Pioch und Metzner, worin dieselben erklärten, daß Herr Kühn nur den „fortwährenden persönlichen Nergeleien des Herrn J. Aurin" gewichen sei und daß die Geschäfte nunmehr auf den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Metzner, übergegangen sind; außerdem beschuldigten dieselben den Herrn Aurin und Genossen der Statutenverletzung, weil diese dem „Allgem. Schuhmacher-Verein" eine bestimmte Parteirichtung geben wollten. Die „Control-Commission" zeigte hierauf an, daß sie als Vorsitzenden Herrn Fockele gewählt, die Herren Metzner, Pioch und Wenner aber ihrer Aemter als Ausschußmitglieder entsetzt habe, weil dieselben „gegen das Statut" gehandelt hätten. — Am Tage darauf beschloß die Berliner Mitgliedschaft des Allgemeinen Schuhmacher-Vereins in den „Berliner Arbeiterbund" (bekanntlich von Hasenclevers Partei gegründet) einzutreten. — Es scheint somit, daß die Control-Commission erst die „statutentreuen" Ausschußmitglieder entfernen mußte, um dann „ohne Opposition" in den „Allgemeinen deutschen Arbeiterverein" zu steuern. — Sonst hätte der Congreß wohl weiter keinen Zweck?!

+ [Unglücksfall.] In der Reparatur-Werkstätte des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes verunglückte gestern der dort beschäftigte Arbeiter Göbel dadurch, daß ihm beim Abschrauben einer Achsbuchse von der Maschine Nr. 171 der schwere Metallgegenstand auf die Zehen des linken Fußes fiel, wodurch ihm einige dieser Gliedmaßen abgequetscht wurden, in Folge dessen der Verunglückte nach dem Allerheiligen-Hospitale geschafft werden mußte.

+ [Polizeiliches.] Dem Frachtfuhrmann Langner aus Trebnitz wurde gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr auf seiner Heimfahrt von Breslau auf der Chaussee zwischen Lilienthal und Weide von seinem beladenen Frachtwagen eine mit S. et T. Nr. 271 gezeichnete Kiste mit Weißwaaren im Werthe von 200 Thalern gestohlen. — Bei einem Maskenverleiher auf der Ursulinerstraße hatte sich vor einigen Wochen eine jugendliche Frauensperson, welche sich Gläser nannte, und auf der Neuenweltgasse zu wohnen vorgab, den Maskenanzug einer französischen Marketenderin entliehen, um damit des Abends einem in der Kurzengasse stattfindenden Maskenballe beizuwohnen. Die Entnehmerin des werthvollen Anzuges ist seit dieser Zeit nicht wieder bei dem betreffenden Verleiher erschienen, um das entliehene Gut zurückzugeben, vielmehr hat dieselbe — wie bereits ermittelt worden ist, sämmtliche Maskengarderobenstücke weiter verkauft, und sah sich daher der Eigenthümer genöthigt, um wieder zu dem Seinigen zu gelangen, die Sachen aus dritter Hand zurückzukaufen. — Einem Friedrich Wilhelmstraße Nr. 46a wohnhaften Fabrikbesitzer wurde vor einigen Tagen von einer bei ihm in Arbeit stehenden Frauensperson eine silberne Ankeruhr mit goldener Kette im Werthe von 80 Thaler und 2 goldene Ringe im Werthe von 18 Thlrn. aus der Wohnstube gestohlen. Die verdächtige Diebin, welche der That überführt werden konnte, gestand schließlich ein, daß sie diese werthvollen Gegenstände bei einem Pfandleiher auf der Messergasse für mehrere Thaler versetzt hatte, wo sie von dem Eigenthümer auch vorgefunden und wieder eingelöst worden sind. — Als gestern Abend die in dem Hause Klosterstraße Nr. 45 wohnhaften Stellmachergesellen und Lehrlinge sich zu Bette begeben wollten, fanden sie ihre Bodenkammer, und darin sämmtliche Koffer erbrochen vor. Glücklicherweise wurde der Dieb in einem Winkel des Bodens versteckt gefunden, der ein großes Packet mit den gestohlenen Kleidungsstücken, die den Gesellen gehörten, unter seinen Armen trug. Nachdem ihm das entwendete Gut abgenommen, wurde der freche Dieb, in welchem ein obdachloser Stellmachergeselle erkannt wurde, der früher in jenem Hause einmal in Arbeit gestanden hatte, einem herbeigerufenen Schutzmann zur Verhaftung übergeben. — In der verflossenen Nacht wurde aus einem Pferdestalle in dem Grundstücke der Gartenstraße Nr. 1 einem Rollkutscher das Schurzfell gestohlen.

= [Besitzveränderungen.] Mühlenbesitzung zu Nieder-Langenau, Kreis Liegnitz. Verkäuferin Frau Mühlenbesitzerin Rother daselbst. Käufer Partikulier Rother zu Dohnau. — Freigut Nr. 6 zu Hennersdorf, Kreis Frankenstein. Verkäufer Gutsbesitzer Negwer daselbst. Käuferin Ihre kgl. Hoheit Frau Prinzessin Marianne der Niederlande in Camenz. — Mühlengrundstück zu Goldschmieden, Kreis Breslau. Verkäufer Mühlenbesitzer Fleischer zu Goldschmieden. Käufer Partikulier Lucas in Breslau. — Erbscholtisei Nr. 1 zu Gablau, Kreis Landeshut. Verkäufer Gutsbesitzer Raupach in Gießmannsdorf. Käufer Gutsbesitzer Schreiber zu Gablau. — Erbscholtisei zu Gusten, Kreis Ohlau. Verkäufer von Hertel'sche Erben. Käufer Erbscholtiseibesitzer Schoepe in Weißdorf.

—l. Görlitz, 20. Februar. [Magistrat. — Theater.] Es ist Ihnen bereits mitgetheilt worden, daß die Stadtverordneten-Versammlung die erst vor Kurzem abgelehnte Verbesserung an den Gehältern der besoldeten Magistratsmitglieder nun dennoch genehmigt hat. Wir können indeß diese Mittheilung in sofern berichtigen, als nicht den älteren Magistratsmitgliedern das höhere Gehalt von 1800 Thlr. zugebilligt worden ist, sondern den sogenannten technischen Stadträthen, dem Kämmerer, Forstmeister und Stadtbaurath, wogegen die mit Juristen besetzten und zu besetzenden Stellen mit 1200 Thlr. Gehalt dotirt worden sind. An diese Gehaltsverbesserungen ist, so viel uns bekannt, die Bedingung geknüpft worden, daß die Beamten sich jeder mit Einkommen verbundener Nebenbeschäftigung zu enthalten haben, eine Bedingung, welche bereits unserem Oberbürgermeister bei Antritt seines Amtes Seitens der Stadtverordneten-Versammlung auferlegt worden ist. Namentlich mag es hierbei wohl darauf abgesehen gewesen sein, die Betheiligung der besoldeten Magistratsmitglieder an Actienunternehmungen und ihre remunerirten Dienstleistungen für industrielle Anstalten auszuschließen, welche vor nicht langer Zeit Grund zu vielfachen Beschwerden in der Bürgerschaft gegeben haben. Wie wir Ihnen schon berichteten, beabsichtigt man das erledigte Stadtsyndicat nicht in derselben Weise wie bisher fortbestehen zu lassen. Es sollen vielmehr die Syndicatsgeschäfte einem der besoldeten juristischen Mitglieder übertragen werden. Es ist deshalb auch in der öffentlichen Ausschreibung der Stelle, die Bezeichnung derselben als Syndicat vermieden. Während früher zu dergleichen Stellen in Görlitz ein beträchtlicher Zudrang war, soll, wie wir hören, bisher auf die Ausschreibung noch keine Meldung eingegangen sein. Durch den nach kurzer Krankheit erfolgten Tod des städtischen Oeconomie-Inspector Koernig, welcher als Referent in Oeconomieangelegenheiten mit berathender Stimme im Magistratscollegium saß, ist wiederum eine Veränderung in dem Personenbestande dieser Behörde herbeigeführt. Die Wiederbesetzung der Stelle ist zweifelhaft, weil das Bestreben der städtischen Behörden mit Recht dahin gerichtet ist, mehr und mehr durch Veräußerung der kleinen, wenig einträglichen Domänen, so wie der Ziegeleien und Steinbrüche, die Verwaltung zu vereinfachen und das Vermögen der Stadt nutzbringender anzulegen. — Dadurch, daß die Erweiterung des Theaters nunmehr gänzlich unterbleibt, ist die Zuversicht unserer Theaterfreunde, auch ferner den Genuß guter Vorstellungen zu haben, verloren gegangen. Wenn auch Herr Director Grosse geneigt sein soll, das Theater zu behalten, so dürfte er wohl schwerlich im Stande sein, den Kampf gegen die Interesselosigkeit des großen Publikum mit so guten Kräften und so ausgesuchtem Repertoir noch länger fortzusetzen. Die allerdings auch sehr nothwendige innere Restauration des Theaters ist nun zwar beschlossen, indeß wird dadurch den Klagen der Theaterbesucher über Zug und unbequemes, ja an manchen Stellen unmögliches Sitzen nicht abgeholfen werden. Dies würde wenigstens nur auf Kosten der Zahl der Plätze möglich sein. Zwei Novitäten unseres fruchtbaren Nachbars, des Lustspieldichters v. Moser sind uns in letzter Zeit vorgeführt worden. Eine Posse, „Der Registrator auf Reisen", und ein einactiges Lustspiel „Ein Opfer". Die Posse ist eben eine Posse, wie sie jetzt Mode sind, ohne innern Zusammenhang aneinander gereihte, oft mehr als komische Situationen. Das Lustspiel ist, wie von Moser zu erwarten, hübsch gearbeitet, und auch wohl allein das Feld, auf welchem der Dichter mit Erfolg weiter schaffen möchte; nur scheint uns die Idee der Novität nicht ganz neu.

J. P. Aus dem Riesengebirge, 19. Februar. [Zur Volkszählung. — Bekanntmachung.] Herr Landrath v. Grävenitz, der „für einige Zeit" zu den Sitzungen des Landtages geht und inzwischen vom Prinzen Reuß auf Neuhof vertreten werden wird, hat vor seinem Abgange noch die Ergebnisse der Volkszählung im Hirschberger Kreise vom 1. December 1871, soweit sie nach den Religions-Bekenntnissen zusammengestellt worden, im Kreisblatt bekannt gemacht. Es haben gezählt:

	evang.,	kath.,	sonst. Christen,	Juden,	Bek. and. Relig.
a) die Stadt-Gemeinden	12,008	3197	31	340	4
b) die Land-Gemeinden	40,672	5462	143	78	—
c) die Gutsbezirke . . .	961	336	—	—	—
Zusammen	53,596	8997	174	418	4

Ferner macht Herr v Grävenitz bekannt, daß die Arbeiten zur Einführung der neuen Kreis-Ordnung in Kürze beginnen würde und deshalb nothwendig sei, daß jedes Ortsgericht mehrere Exemplare des Gesetzes anschaffe und sich mit demselben genau vertraut mache. In denjenigen Fällen, wo Gemeindebeamte ihr Amt niedergelegt, sollen die betreffenden Gutsherrschaften schon jetzt den Gemeinden die Wahl überlassen, damit nicht binnen Kurzem eine neue Wahl stattfinden dürfe. Ferner müsse die den Schulzen und Ortsrichtern bisher gewährte Remuneration in allen Ortschaften ohne Ausnahme wesentlich erhöht werden, da sie nirgends mehr mit den Mühwaltungen in billigem Verhältniß stehe. So habe z. B. die Gemeinde Cunnersdorf ihrem wiedergewählten Ortsrichter die bisherige Remuneration von 50 auf 120 Thlr. erhöht. Auch die Besoldungen der übrigen Gemeindebeamten, besonders die der Gerichtsschreiber bedürften in den meisten Fällen einer Erhöhung. Endlich befiehlt der Herr Landrath auch die Aufstellung eines Verzeichnisses der stimmberechtigten Gemeinde-Mitglieder an, welche in der Gemeinde mit einem Wohnhause angesessen sind und zur Wahl der Vertreter aus den Landgemeinden für den Kreistag die im § 100 der Kreis-Ordnung festgesetzte Zahl von Wahlmännern zu wählen haben. Selbstverständlich stehe das Stimmrecht auch denjenigen zu, welche mit einem Hause in der Gemeinde angesessen seien, aber nicht in derselben wohnten. Es seien daher auch die Dominialbesitzer in der Wählerliste aufzunehmen. — Auf dem Kynast war gestern eine Gesellschaft aus Breslau, die sich außerordentlich gut amüsirte, sogar ein Tänzchen dort oben riskirt hat. Die Bahn von Hermsdorf bis zur Burg war heute noch ziemlich gut. Das Barometer zeigte gestern Mittag 344''',45, heute früh 345''',33 und heute Mittag 344''',40 und das Thermometer gestern Mittag + 1°,2, heute früh + 0°,5 und heute Mittag + 2° bei NW 3.

d. Landeshut, 21. Februar. [Wahl.] Am 18. d. Mts. wurde Herr Commercienrath C. Methner für die Dauer von 6 Jahren zum Abgeordneten des Wahlkreises Hirschberg-Landeshut in den Provinziallandtag einstimmig gewählt.

B. Ziegenhals, 19. Febr. [Betrügerei.] Ein Mann, der aus einem österreichischen Grenzdorfe zu sein vorgab, erschien vor einigen Tagen bei dem hiesigen evangelischen Pfarrer H. und erzählte diesem, daß für ihn in einem Orte bei Schandau von seinem in Amerika weilenden Bruder ein Paket liege. Dasselbe habe ein Missionair von dort mitgebracht, einem Juden zur Besorgung übergeben, könne aber dem Adressaten nur gegen Zahlung von 1 Thlr. 4 Sgr. für Porto und Zoll ausgehändigt werden. Gleichzeitig erbot sich der Fremde, die Uebersendung zu vermitteln. Der geistliche Herr, welcher sich durch das schlichte Wesen des Erzählers einnehmen ließ und erfreut war, von seinem in der neuen Welt wohnenden Bruder seit langer Zeit wieder Nachricht zu erhalten, erlegte sofort den angegebenen Betrag, schöpfte aber bald nach der Entfernung des Ankömmlings Verdacht, da Ersterer auf einem Zettel Schandau, als in Böhmen gelegen, vermerkt hatte. Dem hiesigen Polizei-Secretair gelang es, den biederen Oesterreicher zu ergreifen, derselbe hat auch bereits eingeräumt, daß die von ihm vorgetragenen Thatsachen erdichtet seien. Die Vermuthung liegt nahe, daß der Verhaftete ähnliche Gaunerstücke verübt hat. Uebrigens hat der Betrüger versucht, aus dem Polizeigewahrsam zu entrinnen.

Handel, Industrie ꝛc.

4 Breslau, 21. Februar. [Von der Börse.] Die Börse war heute in etwas günstigerer Stimmung, als in den letzten Tagen. Speculationspapiere waren höher im Course, die Umsätze jedoch im Allgemeinen nur wenig bedeutend.

Creditactien 208—⅛ bez. Lombarden 116½—117 bez.

Banken fest. Schlesische Bank 161⅜—162 bez.; Breslauer Discontobank 122 etw. à ½—⅝ bez. Breslauer Wechslerbank 129½ Gd. Breslauer Maklerbank belebt 1½ pCt. höher, 149½—¾ bez. Provinzial-Maklerbank 104½ bez.

Von einheimischen Eisenbahnen waren Oberschlesische über 2 pCt. höher, 223½ bez. u. Gd. Fonds gut behauptet.

Industrieactien fest. Laurahütte 255¼—⅝ bez. u. Gd. Oberschlesische Eisenbahnbedarf 164—165½ bez. Donnersmarckhütte 100 Gd. Kramsta 108¼. Schles. Immobilien 125 bez. u. Gd.

Breslau, 20. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, wenig Kauflust, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 14¾—15¾ Thlr., hochfeine 15¾—17¼ Thlr. pr. 50 Kilogr. Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 10—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16—18 Thlr., hochfeine 19—20½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, pr. Februar 55¾ Thlr. Br., April-Mai 55¾ Thlr. bezahlt, Gd. und Br., Mai-Juni 55¾ Thlr. Gd., Juni-Juli 56 Thlr bezahlt und Br., September-October —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 42 Thlr. Gd., April-Mai 43¼ Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 98 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, loco 21⅚ Thlr. Br., pr. Februar 21⅓ Thlr. Br., neue Usance 22 1/12 Thlr. Br., Februar-März 21⅓ Thlr. Br., neue Usance 22 1/12 Thlr. Br., April-Mai 21⅙—½ Thlr. bezahlt und Br., neue Usance 22⅙ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 22 5/12 Thlr. Br., September-October neue Usance 23⅙ Thlr. bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, loco 17⅚ Thlr. Br., 17⅙ Thlr. Gd., pr. Februar u. Februar-März 17⅚ Thlr. Gd., April-Mai 18 1/12 Thlr. Br., Juni-Juli 18⅚ Thlr. Br., Juli-August —.

Zink. Specielle Marken 7⅚ Thlr. bezahlt, spätere Lieferungen 7 11/12 Thlr. bezahlt. Die Börsen-Commission.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 21. Februar. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen unverändert, weißer 7⅚—8⅙—8⅚ Thlr., gelber 7⅙—8—8⅙ Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer 5⅚—6—6 1/12 Thlr. — Gerste unverändert, schlesische 4⅙—4⅔—5 1/12 Thlr. — Hafer ruhig, schlesischer 4 bis 4⅙—4 5/12 Thlr. — Erbsen unverändert, Kocherbsen 5¼ bis 5⅓ Thlr., Futtererbsen 4⅙—4⅓ Thlr. — Wicken gefragt, schlesische 4—4⅔ Thlr. — Bohnen ohne Geschäft, schlesische 6—6 1/12 Thlr., galizische 5⅚—6 Thlr. — Lupinen unverändert, gelbe 2⅚—3—3¼ Thlr., blaue 2¾—2⅚—3¼ Thlr. — Mais offerirt, 5⅙—5⅓—5⅚ Thlr. — Oelsaaten unverändert Winterraps 9—9⅔—10 5/12 Thlr., Winterrübsen 9—9¼—9⅚ Thlr., Sommerrübsen 8⅔—9—9½ Thlr., Dotter 7⅚—8⅙—8 5/12 Thlr. — Schlaglein unverändert, 8—9—9¾ Thlr. — Hanfsamen gesucht, 6—6⅚—6⅔ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen fest, schlesische 2 5/12 bis 2⅚ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat unverändert, weiße 16—18—20 bis 22 Thlr., roth 14—16⅚—17⅓ Thlr., schwedisch 19—24 Thlr., gelb 4⅚—5—5⅚ Thlr. — Thymothee fest, 7⅚—8¾—9⅚ Thlr. — Leinkuchen 2¾ bis 3 Thlr.

Weizen und Roggen waren nur in feinsten Qualitäten schlank verkäuflich, während untergeordnete Waaren vernachlässigt sind. Rothsaat in bester Qualität bleibt gesucht. Weißsaat stärker angeboten.

4 [Breslauer Wollmarkt.] Bei dem großen Interesse, welches die Verlegung des Wollmarktes für den hiesigen Platz hat, und bei dem Umstande, daß die Verlegungsfrage seitens des kaufmännischen Vereins und der Handelskammer vielfach discutirt worden ist, wird es unsere Leser interessiren zu erfahren, daß seitens des Handels- und des Landwirthschafts-Ministerium eine Entscheidung dahin getroffen worden ist, daß die Verlegung des Wollmarktes in die Lokalitäten der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel zu erfolgen habe.

[Der Verwaltungsrath des Norddeutschen Lloyd] hat beschlossen, das Actiencapital der Gesellschaft abermals zu vermehren, und zwar soll auf zwei alte Actien eine neue zum Course von Pari ausgegeben werden.

4 [Berliner Emissionshäuser und ihre Emissionen in den Jahren 1871 und 1872.] Unter diesem Titel ist in dem Verlage von Fr. Lobeck in Berlin ein sehr praktisches Buch erschienen. Dasselbe enthält nämlich eine Uebersicht aller in den letzten beiden Jahren in Berlin erfolgten Emissionen nach den Emissionshäusern geordnet. Man gewinnt hierdurch sehr leicht einen Ueberblick über die Thätigkeit der einzelnen Häuser auf diesem Gebiete. Bei jedem einzelnen Unternehmen ist sowohl die versprochene als die in Wirklichkeit bezahlte Dividende, soweit letztere bekannt war, das Resultat der Zeichnungen und der Reductionsmodus, der letzte Cours, ferner die Namen der Mitglieder des Aufsichtsrathes angegeben. Ein übersichtliches Inhaltsverzeichniß erhöht die Brauchbarkeit des Buches, welches einen trefflichen Commentar zum Berliner Courszettel bildet.

Berlin, 20. Februar. Versicherungs-Gesellschaften.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1871.	Div. pr. 1872.	Zinsfuß.	Zinstermin.	Der Cours versteht sich	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	—	4	1./5.	pr. St.	2320 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	41¼	—	fr. Z.	—	do.	600 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	21	—	4	do.	pCt.	132 G.
Baseler Transport-Versich.-Ges.	7	—	fr. Z.	—	do.	—
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	36	—	fr. Z.	—	do.	—
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	25	—	4	1./1.	do.	430 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	34½	0	4	do.	do.	150 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22	—	5	do.	do.	700 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	4	do.	do.	—
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	13½	—	4	do.	do.	567 G.
Deutsche Feuer-V.-Ges. zu Berlin	0	—	4	do.	do.	—
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	—	—	5	1./7.	do.	118 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	—	4	do.	do.	281 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	35	—	4	1./1.	do.	—
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	—	5	1./1.	do.	840 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	—	fr. Z.	—	do.	310 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	5	—	fr. Z.	—	do.	121½ B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	—	4	1./1.	pCt.	113½ B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	—	4	do.	do.	104 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	—	4	do.	do.	119½ B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	86½	—	4	1./6.	pr. St.	1745 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	—	—	5	1./1.	pr. St.	100 G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	40¾	4	do.	do.	760 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	6⅔	—	5	do.	do.	90 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	2½	—	5	do.	do.	—
Magdeburger Rückversich.-Ges.	14	5	5	do.	pCt.	174½ B.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	—	5	1./7.	do.	—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	56	—	5	1./1.	do.	230 B.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5¼	—	4	do.	pr. St.	100 bz. G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	—	4	1./1.	do.	85 B.
Preuß. Hyp.-V.-Act.-G. zu Berlin	12	—	4	do.	do.	121 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	—	4	do.	do.	101 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	26	—	4	do.	pCt.	128 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	4	—	4	do.	do.	113½ B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	12	—	4	do.	pr. St.	180 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	—	4	do.	pCt.	100 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	—	4	do.	do.	104 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	20	—	4	do.	do.	130 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	—	4	do.	do.	94 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	—	5	1./4.	do.	97 G.
Union, See- u. Fl.-V.-G. zu Stettin	28	—	4	1./1.	do.	—

Posen, 20. Februar. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogr.) geschäftslos. Kündigungspreis 52¾. Gek. — Wspl. Februar 52¾ nom., Februar-März 52¾ nom., Frühjahr 53⅝ bez. u. G., April-Mai 53⅝ bez. u. G., Mai-Juni 53⅝ bez. u. G., Juni-Juli —. Spiritus (pro 10,000 Liter %) unverändert. Kündigungspreis 17⅝. Gek. 10,000 Liter. Februar 17⅝ bez. u. Br., März 17½ bez. u. Br., April 17¾ bez. u. Br., April-Mai 17⅞ bez. u. G., Mai 18 bez. u. G., Juni 18¼ bez. u. Br., Juli 18½ bez. u. Br., August —, Juni-Juli —.

Posener Markt-Bericht. Weizen: unverändert, pro 1050 Kilogramm feiner 88—90 Thlr., mittel 80—83 Thlr., ordinär und defect 70—80 Thlr. — Roggen: niedriger, pr. 1000 Kilogr. feiner 56—57 Thlr., mittel 54—55 Thlr., ordinär 50—52 Thlr. — Gerste ohne Umsatz, pr. 925 Kilogr. feine 44—46 Thlr., mittel und ordinär 40—42 Thlr. — Hafer: matt, pr. 625 Kilogramm feiner 25—26 Thlr., mittel u. defect 23—24 Thlr. — Erbsen: matter, pro 1125 Kilogramm, Koch-Erbsen 53—54 Thlr., Futter-Erbsen 47—49 Thlr. — Lupinen: begehrt, pr. 1000 Kilogramm gelbe 32—34 Thlr., blaue 28—32 Thlr. — Wicken: still, pr. 1000 Kilogr. 40—45 Thlr. — Oelsaaten: pr. 50 Kilogr. Raps — Thlr., Rips — Thlr. — Leinsaamen: unverändert, pro 50 Kilogr. 3—3¼ Thlr. — Klee matt, roth 14—18, weiß 14—19 Thlr. — Buchweizen: offerirt, pr. 75 Kilogr. 44—47 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Trübe.

Generalversammlungen.

[Berliner Producten- und Handelsbank.] Ordentliche General-Versammlung am 8. März d. J. in Berlin.

[Niederlausitzer Bank in Cottbus.] Ordentliche General-Versammlung am 18. März d. J. zu Cottbus.

[Pommersche Eisengießerei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Stralsund.] Ordentliche General-Versammlung am 10. März d. J. zu Berlin.

Einzahlungen.

[Aachener Tuchfabrik vorm. Schöller und van Alpen.] Die Vollzahlung auf die Actien ist mit 50 pCt. am 28. Februar zu leisten.

Verloosungen.

[Darmstädter 25 Fl.-Loose von 1834.] In der am 18. d. beendigten Ziehung kamen folgende Treffer heraus:

Nr. 29,507 mit 15,000 Fl., 20,454 mit 4000 Fl., 28,936 mit 2000 Fl., 71,100 mit 1000 Fl., 74,781 und 91,618 jede a 400 Fl., 12,452 und 38,975 jede a 200 Fl., 35,864 und 77,891 jede a 100 Fl.

[Amerikanische Bonds per 1882.] Gekündigt sind und pr. 1. Juni rückzahlbar a) Couponsbonds: 2. Serie. Nr. 10,776 bis 27,798 a 50 D., Nr. 25,936—66,646 a 100 D. Nr. 16,180—41,373 a 500 D., Nr. 27,444 bis 71,259 a 1000 D. 3. Serie: Nr. 1—12,876 a 50 D., Nr. 1—41,030 a 100 D., Nr. 1—20,744 a 500 D., Nr. 1—52,273 a 1000 D. b) Registrirte Bonds: 841—1300 a 50 D., 5992—9419 a 100 D., 2959—5660 a 500 D., 13,151—22,918 a 1000 D., 4103—7265 a 5000 D., 4775—9500 a 10000 D.

Eisenbahnen und Telegraphen.

4 **Breslau,** 21. Februar. [Oberschlesische Eisenbahn.] Die Concession, welche die Oberschlesische Eisenbahn vor einigen Tagen erhalten hat, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Oppeln über Gr.-Strehlitz nach Morgenroth, nebst Abzweigung nach Gleiwitz und Beuthen (s. Nr. 80 der Bresl. Ztg.) droht der Rechte Oder-Ufer-Bahn Concurrenz auf ihrem Gebiete zu machen, indem hierdurch einerseits eine kürzere Linie von Oppeln nach Beuthen hergestellt wird, als die der alten Oberschlesischen Bahn, anderseits aber auch der Verkehr der Orte Gr.-Strehlitz, Tost, Peiskretscham, die bezüglich ihrer Verbindung mit Breslau bisher auf die Rechte Oder-Ufer-Bahn angewiesen waren, auf die neue Bahn übergeleitet wird, da auch die Linie Oppeln-Breslau kürzer ist als die Vossowska-Oels-Breslau (Rechte Oder-Ufer-Bahn).

** **[Liegnitz-Greiffenberg-Zittauer Bahn Project.]** In Nr. 37 der „Niederschl. Ztg." ist ein Artikel enthalten, welcher das Bahnproject Liegnitz-Greiffenberg-Zittau in einer Weise bespricht, die wenigstens bei einem Theile des Publikums den Glauben hervorrufen soll, daß die Ausführung dieser Bahn, weil angeblich ohne Sinn, zu den Unmöglichkeiten gehöre. — Dem entgegen müssen wir das Project „Liegnitz-Greiffenberg-Friedland-Zittau" als durchaus lebensfähig in Schutz nehmen. Diese Bahn verspricht eine Rentabilität, die der der besten Bahnen wird an die Seite gestellt werden können; denn sie vermittelt: 1) den internationalen Verkehr von Liegnitz, Glogau 2c. direct mit Reichenberg, Prag und Wien; 2) den internationalen Verkehr von Breslau, Liegnitz, Glogau 2c. und Mittelschlesien direct mit München via Zittau, Teplitz und Regensburg; 3) den enormen Kohlenverkehr nach Böhmen, Sachsen und den Fabriken des Queisthales, — und zwar directer als es via Lauban geschehen kann; — 4) den Verkehr zwischen Breslau, Mittelschlesien und den Stationen der Gebirgsbahn direct mit Reichenberg; — 5) den belangreichen Localverkehr. Außerdem ist von Bedeutung, daß die zahlreichen größeren und kleineren gewerblichen Etablissements, die von Greiffenberg an über Friedeberg hinauf durch das ganze Queisthal und am Fuße des Isergebirges sich hinziehen, durch die Linie „Liegnitz-Greiffenberg-Zittau in das allgemeine Eisenbahnnetz aufgenommen werden. Statistische Nachweise haben den lebhaften Verkehr auf dieser Linie längst festgestellt und sie werden ihre Würdigung finden, mag jetzt oder in den nächsten Jahren dieselbe durch die Staatsregierung oder durch eine Actien-Gesellschaft zur Ausführung kommen; — gebaut wird sie doch! — In der Hauptsache vertrauen wir der Gerechtigkeitsliebe des Herrn Handelsministers, welcher die Stadt Lauban, die bereits nach drei Richtungen eine Bahn besitzt, nicht noch durch eine neue nach zwei Richtungen begünstigen wird, während der Löwenberger Kreis in seinem so industriereichen und von der Kreisstadt ca. 5 Meilen entfernten südlichen Theile jeder Bahnverbindung entbehrt. Für die Linie „Liegnitz-Greiffenberg-Zittau" haben Communen und Private seit einer Reihe von Jahren gewirkt und schwere Opfer gebracht. Die gesetzlich erforderlichen Vorarbeiten sind längst vollendet und bereits im Juli a. p. dem Handelsministerium zum Zwecke der Concessionsertheilung überreicht. Wir hoffen daher zuversichtlich, daß unsere gerechte Sache den Sieg davon tragen wird über alle Machinationen unserer Gegner!

Sprechsaal.

Die Verurtheilung des Dr. Sydow durch das Königl. Brandenburgische Consistorium.

Unter den Titel: „Actenstücke betreffend das vom Königl. Consistorium der Provinz Brandenburg über mich verhängte Disciplinarverfahren wegen meines Vortrags: „Ueber die wunderbare Geburt Jesu," Berlin, Henschel 1873, ist vor Kurzem über die bekannte Angelegenheit des Dr. Sydow eine Broschüre von c. 150 Seiten erschienen, deren bei Weitem größere Hälfte die Verurtheilungsschrift des Consistoriums einnimmt. Diese Schrift vom theologischen oder juridischen Standpunkte zu prüfen, kann hier nicht unsere Absicht sein. Wir bemerken in dieser Beziehung nur, daß, wenn Sydow bei dem mündlichen Verhör sich in der vergleichsweise günstigen Lage befand, seinen theologischen Standpunkt ungehindert auseinandersetzen zu dürfen, er bei der Vertheidigung auf die Anklage sich in desto engere Grenzen eingeschlossen sah, da er beispielsweise für seine religiöse Auffassung sich an die Brandenburgische Visitations- und Consistorialordnung vom Jahre 1573 gebunden erklären mußte. Wenn er nun das zu seinen Gunsten geltend zu machen sucht, daß diese Brandenburgische Kirchenordnung nur die Augsburger Confession, und nicht die schmalkaldischen Artikel kennt und daß erstere die Geburt Jesu ohne Zuthun des irdischen Vaters nicht eigens hervorhebt, so war es freilich für das Consistorium nicht schwer, ihm diese Ausflucht zu nichte zu machen und nachzuweisen, daß die Augsburger Confession implicite auch diese Lehre enthalte. Ebenso wenn Sydow aus dem Umstande, daß die Augustana nicht auf das Athanasianum verpflichtet, argumentiren will, daß er die Dreieinigkeitslehre nicht anzunehmen brauche, so hat das Consistorium keine große Mühe gehabt, ihm aus der Augustana nachzuweisen, daß diese doch das nicänische Symbol für verbindlich erklärt, welches gleichfalls schon die Trinitätslehre mit jeder nur irgend wünschenswerthen Deutlichkeit enthält.

Man kann da nur sagen: Arme Geistliche, die ihr an dieser dreihundertjährigen Criminal-, ich bitte um Entschuldigung, ich wollte sagen, Kirchen-Ordnung gefangen liegt! Die Herrn Consistorialen aus dem vorigen Jahrhundert und aus den ersten Decennien des gegenwärtigen hatten wohlwollend die Kette in die Rumpelkammer geworfen, aber die Herrn von heute haben sie wieder daraus hervorgeholt, klappern gewaltig damit und so rostig sie auch geworden, die Glieder schließen noch immer, wie iht seht und die Constitutio Marchica ist gar ein gutes Ding, um den Leuten vom Protestantenvereine Kummer und Leid zu bereiten.

Indeß, wie die Dinge stehen, ist daran nicht viel zu ändern. Das Consistorium befindet sich soweit wenigstens in seinem formalen Rechte, obgleich es allerdings zwischen amtlicher und außeramtlicher Wirksamkeit unterscheiden sollte und obgleich ihm das nimmer hingeben kann, daß eine außeramtliche Kritik einer dogmatischen Anschauung von Seite eines Geistlichen den Begriff eines „ärgerlichen Lebenswandels" constituire, auf den hin nach §. 103, Tit. 11. Theil II. des Allgemeinen Landrechts die Amtsentsetzung ausgesprochen werden kann. Obgleich endlich die Art, wie in dieser Verurtheilungsschrift die ganze Vergangenheit des Dr. Sydow beleuchtet und ihm insbesondere alle seine Bestrebungen zur Herbeiführung eines auf liberalen Principien gegründeten Gemeindekirchenthums, ganz vornehmlich aber sein Auftreten auf der Generalsynode von 1846 und dann seine, wenn auch in höheren Auftrage am 22. März 1848 gehaltene Rede am Grabe der Berliner Märzkämpfer als ebenso viele Missethaten angerechnet werden und endlich mit hämischer Schadenfreude bemerkt wird, daß er schon einmal im Jahre 1853 wegen eines Vortrages im Unionsvereine über die Lehre vom Teufel eine Rüge von Seiten des Consistoriums erhalten habe, von der öffentlichen Meinung ihrerseits nicht ernst und entschieden genug gerügt werden kann.

Bei Alledem ist es Das nicht, was wir eigentlich hier hervorheben wollten, sondern vielmehr einige Aeußerungen dieser Verurtheilungsschrift, die auch uns Laien angehen und deutlich zeigen, wie gern diese Hierarchen auch über uns ihr Scepter schwingen und, wenn es anginge, auch uns den Holzklotz einer solchen Constitutio Marchica anhängen möchten.

Nachdem nämlich das Consistorium nachgewiesen hat, daß die Dreieinigkeitslehre auch im Augsburgischen Bekenntnisse enthalten sei, wobei es aber doch wieder seinerseits bedeutend über die Schnur haut, indem es behauptet, daß schon die Taufformel Matth. 28, 19 dieses Dogma enthalte, versteigt es sich zu der Aeußerung: „Ohne den Glauben an den dreieinigen Gott besteht überhaupt kein Christenthum." (Actenstück pag. 104.) Nun, das heißt dem Herrn David Strauß die Sache leicht machen! Wenn dieser in seinem bekannten Buche die Frage aufwirft: „Sind wir noch Christen?" so betrachtet er natürlich auch, wenn freilich äußerst oberflächlich, die Dreieinigkeitslehre und das Factum, daß die Majorität der Gebildeten dieser Lehre keine dogmatische Geltung mehr beilegt, fällt ihm für die schließliche Beantwortung seiner Frage in der Negative sehr ins Gewicht. Aber ganz so schnell, wie die Brandenburger Herren Consistorialräthe, ist er denn doch mit seinem Urtheile nicht bei der Hand. Er meint denn doch, daß, um einem Menschen das Christenthum abzusprechen, mehr dazu gehöre, als das bloße Verwerfen der Trinitätslehre als Dogma. Indeß, was kann man viel Anderes von Leuten erwarten, die mit dem Worte „Irrlehren" um sich werfen, ohne daran zu denken, daß sie selbst in einem Glashause sitzen, und daß man mit weit mehr Berechtigung und Evidenz allen diesen Symbolen und Dogmen, von denen sie kein Tüttel lassen wollen, die kolossalsten Irrthümer und Mißverständnisse nachweisen könnte; die bei jedem dritten Satze ihrem Angeklagten den Ausdruck „unwissenschaftlich" an den Hals werfen und dabei doch auch nur Bibelverse und Stellen aus den Kirchenordnungen und Bekenntnissen citiren, ohne sich im Geringsten in eine kritische Controverse über dieselben einzulassen!

An einer andern Stelle beklagt sich Sydow darüber, daß das Consistorium über seine Predigten und seinen Confimanden-Unterricht aburtheile, ohne beide anders als vom Hörensagen zu kennen, und verlangt eine Kirchenvisitation oder eine Befragung seiner Gemeinde, die darüber entscheiden solle, ob er wirklich, wie das Consistorium behaupte, Anstoß und Aergerniß erregt habe. Das Consistorium lehnt die erstere, die Kirchenvisitation mit der Bemerkung ab, man zweifle nicht, daß Sydow, wenn eine solche Visitation stattfinde, eine unverfängliche Predigt halten werde, und bemerkt dann in Bezug auf die geforderte Befragung der Gemeinde, daß dies sich sehr schwer thun lasse, da Sydow gerade von Vielen gehört werde, die nicht zu seiner Gemeinde gehörten, während von seinen eigenen Parochianen sich ein großer Theil fern hielte, bei welchem Anlasse zugleich die famose Stuhlmiethe- und Klingelbeutelgeld-Berechnung angestellt wird, über die sich diese Blätter schon einmal mit Recht lustig gemacht haben. Dann wird noch weiter bemerkt, daß ohne Zweifel bei dieser Veranlassung auch viele von Sydow Dissentirende auftreten würden und daß, wenn deren Zahl auch noch so klein wäre, sie doch gehört werden werden müßten, — eine Behauptung, die noch Niemand in Zweifel gezogen hatte. Während aber so das Recht der von Sydow Dissentirenden auf das Bestimmteste gewahrt wird, heißt es dann weiter — und bei dieser Gelegenheit tritt das ganze Hierarchenthum deutlich zu Tage. „Wie aber auch der Ausfall einer derartigen Verhandlung der Gemeinde sich gestalten möchte, der Beschluß ihrer Majorität würde in Fragen der Glaubenslehre und des Bekenntnisses der Kirche in keiner Weise maßgebend sein können, denn das Bekenntniß der evangelischen Kirche ist ihr Glaube, ihr Grundgesetz, welcher durch Geschichte und Verfassung allen Gemeindengliedern und Gemeinden sammt ihren Geistlichen, allen Synoden und dem landesherrlichen Kirchenregiment zur Richtschnur gegeben ist, und so lange die evangelische Kirche deutscher Reformation besteht, in seinen Grundlagen von keinem Gliede gesetzlich geändert werden kann, sondern für welches sie insgesammt, und jeder an seiner Stelle, einzustehen verpflichtet sind." (Actenstück p. 145.) Nun, das heißt doch einmal deutlich herausgeredet, wenn auch darüber die ganze Entwickelung der evangelischen Kirche seit dem 16. Jahrhunderte, Pietismus nicht minder wie Rationalismus, wie die Vermittelungstheologie, wie die Union, wie die liberale Theologie der Gegenwart mit einem Schlage vernichtet wird! Immer nur hübsch summarisch und expeditiv, denn Strauß geht mit seiner Auskehr noch viel zu langsam und umständlich zu Werke. Treibt nur alle die zum Tempel hinaus, die auf diesen verschiedenen Standpunkten stehen und dann könnt Ihr Euch in den vollständig leer stehenden Kirchen einander die Constitutio Marchica und die Augustana und die Schmalkaldischen Artikel und die drei Symbole abwechselnd vorlesen und nach Herzenslust alle die in den Bann thun, die von diesem alten Gerümpel nichts mehr wissen wollen. Das muß man freilich sagen, diese Erklärung ist ganz consequent von Seiten Derer, die in eben dieser Schrift schlankweg behaupten, daß die evangelische Kirche auf Grund der heiligen Schrift geoffenbarte ewige Wahrheit besitze, demnach also allerdings nicht veränderungs- und fortschrittsfähig ist. Andere vernünftige Menschen aber haben diese Art von Offenbarungsbegriff längst aufgegeben, weil sie wissen, daß es eine sonderbare Art von Offenbarung ist, die dem Matthäus etwas Anderes sagt, als dem Lucas und dem Lucas etwas Anderes als dem Johannes, die in dem Evangelium Johannes heiden-christlich und in der Offenbarung Johannes juden-christlich ist u. s. w. Sie wissen ferner, daß alle Kirchen menschliche Institutionen sind und daß es ein sträflicher Hochmuth von ihnen ist, wenn sie behaupten, die ewige Wahrheit ganz und voll zu besitzen, während doch alles Menschliche dem Irrthume unterworfen ist und das Gesetz der Entwickelung für dasselbe durch Nacht zum Licht und durch Irrthum zur Wahrheit geht. Sie bekennen sich zu dem Worte: „Es irrt der Mensch, so lang er strebt", sie entsetzen sich aber auch nicht vor der Gefahr des Irthums in dogmatischen Dingen, die ihnen nie etwas anderes als menschliche Lehrmeinungen sein können, so lange das Sittengesetz nur feststeht. Wenn ihnen aber Augustana, Schmalkaldische Artikel, und allelei Symbole als unübersteigliche Mauer entgegen gestellt werden sollen, so gebrauchen sie, um das Gegentheil zu erweisen, das einfache argumentum ad hominem, daß sie über diese Mauer hinweg springen; oder auch das schon längst bröckliche Werk mit ein paar tüchtigen Fußtritten völlig einstoßen. Und das haben denn nur die verschuldet, die sich als Schutzwächter und Constabler dieser Wahrheiten aufstellen (s. Actenstück p. 24), während sie doch nichts weiter als eine Administrativ-Behörde sind und während das schöne Wahrheiten sein müssen, die sich nicht selbst schützen können. Wäre dies nicht der Fall, dann könnten wir wohl vor all diesen Dingen, die ohne Zweifel aus großen Gedankenkämpfen der vergangenen Jahrhunderte hervorgegangen sind, hohe Achtung haben, und uns mit Liebe in sie vertiefen. Wenn man aber aus ihnen einen Strick und eine Kette für unsere geistig-sittliche Forschung und Erkenntniß schmieden will, dann weisen wir sie von uns und dringen viel entschiedener auf ihre Beseitigung aus dem Kirchenthum, als wir sonst gethan haben würden. Und dieser Wirkung seiner „Glaubensthat" mag sich denn der grobe dogmatische Verstand nach Herzensluft rühmen!

Schließlich ist es noch eine Aeußerung dieser Verurtheilungsschrift, die wir nicht ganz unberücksichtigt vorüberlassen können. Gelegentlich der Frage nach der theologischen Lehrfreiheit thut nämlich die Schrift folgende Aeußerung: „Es gehört zu den verbreitetsten und die bestehenden Zustände und Verfassungen angreifenden Irrthümern der Zeit, daß in der evangel. Kirche, wie es in dem Protestantenvereine geschieht, jede Richtung, welche sich auf den Namen und die Lehre von Jesu von Nazareth beruft, eine berechtigte Stellung einnehmen dürfe." (Actenstück p. 124.) Nun, diese Aeußerung wollen wir uns doch ganz besonders ad notam nehmen, denn sie ist des Pudels Kern. Der Protestantenverein darf nicht in der Kirche bleiben, er muß heraus. Daß auch diese Richtung ein Existenzrecht in der Kirche habe, das wird, mit feiner Zweideutigkeit, so daß man die Ausdrücke zur Noth auch auf Staatliches beziehen kann, für einen „die bestehenden Zustände und Verfassungen angreifenden Irrthum" erklärt, denn nur, wer auf die Augustana und die Schmalkaldischen Artikel schwört, ist ein Christ, daß nämlich Christus gesagt habe: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet", das ist auch so ein die bestehenden Verfassungen und Zustände angreifender Irrthum, den die atheistischen Männer des Protestanten-Vereins aufgebracht haben! —

Indeß, bange machen gilt nicht! Es wird Euch Eiferern nicht gelingen, uns aus der Kirche herauszubringen. Im Gegentheil, je mehr Ihr durch dergleichen Proceduren, wie diese gegen Lisco, Sydow, Hanne, Schröder u. s. w. den Boden aufrührt, desto weiter wird sich die Agitation gegen Euer Kirchenthum verbreiten. Wir werden unser gutes Recht behaupten, in der Kirche zu bleiben, neben Euch. Denn wir haben Platz für Euch, wenn Ihr auch nicht meint, Platz für uns zu haben. Außerhalb der Kirche scheuen wir nicht den Kampf mit Euch, mit gleichen Waffen, wenn Ihr anders meint, Eure Inspirationstheorie auch heutzutage noch vertheidigen zu können. Und vor allen Dingen laßt Euch das gesagt sein: Es würde Euch gar nichts nützen, wenn Ihr etwa die liberalen Pastoren durch Gewaltmaßregeln zum Schweigen gebracht hättet. Denn bereits giebt es Laien genug, die sich mit der Theologie beschäftigen und die Euch ein Paroli biegen können. Und wenn die Geistlichen, auch abgesehen von ihrer Abhängigkeit vom Kirchenregiment, schon durch die Rücksicht auf die andersgläubigen Mitglieder ihrer betreffenden Kirchgemeinde naturgemäß oft davon abgehalten werden, das letzte Wort zu sagen, so besteht für einen Nichtgeistlichen solche Rücksicht nicht. Er kann sich eben so frei zur Schrift stellen, wie zu irgend einer anderen Religionsschrift aus alter Zeit, zur Zendavesta der Parsen oder zum Tripitaka der Buddhisten und er braucht vor der Kirchengeschichte und der Dogmatik nicht mehr Respect zu haben, wie vor der Profangeschichte und der Geschichte der Philosophie. Ihr könnt also bei dem Tausche nur verlieren und möchtet sehr wohl daran thun, um Eures eigenen Vortheils willen, Euch noch einmal zu bedenken, ehe Ihr den entschiedenen Verfolgungskrieg gegen die liberalen Geistlichen des Protestantenvereins beginnt.

M. Maaß.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Februar. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in zweiter Berathung den Etat des Herren- und des Abgeordnetenhauses, wobei der Finanzminister eine demnächstige Gesetzvorlage über die Diäten der Deputirten zusagte, demnächst ohne Debatte den Etat der Lotterieverwaltung. Die fortgesetzte zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Verfassung des Ortsverbandes in Hohenzollern führte bei § 52, welcher sieben Abgeordnete zum Communallandtage, darunter als ständige die Fürsten von Hohenzollern, Fürstenberg und Thurn-Taxis vorschlägt, eine längere Debatte herbei. Evelt und Cramer beantragen, dem Fürsten von Hohenzollern allein das Stimmrecht zu gewähren. Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 134 gegen 125 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Lattorfs, alle drei Fürsten zuzulassen und Fürstenberg und Thurn-Taxis zusammen nur eine Stimme zu gewähren, wurde angenommen. Der ganze Gesetzentwurf wurde hierauf mit den gestern und heute beschlossenen Abänderungen angenommen. Die nächste Sitzung ist morgen.

Berlin, 21. Februar. Das Herrenhaus trat in die Schlußberathung betreffs der königlichen Botschaft und die Wahl zweier Commissionsmitglieder ein. Die Referenten Hobrecht und Tettau tragen die der Botschaft vorausgegangenen Umstände vor, und beantragen sofortige Commissionswahlen. Dem Grafen Lippe gegenüber, welcher das Verfahren des Abgeordnetenhauses als rücksichtslos kritisirt, die Beschuldigung, daß Bahnconcessionen nach Gunst verliehen worden, als unerwiesen bezeichnet, die ganze Schuld etwaiger Fehlgriffe der Gesetzgebung der letzten Jahre beimißt und die Zusammensetzung und Competenz der Commission bemängelt, hebt der Justizminister hervor: Der Regierung liege die Absicht fern, die vom Landtage zur Commission Deputirten als assessores sine voto anzusehen. Die Regierung wolle die Gleichberechtigung aller Mitglieder, und werde auf den Commissionsantrag weitere legislative Maßregeln wegen Sistirung von Zeugen vorschlagen, halte es aber vorläufig für nicht erforderlich. Die Gerichte würden den Requisitionen der Commission entsprechen, und viele Personen freiwillig sich stellen. Der Bankdirector Dechen tritt für den Handelsstand ein, der ehrenhaft sich nicht an unehrenhaften Geschäften betheilige. Die Actienausgabe unter pari sei nicht verboten, die Hauptvorwürfe gegen den Handelsstand seien ungerechtfertigt. Nach weiteren Reden Wilkens und Webers beschließt das Haus einstimmig der königlichen Botschaft nachzukommen, und wählt gleichzeitig beide Deputirte des Hauses. Tettau mit 82 und Baumstark mit 78 von 83 Stimmen. Die Gewählten nehmen an.

Berlin, 21. Februar. Der „Reichsanz." enthält eine vom Gesammtministerium gezeichnete Cabinetsordre, welche die Geheimen Justizräthe Herz und Körte, den Unterstaatssecretair Achenbach und den Geh. Finanzrath Schomer zu Mitgliedern der Special-Untersuchungscommission beruft, indem sie die Zuordnung des Protokollführers dem Ministerpräsidenten anheimgiebt.

Paris, 21. Februar. Thiers empfing gestern Arnim und Olozaga, übernachtete im Elysee in Paris und kehrte Mittags nach Versailles zurück. — Die Passagierbeförderung der spanischen Nordbahn ist wieder im Gange; Truppen escortiren die Züge in den Pyrenäenpässen. Die durch Carlisten bedrohten Punkte sind befestigt und durch hinreichende Kräfte gegen Ueberfälle gesichert.

London, 21. Febr. Unterhaus. Hardy kündigt eine Adresse an, welche Mittheilung der drei durch den Washingtoner Vertrag festgestellten Grundsätze an die fremden Mächte gemeinschaftlich mit Nord-Amerika beantragte. Enfield erwidert Cochrane, daß die Depesche Gortschakoffs vom 31. Januar übereinstimme mit der Depesche Granvilles vom 24. Januar. Letztere sei folgenden Inhalts: England weise Shere Ali hin auf die aus der Anerkennung der von ihm geforderten Grenzen erwachsenden Vortheile, und überzeuge ihn von der Nothwendigkeit, sich jedes Angriffs zu enthalten. England werde fortgesetzt den bezüglichen Einfluß auf Shere Ali ausüben.

Enfield hebt hervor, daß Gortschakoff Erklärungen in gleichem Sinne wie die abgegebenen entgegengenommen habe. Gortschakoff erachte Englands Einfluß für eine genügende Garantie. Enfield erwiedert Smith: Der „Murillo" sei noch fortdauernd in Arrest in Cadix. Die Vorlegung der Correspondenz sei während der Untersuchung nicht thunlich. Enfield verliest, indem er auf eine Anfrage Peel's erwiedert, ein Schreiben Granville's an die Admiralität, worin derselbe die Absendung eines Dampfers nach Lissabon zur Aufnahme des Prinzen Amadeus und seiner Gemahlin, sowie die Stationirung einer zum Schutze der englischen Interessen genügenden Schiffsmacht daselbst fordert. (Wiederholt.)

London, 21. Februar. Das Befinden des Grafen Bernstorff ist unverändert. Der Prinz von Wales besuchte ihn gestern.

London, 21. Februar. Einer Deputation der Handelskammern antwortete Lowe, daß keine Aussicht auf Abschaffung der Einkommensteuer oder auf Ersparungen verhanden sei, welche eine Aufhebung der Steuer erlaubten.

Washington, 20. Februar. Die Repräsentanten verwarfen mit 109 gegen 106 Stimmen den Antrag, Colfax in den Anklagezustand zu versetzen wegen seiner Beziehungen zu der Creditmobilier-Angelegenheit; sie beschlossen, die betreffenden Depositionen an die Justiz-Commission zurückzuweisen, um festzustellen, ob das Anklageverfahren gegen einen functionirenden Staatsbeamten zulässig sei.

Washington, 21. Februar. Der Bericht der Untersuchungs-Commission des Repräsentantenhauses über den Bau der Unionpacificbahn bezeichnet das Verfahren der früheren Bahnverwaltung als ein betrügerisches und empfiehlt die Einleitung des Processes gegen die Gesellschaft behufs der Wiedererstattung der an den Credit Mobilier ungesetzlich gezahlten Summen.

Havanna, 21. Febr. Die Stadt ist ruhig. Ein neues Journal „Tribuna" erklärt sich für die Republik und räth den Aufständischen, ab-

zustehen von der weiteren Kriegführung und der Republik sich anzuschließen, sonst würden sie sich die Republikaner zu Feinden machen.

London, 21. Febr. Die Repräsentanten der vereinigten Metallarbeiter hielten ein Meeting in Dowlais ab und beschlossen, den Arbeitgebern unter gewissen Bedingungen die Wiederaufnahme der Arbeit anzubieten. Die nicht zum Verbande gehörigen Kohlenarbeiter beabsichtigen eine Versammlung zur Entgegennahme einer bestimmten Erklärung der Arbeitgeber anzuberaumen.

London, 21. Febr. Die Wollauction war belebt, Preise unverändert.

Madrid, 21. Februar. Eine Carlistenbande unter Ollos, 2000 Mann stark, wurde auf den Höhen von Miraveilles geschlagen und hat bedeutende Verluste erlitten. Die italienische Fregatte „Roma" ist in Lissabon angekommen. Der „Impartial" glaubte, Don Carlos sei seit 3 Tagen in Spanien. Dem „Impartial" zufolge soll der Plan der unmittelbaren Abschaffung der Sclaverei zurückgezogen und ein neues Gesetz auf allmälige Abschaffung der Sclaverei in allen Colonien eingebracht werden.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Freiburg, 21. Februar. Nach heute hier eingegangenem amtlichen Schreiben kommt zum 1. October d. J. das 2. Schlesische Jäger-Bataillon nach Oels, dagegen ein Bataillon vom 10. Regiment aus Oels hierher.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Februar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	—	—	—	—	—
7 Petersburg	332,1	— 6,2	—	NO. schwach.	bedeckt, Schneetreib.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	319,8	1,5	—	W. mäßig.	bewölkt.
7 Stockholm	329,9	— 2,4	—	WNW. schwach.	fast heiter.
7 Skudesnäs	339,2	1,4	—	SSO. lebhaft.	bedeckt, Regen.
7 Gröningen	342,9	2,2	—	S. schwach	dicker Nebel.
7 Helder	342,6	1,9	—	SSO. s. schw.	—
7 Hernösand	—	—	—	—	—
7 Christiansd.	337,2	— 0,3	—	OSO. mäßig.	bedeckt.
7 Paris	—	—	—	—	—
Morg.		Preußische Stationen:			
7 Memel	338,9	1,2	3,7	N stark.	wolkig.
7 Königsberg	339,4	1,2	4,1	NW. stark.	heiter.
6 Danzig	—	—	—	—	—
7 Cöslin	341,3	— 1,2	1,1	W. s. schwach.	heiter.
6 Stettin	342,5	— 0,6	1,0	WNW. schwach.	heiter.
6 Putbus	340,2	— 0,2	1,7	NW. schwach.	heiter.
6 Berlin	341,9	0,9	2,1	NW. schwach.	ganz bedeckt.
6 Posen	339,2	— 0,2	2,1	WNW. stark.	heiter.
6 Ratibor	333,2	0,4	3,7	N. mäßig.	bedeckt.
6 Breslau	336,9	0,1	2,1	W. mäßig.	trübe.
6 Torgau	339,7	0,4	1,5	W. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	340,9	0,6	1,2	NO. schwach.	trübe Nebel.
6 Köln	340,3	— 1,2	— 2,1	SO. mäßig.	ziemlich bedeckt.
6 Trier	337,1	— 3,4	— 3,3	NO. schwach.	neblig, Reif.
7 Flensburg	331,8	0,1	—	NW. mäßig.	heiter.
6 Wiesbaden	338,6	— 0,8	—	O. schwach	bedeckt.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Naturwissenschaftliche Section.

Herr Bergreferendar Schulz hielt in der Sitzung am 15. d. Mts., aus Veranlassung einer im Sommer d. J. unternommenen Reise nach Nord-Amerika, einen Vortrag über einige Mineralvorkommnisse Canada's, besonders über die auf den dortigen Lagerstätten von phosphorsaurem Kalk brechenden Mineralien und über diese Lagerstätten selbst.

Redner wies zunächst auf die große Verbreitung der laurentischen Formation in Canada hin, welche mehr als 200 000 engl. Quadratmeilen einnimmt. In der unteren, stellenweise bis zu 40,000 engl. Fuß Mächtigkeit entwickelten unteren laurentischen Formation wechsellagern orthoclasführende Gneise mit reinen Quarziten, dioritischen Gneisen, Hornblende- und Glimmerschiefern, augitischen Gesteinen, Serpentinen und Kalksteinen, seltener mit Dolomiten. Redner hob besonders den Mineralreichthum des meistens zwischen rein gneißischen Schichten eingelagerten crystallinischen Kalksteins hervor und sprach dann über die Lagerstätten des Apatits, welche vorwiegend als Ausfüllungen von die Schichtenglieder der unteren laurentischen Formation quer durchsetzenden Spalten auftreten. Diese Apatitführenden Spalten finden sich hauptsächlich in den Stadtbezirken Burgeß, Elmsley, Crosby, Sherbrooke, Bedford, Longhborn und Storrington der Provinz Ontario. Der Apatit bricht in diesen Spalten derb und in Krystallen, deren Gewicht oft 100 Pfund und mehr beträgt. Fast stets brechen mit dem Apatit zusammen Glimmer (Phlogogit), Augit, Hornblende, Augit und Kalkspath, seltener Loganit, Quarz, Wollastanit, Orthoclas, Zirkon und Turmalin.

Redner legte ferner viele, diese Spaltenausfüllungen charakterisirende Handstücke vor und erläuterte an ihnen auch die Entstehungsfolge der verschiedenen Mineralien. Er theilte schließlich noch mit, daß der Reichthum mancher Spalten an Apatit in neuerer Zeit Anlaß zur bergmännischen Gewinnung desselben gegeben hat und daß auch der, in diesen Spalten häufig in Platten von 2 Quadratfuß Größe brechende Glimmer, wegen seiner Klarheit und Beständigkeit in hohen Hitzegraden, vielfach Verwendung findet bei der Fabrikation von eisernen Füllöfen. Schließlich drückte Herr Geh. Rath Prof. Dr. Roemer dem Vortragenden seinen Dank für die Liberalität aus, mit welcher derselbe die schöne Suite von großen Apatitcrystallen und anderer Mineralien, welche zur Erläuterung des Vortrags dienten, dem mineralogischen Museum der K. Universität als ein werthvolles Geschenk überlassen hatte.

Grube. Roemer.

○ **Breslau**, 21. Februar. [Verein ohne Tendenz.] In der am 13. Februar d. J. abgehaltenen Vereinssitzung fand ein Vortrag über das Mehl statt. — In der gestern den 20. Februar d. J. abgehaltenen Sitzung war als Vortrag angekündigt „Einiges über das Auge." Der Vortragende erläutert die anatomischen Verhältnisse des Augapfels, seine 5 Häute und deren Functionen, mit besonderer und eingehender Besprechung der Netzhaut retina. In beiden Sitzungen knüpften sich an die Vorträge lebhafte Debatten und wurden hierauf einige Referate z. B. die Etymologie von „Cholera" erstattet. Auch im Fragekasten fanden sich wieder sehr zahlreiche Fragen vor, die nach lebhafter Discussion erledigt wurden.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Februar, 12 Uhr 24 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 207¾. 1860er Loose 97½. Staatsbahn 203½ Lombarden 116½. Italiener 65⅛. Türken —. Amerikaner 96⅝ Rumänen 45¾, Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Fest.

Weizen: 83, April-Mai 83½. Roggen: Februar 55⅝, April-Mai 54⅞. Rüböl: April-Mai 22⅛, Sept.-October 23$\frac{1}{12}$ Spiritus: April-Mai 18, 15, Juli-August 19, 01.

Berlin, 21. Februar, 2 Uhr 26 Min. Nachm. [Schluß-Course.] — Schwächer.

(1. Depesche) vom	21.	20.	(2. Depesche) vom	21.	20.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	175⅝	175
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	129	129
4½pr. preuß. Anleihe	100¾	101¾	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	126⅞	127¼
3½pr. Staatsschuld	91	91	Warschau-Wien	86¾	86¾
Posener Pfandbriefe	91¼	91¼	Oesterr. 1864er Loose	97½	96½
Schlesische Rente	94	94	Russ. Präm.-Anl. 1866	131	131
Lombarden	116½	116⅛	Russ.-Poln. Schatzobl.	76⅞	77¼
Oesterr. Staatsbahn	203½	203¾	Poln. Pfandbriefe	77¼	77
Oesterr. Credit-Actien	207⅜	207⅞	Poln. Liq.-Pfandbr.	65¾	65½
Italienische Anleihe	65½	65¼	Bairische Präm.-Anl	116¼	116¼
Amerikanische Anleihe	96⅝	96⅝	4½pr. Oberschl. Pr. F	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	53	52¾	Wien kurz	92	91⅞
Rum. Eisenb.-Oblig.	45⅞	45¾	Wien 2 Monate	91¼	91¼
1860er Loose	97⅜	97½	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	65	65	London lang	—	6, 21⅛
Oesterr. Silber-Rente	68⅛	68	Paris kurz	—	79¾
Centralbank	109¾	109½	Warschau 8 Tage	82⅝	82⅝
Product.-Handelsbnk.	—	—	Oesterr. Banknoten	92⅛	92
Schles. Bankverein	161¼	161¾	Russ. Banknoten	93	83,
Bresl. Discontobank	122¼	122	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	129	129½	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	149¾	149	Berl. Wechslerbank	65½	63½
Makler-Vereinsbank	111	110¾	do. Prov.- do.	88½	87½
Prov.-Wechslerbank	108¼	108½	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	92	92	Franko-Italienerbnk.	89½	89⅝
Waggonfabrik Linke	95½	96	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	102	101¾	Ostdeutsche Prod.-Bk.	85	83¼
Eisenbahnbau	97⅜	97⅜	Kramsta	107¾	107
Oberschl. Eisenb.-Bed.	165½	163⅞	Wiener Unionbank	153½	154
Masch.-Fabr. Schmidt	96	95⅞	Petersb. int. Hdlsbnk.	122¾	122
Laurahütte	255½	254⅞	Bresl. Oelfabrik	88¾	89
Darmstädter Credit	195⅝	195	Reichseisenbahnb.	118⅞	118½
Oberschl. Litt. A.	223¾	222	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	122¼	122¼	Schles. Centralbank	91½	91½
Bergische	123	122⅝	Hahnsche Effectenbank	134⅞	134⅝
Görlitzer	116½	116¼	Schles. Vereinsbank	109	109
Galizier	106	105½	Harzer Eisenbahnbed.	104½	104¾
Köln-Mindener	167	166¼	Erdmannsdrf. Spinn.	88	88¼

Rheinisch-Nassau 119¾.

Wien, 21. Februar. [Schluß-Course.] Besser.

	21.	20.		21.	20.
Rente	70, 60	70, 35	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	331, —	331, —
National-Anlehen	73, 60	73, 70	Lomb. Eisenbahn	190, —	189, 25
1860er Loose	105, 80	105, 50	London	109, 45	109, 40
1864er Loose	148, 50	148, 50	Galizier	228, 25	228, —
Credit-Actien	338, —	339, —	Unionsbank	250, —	250, 50
Nordwestbahn	217, 25	217, —	Cassenscheine	163, 25	163, 25
Nordbahn	226, —	228, —	Napoleonsd'or	8, 71½	8, 71
Anglo	311, 75	316, —	Boden-Credit	292, —	292, —
Franco	131, 75	133, —			

Paris, 21. Februar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 56, 35, Anleihe von 1872 90, 55. do. von 1871 88, 50. Italiener 68, —. Oesterr. Staatsbahn 770, —. Lombarden 443, 75.

London, 21. Februar, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 09. Italiener 65, 00. Lombarden 17½. Türken 53¾. Amerikaner 91½. Franz. Anl. —. Wetter: —.

Newyork, 20. Februar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108⅞, Goldagio 14⅞, Bonds de 1885 115⅞, dito neue 113⅝, do. 1865er Bonds 116½, 1904er Bonds —, Illinois 120, Erie-Bahn 64¼, Baumwolle 20⅞, Mehl 7, 80. Raffin. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 20, Raff. Petroleum in Philadelphia 19¼, Havanna-Zucker Nr. 12 9¾, Rother Frühjahrsweizen —. Getreidefracht —.

Berlin, 21. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen: ruhig, Februar 82¾, April-Mai 83½, Juli-August 80⅞. — Roggen: matt, Febr. 55½, April-Mai 54⅞, Juni-Juli 54⅞. — Rüböl: matter, Febr. 22, April-Mai 22⅞, Septbr.-October 23. — Spiritus: matt, Februar 18, 05, April-Mai 18, 14, Juni-Juli 18, 24, Juli-August 19, 00. — Hafer: Februar —, April-Mai 44¼.

☼ **Krieger-Denkmal.** Die Steinarbeiten für das Denkmal schreiten in so erfreulicher Weise vorwärts, daß die zweite Etage, in welcher sechs Gedenktafeln zur Aufnahme der Namen der Gebliebenen sich befinden, nun bald in Angriff genommen wird. Die Denkmals-Commission beabsichtigt getreu ihrer ersten Bekanntmachung, die Namen aller gefallenen Krieger, welche bei den Bezirks-Commando's (I. Breslau) 38 und (Breslau II.) 50 (Landkreis) 1870 und 1871 zur Einziehung gelangt sind, den Gedenktafeln einzuverleiben; es sind dies fast 200 Mann, zu denen der Raum schon knapp bemessen ist. Diese Namen, welche allein auf Grund von Listen zur Kenntniß der beiden Bezirks-Commando's gelangt sind, werden durch Anschlag an der Ohlauer Thor-Kaserne veröffentlicht werden und wenn neue Anmeldungen erfolgen, können dieselben nur in dem Falle berücksichtigt werden, wenn die Angaben durch gültige Bescheinigungen nachweisbar sind.

So bereitwillig auch die Denkmals-Commission alle Wünsche in Bezug der Aufnahme der Namen erfüllen möchte, so muß doch andererseits auf die Raum-Verhältnisse des Denkmals gerücksichtigt werden. Bei dem in Neisse errichteten Denkmal wurden die Namen der Gefallenen in eine Kapsel im Innern des Denkmals gelegt, weil die Raum-Verhältnisse es nicht anders zuließen. Auf unserm Denkmal müssen nun zuerst die Namen aller der gebliebenen Offiziere, Aerzte, Reservisten und Wehrmänner kommen, welche bei den Bezirks-Commando's (I. Breslau) Nr. 38 und (Breslau II.) 50 (Landkreis) zur Einziehung gelangt sind. Gleichzeitig ist aber die Denkmals-Commission außerdem auch bereit, die Namen aller gefallenen Cameraden, welche in Breslau geboren oder daselbst 1870 ansässig waren, auf einer Pergamentrolle geschrieben, in eine Kapsel verschlossen, dem Grundstein des Denkmals beizufügen.

Anmeldungen mit zuverlässigen Angaben sind für die Stadt Breslau an den Oberstlieutenant **von Donat**, für den Landkreis Breslau an den Oberst **von Plaenkner**, Bureau Ohlauer Thor-Kaserne, zu richten.

[3043] **Die Denkmals-Commission.**

[Eingesandt.] Der betr. Kassenbote, welcher von seiner — „belohnten Ehrlichkeit" — so viel Aufhebens gemacht hat, würde besser gethan haben, die ihm durch das Versehen eines Lehrlings zu viel gezahlten 4500 Thlr. gleich bei der Empfangnahme zurückzugeben, anstatt sich die Summe durch den betr. Lehrling, der ihm sofort nachging, erst abfordern zu lassen.

Das Trinkgeld, welches ihm nicht durch den Kassirer, sondern durch den Lehrling aus dessen eigener Tasche gegeben wurde, ist erbettelt worden und wäre ihm von dem Kassirer nie gegeben worden, da Letzterer von dem Glorienschein, mit welchem der „ehrliche Kassendiener" sich zu umgeben suchte, leider nicht mit erleuchtet worden ist. [3044]

Entbindungs-Anzeige. [2051]
Gestern Abend 10½ Uhr wurde meine inniggeliebte Frau Clara, geb. Friede, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Dresden, den 21. Febraur 1873.
[2051] Heinrich Grimm.

Heute Abend um ¼8 Uhr wurde meine liebe Frau Jenny, geb. Sandberg, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Stettin, den 20. Februar 1873.
[2057] Berthold Lewy.

Heute Abend 11 Uhr wurde meine geliebte Frau Sara, geb. Fränkel, von einem gesunden, kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Königshütte, den 20. Februar 1873.
[920] Max Boehm, Lehrer.

Am 20. d. Mts. Früh 3 Uhr verstarb nach kurzem Krankenlager der Schutzmann
Hugo Danziger.
Seine unermüdliche amtliche Thätigkeit sichert ihm ein bleibendes Andenken. [3022]
Breslau, den 21. Februar 1873.
Der Präsident
und die Beamten des königlichen Polizei-Präsidiums.

Am 20. d. Mts. Mittags 1 Uhr verschied unser Vater, Bruder und College der Kellner Theodor Kubitzschek.
[2048] Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag d. 23. Nachm. 3½ Uhr vom Hospit. Allerheil. aus statt.

Nach längeren schweren Leiden starb gestern Abend 11 Uhr unser theurer Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Marcus Levin, im Alter von 84 Jahren. — Diese Nachricht allen unseren Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung. [3031]
Liegnitz, den 20. Februar 1873.
Die Hinterbliebenen.

Nach schweren Leiden von über 6 Monaten starb heute Morgen 6¼ Uhr meine liebe Frau und gute Mutter meiner 8 Kinder, Carolina, geb. Kaluppa, in einem Alter von 39 Jahren und 48 Tagen.
Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Straßburg im Elsaß, den 19. Februar 1873.
Christ,
Zahlmeister im 1. Bat. 1. Rhein. Infant.-Regiments Nr. 25. [906]

Am 19. d. Mts. Früh um 5 Uhr verschied nach kurzem Leiden in dem ehrenvollen Alter von 74 Jahren Herr Musiklehrer Mildner. Diese Anzeige seinen Freunden und früheren Schülern. [907]
Beuthen OS., den 20. Februar 1873.

Heute starb nach längeren Leiden unser theurer Gatte, Vater, Schwager, Groß- und Schwiegervater, der Königl. Kanzleirath a. D., Ritter rc. [908]
Wilhelm Simon,
im ehrenvollen Alter von 78 Jahren.
Dies statt besonderer Meldung.
Ratibor, den 18. Februar 1873.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 18. d. Mts. starb hierorts ein langjähriges Mitglied unserer Gemeinde, Herr Jacob Sittner, im Alter von 62 Jahren. Derselbe hat eine rege Theilnahme an den Gemeinde-Interessen genommen und wird wegen seines biederen Charakters sich steis ein gutes Andenken bei uns bewahren.
Hultschin, den 21. Februar 1873. [917]
Der Vorstand des Synagogen-Bezirks.
Das Repräsentanten-Collegium.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Pastor Philipps in Opherdicke mit Frl. Elise Ferié in Soest.
Verbindung: Hr. Hütten-Director Bersch mit Frl. Antonie Schlegel in Berlin.
Geburten. Ein Sohn: Dem Hrn. Pfarrer Stolle in Neubrück a. W. — Eine Tochter: Dem Prem.-Lieut. und Lehngutsbesitzer Hrn. Köppen in Alt-Wustrow.
Todesfälle: Herr Landes-Ober-Steuer-Kassirer Fuchs in Lübben. Major a. D. Hr. v. Griesheim in Torgau. Hr. Graf Reventlow in Farve. Verw. Frau Geh. Justizrath Heine in Arnsberg. Frau Regierungs-Rath v. Borries in Hannover. Verw. Frau Oberst von Madeweiß in Berlin. Hr. Kreisrichter Behlendorff in Berlin.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 22. Februar. „Hans Heiling." Romantische Oper in 3 Akten, nebst Vorspiel. (Musik von H. Marschner. (Anna, Frl. v. Bretfeld; Königin, Frl. Holmsen; Gertrud, Frl. Weber-Kukula; Hans Heiling, Hr. Robinson; Konrad, Hr. Bollé; Stephan, Hr. Miller; Nicolas, Hr. Kaps.) Die neuen Decorationen sind von den Herren Pape und Lüttkemeyer gemalt.
Sonntag, den 23. Febr. „Martha", oder: „Der Markt zu Richmond." Oper in 4 Akten von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. Zum 1. Male: „Franz Schubert." Original-Singspiel in 1 Akt von Hans Max. Musik von Franz Suppé. (Marie, Frl. Steinher; Martha, Frl. Weber-Kukula; Franz Schubert, Herr Kraze; Starker, Hr. Prawit; Gruber, Hr. Kaps; Meierhofer, Hr. Serpentin; Vogel, Hr. Maurer; Cappi, Hr. Miller; Niklas, Hr. Bollé; Hildrich, Hr. Bartsch; Anastasia, Fr. Nicolaus; Torner, Herr Michaels.

Thalia-Theater.
Sonntag, den 23. Februar. „Der Actienbudiker", oder: „Wie gewonnen so zerronnen." Volksstück in 3 Akten mit Gesang von D. Kalisch. Musik von Konradi.

Lobe-Theater.
Sonnabend, den 22. Febr. 5. Gastspiel des Herrn Heinrich Oberlaender vom königlichen Hoftheater in Berlin. „Man sucht einen Erzieher." Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen von A. Bahn. (Abraham Meyer, Herr Heinrich Oberlaender.) „Eine vollkommene Frau." Posse in 1 Akt von C. Görlitz. (Fröbel, Hr. H. Oberländer.)
Sonntag, den 23. Februar. Sechstes Gastspiel des Herrn Heinrich Oberländer. Zum 1. Male: „Unterm Mikroskop." Lustspiel in 3 Akten von Rosen. (Wild, Musikdirector, Herr H. Oberländer.) Hierauf: Zum 1. Male: „Die Damen der Halle." Operette in 1 Akt von Jaques Offenbach. [3032]

Verein für klassische Musik.
Sonnabend, den 22. Februar.
Haydn, Streich-Quartett B-dur. [3034]
Beethoven, Streich-Trio D-dur.
Mozart, Streich-Quartett G-dur.

K.-V. 4333. 9. [2060]

B!

Der unterzeichnete C. C. erlaubt sich, seine alten Herren zu dem 24. h. m., Abends 8 Uhr im Hotel zur Nova, (Grüne Baumbrücke Nr. 1) stattfindenden 33. Stiftungsfeste des Bierkönigreiches von Flandern und Brabant freundlichst einzuladen. [2030]
Der C. C. der Borussia.
J. A.: A. Franz ×××

Musik-Saal der Universität.
Heute, den 22. Februar.
Zweite Recitation
(frei aus dem Gedächtniss),
von
Richard Türschmann,
„Hamlet".
Anfang 7 Uhr. [3001]
Billets zu numerirten Sitzen 1 Thlr. zu unnumerirten Plätzen 20 Sgr., sind bei **Theodor Lichtenberg,** Schweidnitzerstrasse 30, zu haben.

Humboldt-Verein
für Volksbildung. [3020]
Sonntag, den 23. Februar, Morgens 11 Uhr, im Musiksaale der Universität: Vortrag des Herrn Prof. Dr. Brentano. Die Productivgenossenschaften und ihre Bedeutung für die Lösung der socialen Frage. Eintritt frei.

Theater-Kapelle.
Donnerstag, den 27. Februar 1873.
Grosses Extra-Concert
zum Benefiz
des Directors Herrn **R. Trautmann.**
Unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein **Denkhausen,** Fräulein **Hagen,** Fräulein **Freudel,** Herrn Kapellmeister **C. Götze,** Herrn Director **Louis Lüstner,** Hrn. **Lehmann.**
Billets à 10 Sgr., sowie Logen: obere à 1 Thlr., untere 20 Sgr. und reservirte Tische à 15 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung von **Th. Lichtenberg** zu haben. [3021]

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Heute
Großes Concert
von der Kapelle des Herrn F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.
☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [3029]

☞ Mit Dinstag den 25. d. beginnen die Concerte der Leipziger Couplet-Sänger unter Mitwirkung der Kapelle des Herrn F. Langer.

Odeon.
Erstes Auftreten der berühmten französisch und englischen Chansonet-Sängerin Miß Emmy Mai, welche sich auf dem neu erfundenen Seraphonium produciren wird, sowie Auftreten des gesammten Sänger- und Künstler-Personals. [2053]
Anfang 7 Uhr. Entree 3 Sgr.

Unterricht
in doppelter Buchführung, kaufmännischer Arithmetik, [6383] Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz
besondere Uebungs-Curse.
Sprechstunden von 1—3 Uhr.
Prospecte gratis. [2040]
J. Hillel, Lehrer der kaufmännischen Wissenschaften.
Carlsstr. 28, Vorderhaus.

Alterthüml. Porzellane kauft zu höchsten Preisen Altmann, Kl. Feldstr. 2.

Offener Bürgermeister-Posten.
Der hiesige Bürgermeister-Posten, mit dem ein Jahres-Gehalt von 900 Thaler verbunden, ist vacant.
Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste innerhalb 3 Wochen bei unserem Vorsteher, Herrn Kaufmann Bauer, melden. [420]
Lüben, den 15. Februar 1873.
Das Stadtverordneten-Collegium.

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.
Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur
von
Julius Hainauer.
Musikalien-Leih-Institut
von
Julius Hainauer.
Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Bei Otto Meissner in Hamburg is eben erschienen:
Richard Wagner
und
das musikalische Drama
von **Edouard Schuré.**
Preis 10 Sgr. [3047]
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Im Verlage von L. Staackmann in Leipzig erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [3008]
Was die Schwalbe sang.
Roman
von
Friedr. Spielhagen.
2 Bde., brsch. 3 Thlr., eleg. geb. 3 Thlr. 10 Sgr.

Special-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [448]

J. Samosch,
Ger. vereideter Taxator, Ein- und Verkauf von Büchern, Musikalien, Bilder rc., Kupferschmiedestr. 8, (früher Schuhbr. 27.)

Gezogene Serienloose
der Braunschweiger, Finnischen, Raab-Grazer und Kurhessischen Prämien-Anleihe [2058]
bezahlt bestens und erbittet Preis-Offerten: Königsberg in Pr., Ferdinand Strauß.

Victoria-Keller,
Ohlauerstr. 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein Restaurant mit Damen-Bedienung. [2863]

Pensions-Offerte.
Eine gebildete Wittwe wünscht vom 1. April ab ein Mädchen der besseren Stände (mosaisch), Alter von ungefähr 10 Jahren an, in Pension zu nehmen. Liebevollste Behandlung, Pflege des Körpers und des Geistes, Nachhülfe in allen Schularbeiten wird zugesichert. Referenzen ertheilen gütigst Frl. Lindner, Vorsteherin einer h. Töchterschule, Ohlauerstraße und Herr Professor Dr. Grätz, Fränkel'sches Seminar. Offerten unter A. S. 56 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2044]

In einer gebild. Familie w. 2 Knaben in Pension genommen, dabei Nachhilfe im Unterricht. Auskunft bei Schütz, Neue Schweidnitzerstraße 9. [2045]

Beamte, Lehrer und sonstige Personen, der besseren Stände, welche in höchst discreter Weise für eine solide Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wirken und sich dadurch ein angenehmes und erhebliches Nebeneinkommen verschaffen wollen, werden ersucht, ihre Adressen unter Chiffre E. G. Nr. 1 bei Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, niederlegen zu wollen. [3013]

Gottesdienst der freien evangel. Kirche Deutschlands.
Sonntag Vormittag 10 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr Ring 24. Zutritt frei.

Oberschlesische Eisenbahn.
Für die Verpackung, Adressirung und Verladung der für die Wiener Weltausstellung bestimmten Güter, sowie für die Berechnung und Zahlung der Fracht für dieselben sind von der General-Direction der Weltausstellung und von den österreichischen Bahnverwaltungen besondere Bestimmungen erlassen, welche auch für die im diesseitigen Bahnbereich zur Aufgabe gelangenden Ausstellungsgüter Anwendung finden. Dieselben können auf allen unseren Stationen eingesehen werden.
Breslau, den 19. Februar 1873. [3045]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.
Auf Station Sorau der Niederschlesischen Zweigbahn werden vom 1. k. Mts. ab auch Frachtgüter der ermäßigten Klassen und der Specialtarife in Wagenladungen abgefertigt.
Tarifexemplare werden auf unseren Stationen unentgeltlich abgegeben.
Breslau, den 18. Februar 1873. [3046]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslauer Baubank.
Nachdem auf die Actien der Breslauer Baubank nunmehr 40 pCt. eingezahlt sind, hat der Aufsichtsrath nach § 8 des Gesellschaft-Statuts beschlossen, die Zeichner von der Haftung für weitere Einzahlungen zu befreien und über die eingezahlten 40 pCt. Interimsscheine auf Inhaber lautend auszustellen. [3012]
Breslau, den 17. Februar 1873.
Der Aufsichts-Rath.
Hugo Heimann.

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend, den 15. März c.
MASKENBALL
im Liebich'schen Saale.
Nichtmitglieder, welche am Balle Theil zu nehmen wünschen, wollen ihre schriftlichen Gesuche in den Briefkasten des Gesellschaftshauses niederlegen.
[3019] **Die Direction.**

Im **Universitäts-Musiksaale** beginnt **Montag, den 3. März 7 Uhr Abends**
Dr. Wilhelm Jordan
eine Reihe von fünf Rhapsodieen aus seinem zweiten Epos aus dem Sagenkreis der Nibelungen. [3018]
Hildebrant's Heimkehr.
Die folgenden vier Rhapsodieen sollen stattfinden **Mittwoch, den 5., Donnerstag, den 6., Montag, den 10.** und **Mittwoch, den 12. März 7 U. A.** — Abonnements à 1 Thlr. 20 Sgr. und Eintrittskarten à 15 Sgr. sind zu haben in der Königl. Hof-Musikalien- nnd Buchhandlung von **Julius Hainauer,** Schweidniterstr. No. 52.

Handelsschule und kaufmännische Hochschule zu Gera.
Am 17. April d. J. Beginn des neuen Schuljahres für die seit 24 Jahren bestehende Handelsschule (1—4jähriger Curs in den Klassen Tertia, Secunda, Prima mit je 30—33 Stunden wöchentlich für Jünglinge von 12—17 Jahren, wobei für Solche, die eine vollkommene kaufm. Bildung nach dem fast seit ¼-Jahrhundert befolgten und bewährten System der Anstalt gewinnen wollen, vorzüglich auf den in Klasse Tertia für 12- u. 13jährige ertheilten Vorbereitungsunterricht aufmerksam gemacht wird) und die damit als obere Abtheilung seit 1863 in Verbindung stehende kaufmännische Hochschule (1jähriger Curs, 34 Stunden wöchentlich, Fortbildung für Aeltere als 16 Jahre, akademische Einrichtung; für Solche, die kein Reifheitszeugniß beanspruchen, Auswahl unter den Collegien gestattet), welche beide Schulabtheilungen für sich oder in Aufeinanderfolge frequentirt werden können. Pensionat für In- und Ausländer.
Die Reifheitszeugnisse der Anstalt gelten, laut Bundesgesetzblatt Nr. 11 1870, als Qualificationsatteste für den einjährigen Freiwilligendienst in der Armee.
Näheres durch die Prospecte und den Schülerbericht 1872/73. [1783]
Auf Pensionsstellen Reflectirende werden gebeten, ihre Anmeldungen möglichst bald zu effectuiren, da auf Ostern nur wenige Stellen vacant werden.
Gera, 18. Januar 1873. Director **Dr. Ed. Amthor.**

Avis!
Die Versendung unseres diesjährigen [3010]
☞ **ff. Bockbieres,** ☜
kräftiges, vorzügliches Gebräu, beginnt den 22. d. Mts. Preis pro Hectoliter Thlr. 7⅔.
Löbau i. Schl., am 19. Febrauar 1873.
Actien-Bier-Brauerei zu Loebau i. S.
C. Gärtner.

Das weltberühmt gewordene
balsamische Mund- und Zahnwasser
(Eau Balsamique dentrifrice),
präparirt nach den Recepten der bedeutendsten Zahnärzte Deutschlands, Englands und Frankreichs, conservirt die blendende Weiße der Zähne, stärkt und befestigt das Zahnfleisch, verhütet das Stocken der Zähne, beseitigt dauernd den Zahnschmerz, entfernt üblen Athem, verhindert das Ansetzen des Weinsteins und wirkt auf den ganzen Mundorganismus belebend und erfrischend.
Vortheilhafte Originalflasche à 1 Thlr., halbe à 15 Sgr., mit geanuer Gebrauchsanweisung. [914]
Niederlage in Breslau bei **Eduard Gross.**
Engros-Versandt:
LOHSE, Hoflieferant,
Berlin, 46 Jägerstraße.
Erfinder des weltberühmten „Eau de Ly de LOHSE" und der Gesundheits-Lilien-Milch-Seife.

Concurs-Eröffnung. [159]

I. Ueber das Vermögen des Bäckermeisters Padrock jun. hier, Siebenhufenerstraße 5b, ist heute Nachmittags 1 Uhr der gemeine Concurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Loewe hierselbst bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 5. März 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar, Stadtrichter Dr. George, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes

anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. März 1873 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 24. März 1873 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 9. April 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadtrichter Dr. George im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Lent, Rechtsanwälte Hesse, Brier und Rhau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 21. Februar 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [158]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3173 das Erlöschen der Firma **P. Wiens** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 18. Februar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [155]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3293 die Firma

Philip Grünschild

und als deren Inhaber der Kaufmann **Philip Grünschild** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. Februar 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [156]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3294 die Firma

W. Fichtner

und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Fichtner** hier. heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. Februar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [157]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2388 das Erlöschen der Firma **Louis Vertun** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 18. Februar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 11. Februar 1873 ist bei Nr. 68 unseres Gesellschafts-Registers bei der Filiale der Breslauer Wechslerbank, vormals Louis Pollack, Folgendes eingetragen worden: [3025]

Der Geheime Secretär a. D. **Moritz Lyon**, zu **Breslau** wohnhaft, ist als ein angestellter Director in den Vorstand der Gesellschaft eingetreten. Eingetragen im Gesellschafts-Register des Königl. Stadt-Gerichts zu Breslau sub Nr. 812 zufolge Verfügung vom 27. Juli 1872 am 29sten Juli 1872.

Liegnitz, den 11. Febr. 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 11. Februar 1873 ist unter Nr. 407 unseres Firmen-Registers der Nähmaschinen-Fabrikant **Louis Kern** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **Louis Kern** zu Liegnitz eingetragen worden. [3028]

Liegnitz, den 11. Februar 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Laskowitzer Forst liegen ca. 140 Stück starke Erlenstämme zum freihändigen Verkauf.

Laskowitz bei Ohlau, den 18. Febr. 1873.
Rent-Amt.

5000 Thaler

1. Hypothek zu 5% werden auf ein ländliches Grundstück gesucht. Näheres bei Herrn Kfm. G. Sperlich, Breslau, Ohlauerstraße 17.

Bekanntmachung. [272]

Am 16. Juni 1871 sind in Hertwigswaldau beim Pflügen **41 Stück alte Silbermünzen** im Gewicht von 2,23 Pfund in der Erde gefunden worden. Wir fordern den Eigenthümer dieser Münzen auf, in dem auf

den 1. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Termins-Zimmer I. angesetzten Termine sein Eigenthum nachzuweisen, widrigenfalls er desselben verlustig gehen und der Fund dem Finder und dem betreffenden Grundeigenthümer zugeschlagen werden wird.

Sagan, den 9. Januar 1873.

Königliches Kreis-Gericht I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Firma **H. R. Seybold** zu **Beuthen a. O.** nebst Zweig-Niederlassung in **Carolath** Nr. 95 unseres Registers ist erloschen, die Handelsniederlassung auf den **Apotheker Leo Schnurpfeil** in **Beuthen a. O.** übergegangen und sub Nr. 198 unseres Registers die neue Firma **L. Schnurpfeil** zu **Beuthen a. O.** mit Zweigniederlassung zu **Carolath** und als deren Inhaber der **Apotheker Leo Schnurpfeil** zu **Beuthen a. O.** heut neu eingetragen worden. [3027]

Freystadt, den 15. Februar 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [447]

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 100 eingetragene Firma **A. Gaertner** in Löwen, Kreis Brieg — Inhaber der Ziegeleibesitzer **August Gärtner** in Fröbeln, Kreis Brieg — ist erloschen und dies heute eingetragen worden.

Brieg, den 15. Februar 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft laufende Nr. 16 unter der Firma: **Doering, Richter & Comp.** am Orte Oels unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind: [448]

1) der Ziegeleibesitzer **Hugo Oscar Doering**,
2) der Zimmermeister **Otto Richter**,
3) der Bau-Unternehmer **Friedrich Beyer**, sämmtlich zu Oels.

Die Gesellschaft hat am 15. Februar 1873 begonnen.

Die Befugniß die Gesellschaft zu vertreten, steht dem Ziegeleibesitzer **Hugo Oscar Doering** und in dessen Behinderung dem Zimmermeister **Otto Richter** zu.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 17. Februar 1873 an demselben Tage.
eingetragen worden.

Oels, den 17. Februar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Aufgebot.

Auf dem Grundbuchblatte der Hausbesitzung Nr. 77 Stadt Gleiwitz steht Abtheilung III, Nr. 2, für die Frau **Beate v. Schimonski**, geb. **v. Heydebrandt**, zu Gleiwitz ein in halbjährlichen Raten zu 6% verzinsliches Kapital von 400 Thlr. auf Grund der Schuld- und Hypothekenverschreibung des damaligen Eigenthümers **Johann Czymanek** vom 19. Februar 1839 zufolge Verfügung vom 22. Februar 1839 eingetragen. Das über diese Post ausgefertigte Hypothekeninstrument vom 22. Februar 1839 ist angeblich verloren worden.

Es werden alle Diejenigen, welche an dies Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen hätten, hierdurch aufgefordert, solchen beim hiesigen Kreisgericht, spätestens in dem

am 18. Juni 1873, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kreisgerichts-Rath Schade an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 10, anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls das betreffende Hypotheken-Instrument für kraftlos erklärt werden wird. [644]

Gleiwitz, den 15. Februar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[450] **Bekanntmachung.**

Durch Vergleich vom 25. März 1870 hat der Restaurateur **David Ritter** hierselbst das Recht erworben, gegen Zahlung von 2800 Thlr. zur **Nathanael Ehr'schen** Concurs-Masse, die Uebereignung der zu dieser Concursmasse gehörigen Rechte zur Förderung von Eisenerzen, Kalk und Thon auf

a) der **Holewa-Korbel'schen** Stelle Nr. 15 Naclo,
b) dem **Kaczmarczik'schen** Acker Nr. 4 Naclo,
c) dem **Valentin Thobollik'schen** Acker Nr. 83 Naclo,
d) der **Mrozek'schen** Stelle Nr. 65 Naclo,
e) dem **Andreas Podalski'schen** Acker Nr. 86 Naclo,
f) der **Josef Michalik'schen** Stelle Nr. 9 Naclo,
g) der **Euphemie Soffadzin'schen** Ackerbauerstelle Nr. 10 Naclo,
h) dem **Judith Jany'schen** Felde Nr. 53 Naclo,

zu verlangen.

David Ritter hat das Kaufgeld von 2800 Thlr., zu dessen Bezahlung nebst 5 pCt. Zinsen seit dem 25. Juni 1870 er inzwischen rechtskräftig verurtheilt worden ist, bisher noch nicht gezahlt und soll nunmehr im Wege der Execution das dem **David Ritter** aus dem oben genannten Vergleiche zustehende Recht, gegen Zahlung von 2800 Thlr. nebst 5 pCt. Zinsen seit dem 23. Juni 1870 die Uebereignung der vorgedachten Förderungsrechte zu verlangen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf

den 18. März c. Vorm. 10 Uhr

an unserer Gerichtsstelle Zimmer Nr. 7 vor dem Herrn Kreisrichter Grützner anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Tarnowitz, den 15. Februar 1873.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Stempelfarben

und Bureaugummi sind zu haben in der **Dintenfabrik Graupenstr. 13.** [2041]

Fächer
für
Ball, Theater und Promenade

Perlmutt, mit echter Kante, Seide in allen Farben.
Schildkröte, Elfenbein, glatt und geschnitzt.
Juchtenleder, Veilchenholz, Seide mit Stiel.

Gold-, Silber- und buntfarbige Fächer zu Masken-Costümen
passend, empfiehlt in allergröster Auswahl, zu besonders billigen Preisen. [3023]

Ludwig Besas, Ohlauerstrasse No. 2.

Bekanntmachung. [445]

In unserem Firmen-Register ist nach heutiger Verfügung bei Nr. 2 die Firma **C. G. Riedel & Co.** zu Ober-Diersdorf gelöscht worden.

Nimptsch, den 15. Februar 1873.

Königliche Kreisgerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Am hiesigen Orte ist sofort die Stelle eines **Polizei-Sergeanten** zu besetzen.

Das jährliche Einkommen beträgt 240 Thlr. Gehalt und 25 Thlr. Kleidergelder und steigt von 2 zu 2 Jahren um 20 Thlr. bis auf 360 Thlr.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber, welche auch der polnischen Sprache mächtig sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes **bis zum 1. März c.** persönlich bei uns melden. [449]

Königshütte, den 19. Februar 1873.
Der Magistrat.

Zur baldigen Ausführung der Pflasterung und Canalisirung der Freiburger Straße hierselbst sind Offerten, für **jede Arbeit getrennt, bis zum 10. März** cr. bei uns einzureichen. Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht. [3038]

Waldenburg i. Schl., 19. Februar 1873.
Der Magistrat.

Auction.

Montag, den **24. Februar** a. c., **Vormittag 10 Uhr**, sollen auf dem Grundstück des neuen Wasserwerks am Weidendamme ca. 148 Mille Mauerziegeln, in Partien zu ca. 10 Mille, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Cour. versteigert werden. Taxe pro Mille 12½ Thlr. [444]

Die Stadt-Bau-Deputation.

In Folge des Todes meines Mannes beabsichtige ich das mir gehörige, zu **Ober-Schwedeldorf**, Kreis Glatz gelegene. in einem ganz vorzüglichen Düngungszustande sich befindende **Bauergut Nr. 22**, bestehend in 2 M. 46 Ruthen Hof und Garten, 145 Ruthen Steinbruch und 72 Morgen 59 Ruthen Feld mit den dazu gehörigen todten und lebenden **Inventar zu verkaufen**, und ist hierzu ein Termin auf

Donnerstag den 13. März d. J.
Vormitags 10 Uhr,

in dem Büreau des Herrn Rechtsanwalt **Baethke** zu Glatz angesetzt.

Verkaufs-Bedingungen sind bei den Herren Rechtsanwalt **Baetke** und Vorwerksbesitzer **H. Wagner**, Vorstadt Glatz, einzusehen. Letzterer ist auch erbötig, das Kauf-Object zu zeigen. [916]

Vorstadt Glatz.

Adolphine Bach,
geb. Wagner.

Elixir und **Balsam** von — **für Geschwächte**

nach einer Vorschr. d. chines. Pen-tsao bereitet. Die fast wunderbaren Erfolge dies. Heilmitt., worüber z. Einsicht 100fält. med. Anerkenn. vorliegen, haben mit Recht unter den Aerzten großes Aufsehen erregt u. bewiesen, daß diese Mitt. ☞ **unbestreitbar das bisher Vollkommenste erreichen** u. mit marktschr. Anpreis. meist schädl. wirk. Reizmitt. nichts gemein haben. Preis für Elixir und Balsam incl. Verp. u. ausführl. Gebr.-Anw. 2 Thlr. (Zusendungen erfolg. indirect.) Nur g. Einz. d. Betr. pr. Postanw. zu bez. durch

Dr. Ludwig Tiedemann,
Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.

☞ **Medicin. Urtheil.*)**

Die Zusammensetzung von Dr. Ludwig Tiedemann's stärkendem Elixir u. Balsam ist in medicinischer Beziehung eine so ausgezeichnete u. seine Heilmethode eine so zweckentsprechende, daß ich jedem Hilfesuchenden dieselbe zur getreuen Befolgung aus innerster Ueberzeugung nur empfehlen kann.

Dr. med. Weber,
Universitätsst. Greifswald, i. October 71.

*) Werd. fortges.

---

1 Wassermühlengrundstück,

circa 100 Morgen Land, Boden II. Klasse, incl. 20 Morg. dreischüriger Wiese, mit eigener Fischerei, die Gebäude sind in diesem Jahre massiv erbaut, die Mühle ist eine Amerikanische mit 2 Gängen versehen. Das Grundstück liegt an der Kozmin-Pleschner Kreis-Chaussee, ¼ Meile von Dobrzyca und ⅛ Meile von der Kreisstadt Pleschen entfernt, ist mit vollständigem Inventarium zu sehr billigem Preise, bei einer Anzahlung von 3000 Thlr., sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Conditor **Buchwald** in Pleschen. [885]

Ein in einer Kreisstadt Oberschlesiens gelegenes **Gasthaus** (rentables Geschäft) ist unter soliden Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. [3037]

Näheres durch die Expedition des Allgem. Oberschles. Anzeigers in Ratibor.

M. Mendelssohn jun.,
Eisengießerei,
Breslau, Gräbschener Chaussee,

empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher, in dieses Fach schlagender Artikel in allen Dimensionen. [2052]

Als vorräthig offerire: Ofenthüren, Falzplatten, Tafelroste, Roststäbe, gebohrte und ungebohrte Wagenbuchsen, Uhrgewichte rc.

Prompte und solide Effectuirung bei entsprechend billigen Preisen.

Geschäfts-Verlegung.

Allen hohen, wie geehrten Herrschaften, Freunden und Bekannten, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisheriges

Fischwaaren- und Delicateß-Geschäft
nach Schmiedebrücke 59, im ersten Viertel vom Ringe, Ecke Nadlergasse,

verlegt habe. Gestützt auf das Vertrauen, welches mir seit 15 Jahren vergönnt, bitte ich gleichzeitig dieses auch auf mein neues Unternehmen zu übertragen, welches außer obigen noch mit **Wein, in- und ausländischen Bieren, feinem Marmor-Billard**, der heutigen deutschen Reichszeit gemäß, am **22. Februar** c. eröffnet, und allen mich beehrenden bestens empfehle. [3042]

G. Donner, Schmiedebrücke 59,
im ersten Viertel vom Ringe, Ecke Nadlergasse.

☞ Ball-Fächer ☜

offerire ich, um vor Beendigung der Saison damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen. [2943]

J. Wachsmann,
Ohlauerstraße Nr. 84, vis-à-vis von Herrn Adolf Sachs.

☞ Hausverkauf. ☜

Nachstehende 3 Grundstücke:

Löschstr. 35, Preis Thlr. 22,000, Anzahl. Thlr. 4000, Miethsertr. 1390 Thlr.
Neue Tauentzienstr. 15, Gastwirthschaft mit Ausspannung } Preis Thlr. 23,000, Anz. Thlr. 4—5000, Miethsertrag Thlr. 1484.
Neue Tauentzienstr. 16, Preis Thlr. 19,000, Anzahl. Thlr. 3—4000, Miethsertrag Thlr. 1269, [2035]

beabsichtige ich zu verkaufen und erbitte ich gefällige schriftliche Anfragen poste restante Breslau, Chiffre A C.

Ballfächer und Ballschmuck [2951]

in den neuesten Erscheinungen empfiehlt zu den billigsten Preisen

Adolph Zepler in Breslau, Schmiedebrücke 1.

Dem geschätzten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts, im Hause der Frau Stefan, auf dem Wandelberg als

Kupferwaaren-Fabrikant

niedergelassen habe und mich zu jeder in dieser Branche passenden Arbeit bestens empfehle.

[2998] Hochachtungsvoll

Königshütte. Richard Auft.



Apotheker, Rue de la Feuillade 7, Paris.

Das Eisen bildet einen integranten Bestandtheil des Blutes. Verschwindet es, so tritt Abmagerung ein, das Gesicht wird blaß, der Appetit läßt nach und das Blut verliert die normale, rothe Farbe. Die zur Wiederconsolidirung des Blutes angewendeten eisenhaltigen Pillen, Pulver und Körner haben den großen Nachtheil, daß sie das Eisen in unauflöslichem Zustande enthalten und folglich einem kranken Magen Eisen aufzulösen geben. Das phosphorsaure Eisen ist frei von diesem Nachtheil, es ist eine klare, durchsichtige, geschmacklose Flüssigkeit, welche außer dem Eisen noch Phosphor enthält, was bekanntlich der wiederherstellende Urstoff der Bine ist; es ist von großartiger Wirkung bei den Damen und jungen Mädchen, welche an Magenübeln, Bleichsucht, Blutmangel und Blutarmuth leiden; es stellt die Regelmäßigkeit der Menstruation wieder her, schützt vor den Ausflüssen; befördert das Wachsen der jungen Mädchen und der Kinder; endlich reizt es den Appetit an, befördert die Verdauung und giebt dem Fleisch seine natürliche Dichtigkeit, denn es ist vor Allem ein wiederherstellendes und vergütendes Heilmittel.

Depot in Leipzig bei **Gustav Triepel** und in den Haupt-Apotheken. [2103]

Auction von Kühen
auf dem Holm, unmittelbar bei Danzig.

Freitag, den 28. Februar 1873, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Holm bei Danzig auf dem dortigen Gutshofe wegen gänzlicher Aufgabe der Milchwirthschaft an den Meistbietenden verkaufen: [918]

35 bis 40 gute Werder-Kühe, theils frischmelkend, theils hochtragend.

Den Zahlungs-Termin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sofort.

Die Beförderung der verkauften Kühe nach dem diesseitigen Ufer wird auf Verlangen durch Verkäufer veranlaßt.

Janzen,
Auctionator, Danzig, Breitgasse Nr. 4,
vormals **Joh. Jac. Wagner.**

Ein feiner frequenter Gasthof

in Breslau, beste Lage, alte blühende Nahrung, gutes Renommé, mit ca. 25 gut möblirten Fremdenzimmern, feiner Restauration und mehreren Geschäftslokalen ist Familienverhältnisse halber mit Betten und sonstigem Inventar unter höchst günstigen Bedingungen mit 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. [3039]

Offerten unter Chiffre **G. W. 265** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29, erbeten.

---

400 Thaler sind gegen genügende Sicherheit und angemessenen Zins sofort zu vergeben. Adr. per Post frankirt: **P. Sichermann** in Breslau. [3011]

Destillation in Gleiwitz.

Meine seit 20 Jahren am hiesigen Platze auf der Bahnhofsstraße, mit gutem Erfolge und fester Kundschaft betriebenes Destillation en gros, womit ein Ausschank verbunden ist, bin ich willens mit zwei massiven Häusern, 4 Remisen und großem Hofraum, bei 8 Mille Anzahlung zu verkaufen. Außer den Destillations-Utensilien sind zwei Apparate und circa 1500 Eimer Eisenband-Gebinde mit zu übernehmen. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres bei **Jacob Krebs** in **Gleiwitz**. [3C09]

Ein intelligenter, gut situirter Mann, mehrere Jahre Beamter eines landwirthschaftlichen Gewerbezw., sucht per 1. Juli c. in Stadt oder einem Kirchdorfe eine frequente

☛ Gastwirthschaft

zu pachten. Offerten zur w. Beförd. an Hrn. **Paul Jarosch** zu Krappitz O/S. Agenten unberücksichtigt. [912]

Mühlwellen.

Zwei starke, gesunde Eichenstämme, sich zu Mühlwellen besonders eignend, sind zu verkaufen. [909]

Näheres durch Gasthausbesitzer **Ullich** in **Löwen** in Schlesien.

Zur Fastnacht

empfiehlt [2059]

Pfannkuchen

à 6 Pfg., 9 Pfg. und 1 Sgr. die Wiener und Karlsbader Bäckerei

Fr. Roesler,

Schweidnitzerstraße 29.

Eine Bäckerei

ist sofort zu verpachten. Zu erfahren beim Gerichtsscholz **Fritsch** in **Kl.-Tinz** b. Domslau.

Mehl-, Getreidesäcke, Mehl-Lieferungssäcke,

Kleesäcke à 2, 2½ und 3 Pfund, lange und breite Säcke in Leinwand und Drillich, empfiehlt beständig großes Lager die **Säcke-Fabrik** [3017]

M. Raschkow,

Breslau, Schmiedebrücke Nr. 10.

Haar-Touren auf Stoff von weissen Menschenhaaren, deren Feinheit und Natürlichkeit die höchste Stufe der Vollkommenh. erreicht haben, empfehlen

Gebr. Schröer,
Schloss-Ohle.

Eine selbstthätige Horizontal-Bohrmaschine mit Kreuzsupport, gebraucht, doch gut erhalten, wird gekauft. Adressen mit Preisangabe unter **0. 857** an **A. Retemeyer's Annoncen-Expedition, Berlin, Breitestr. Nr. 2.** [2937]

Eine Pariser Conserven-Fabrik und Comestible-Engros-Handlung sucht einen

Vertreter

für Breslau. Franko-Offerten sub Chiffre **J. 6586** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a/M.**

Stuccatur-Gyps

in allen Qualitäten.

Alabaster

in verschiedenen Farben, in rohen Blöcken und Platten. [3016]

E. Rothschild in Stadtoldendorf,
Herzogthum Braunschweig,
Besitzer Sollinger Sandstein- u. Gyps-Brüche, Steinhauerei, Steinschleiferei u. Gypsfabrik.

Cigarren-Offerte.

Allen Rauchern von guten und preiswerthen Cigarren empfehle ich die seit Jahren beliebten [2884]

La Caoba pr. Mille 16 Thlr. das $^1/_{10}$ Kstch. 1 Thlr. 20 Sgr.,
El Tino pr. Mille 14 Thlr., das $^1/_{10}$ Kstch. 1 Thlr. 12½ Sgr.,
La Caledonia pr. Mille 11 Thlr., das $^1/_{10}$ Kstch. 1 Thlr. 5 Sgr.

J. Irmler, Oppeln.

Regenschirme

in vorzüglichster Qualität und reichhaltigster Auswahl

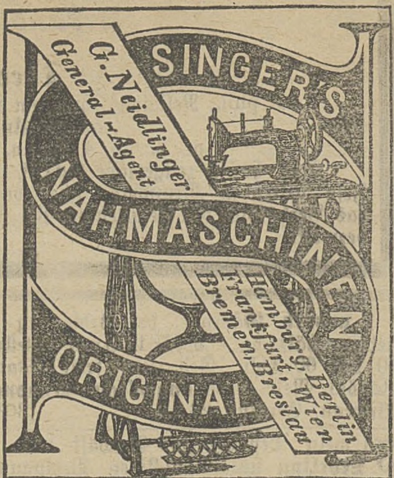
empfiehlt [2864]

David Kanter

im Stadttheater.

Ueber Dreiviertel Millionen Original Singer Nähmaschinen

für die verschiedensten Zwecke im Gebrauch.



The Singer Manufacturing Co. in New-York,

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

verkaufte laut statistischen Ausweisen 1871 — **181,260** Stück oder nahezu den dritten Theil sämmtlicher in Amerika fabricirten Nähmaschinen und sind bereits aus dieser Fabrik hervorgegangen und im Gebrauch **über Dreiviertel Millionen Nähmaschinen**, eine Anzahl, wie sie bis jetzt von keiner anderen Fabrik erreicht wurde.

Die Singer Co., welche fortwährend bestrebt ist, ihre Fabrikation zu vergrößern, um den an sie gerichteten Nachfragen zu genügen, liefert jetzt per Woche **4,950** Maschinen oder per Jahr über **250,000** Stück und wird in kürzester Zeit durch ihre neue großartige Fabrik in Elisabethport in den Stand gesetzt sein, ihre Production auf **500,000** Maschinen per Jahr zu erhöhen.

Als neuestes Erzeugniß der Singer Manufacturing Co. empfehle die jetzt eingetroffenen

Neuen Familien-Nähmaschinen zum Handbetrieb.

Dieselbe ist mit einem eleganten Nußbaum-Verschlußkasten, sämmtlichen neuen Hülfs-Apparaten versehen und die beste und vollkommenste **Hand-Nähmaschine**, welche bis jetzt an den Markt gebracht worden ist. [2111]

G. Neidlinger, Ring 2, Breslau, Ring 2.

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- & Mittel-Europa.

Alle sonst am hiesigen Platze als Singer ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.

Marshall's
Locomobilen, Dreschmaschinen und Strohelevatoren

in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues. — Die Locomobilen mit bestem Vorwärmer und allen neuesten Verbesserungen, die Dreschmaschinen nach Wunsch der Käufer entweder mit **Holzrahmen** und **hölzernen Wänden**, oder mit **Marshalls Patent-Eisenrahmen** und **eisernen Wänden**, also entweder **ganz aus Holz** oder **ganz aus Eisen**. **Marshalls Dreschmaschinen mit vollständiger Reinigung und Sortirung** sowie ihre **Strohelevatoren** erhielten beide den **einzigen ersten Preis** von der **Königlich englischen Ackerbaugesellschaft** bei den grossen eingehendsten Prüfungen, welche im Juni 1872 in Cardiff stattfanden, und wurden auch **Marshalls Locomobilen** von der Jury als **höchst empfehlenswerth** bezeichnet.

Smyth & Sons Drillmaschinen

in allen Reihenweiten von 3 Zoll an aufwärts.

Original amerikanische Buckeye-Getreide- u. Grasmäh-Maschinen mit 2 grossen Fahrrädern.

Die **Special-Commission** des **Breslauer landwirthschaftlichen Vereins** sagt in ihrem Bericht über die in diesem Sommer in **Bettlern** und **Grünhübel** stattgehabte **Mähmaschinen-Concurrenz** über den **Buckeye Reaper** Folgendes:

„Soll nun mit Rücksicht auf die gewonnenen Resultate eine Klassification „der Maschinen, resp. eine Bezeichnung der empfehlenswerthesten erfolgen, so „würde unter allen Umständen in erster Linie der **Buckeye Reaper** unter No. 9 „zu nennen sein. — Derselbe empfiehlt sich durch eine solide Construction, leichte „Handhabung seiner Steuerungseinrichtungen, rangirt im Kraftverbrauch bei einer „seiner Schnittbreite entsprechenden Leistung als zweiter, und **hat sich selbst im „schwierigsten Lagergetreide durch in jeder Beziehung zufriedenstellende Leistungen „bewährt.“**

Es betheiligten sich an vorstehend erwähnten Prüfungen unter Anderen die **Kirby & Burdick** Maschine. — Prüfungen die an andern Orten stattgefunden haben, sind in sofern für die **Buckeye Mähmaschine durchaus nicht massgebend als diese Maschine erst dann so ganz Vorzügliches leistete als ich einige kleine aber für unsere Verhältnisse durchaus nothwendige Abänderungen daran gemacht hatte**, und werden in Zukunft sämmtliche Maschinen von der Fabrik aus damit versehen. — Ich bitte die Herren Landwirthe sich von der Vorzüglichkeit dieser Abänderungen gütigst bei mir zu überzeugen, und liefere ich denjenigen Herren welche die Buckeye Mähmaschine im vergangenen Jahre von mir bezogen haben die zur Abänderung nöthigen Theile für Thlr. 1. 15 Sgr.

Ferner **Heuwender, Nachrechen, Getreidesortirmaschinen, Siedemaschinen, Oelkuchenbrecher, Quetschmühlen, Rübenschneider** etc. etc. aus den besten **englischen Fabriken** empfehle bestens. [3]

H. Humbert, Moritzstrasse, Haus „Frisia“, Breslau.

NB. Ich bitte meine werthen Kunden stets **um möglichst zeitige Bestellung**, um trotz der sehr grossen Leistungsfähigkeit aller meiner Fabriken nicht wieder wie in vorigen Jahre viele Aufträge wegen zu später Bestellung ablehnen zu müssen.

Die Burdick & Kirby Mähmaschinen

haben sich in verflossener Saison **wieder** als die **Vorzüglichsten** bewährt. Dieselben haben in Europa auf 7 öffentlichen Mähconcurrenzen concurrirt, auf diesen 7 Concurrenzen wurden mit dem 1. Preise prämiirt resp. von der Jury als die beste Mähmaschine anerkannt **4 mal Burdick einstimmig**, 1 Mal **Samuelson** einstimmig, 1 Mal **Howard** von der Majorität und 1 Mal **Buckeye** von der Majorität der Jury.

Was jede einzelne Jury auf obigen Concurrenzen über **Burdick & Kirby** gesagt hier vorzuführen, würde zu weit gehen, wir versenden jedoch gern auf Wunsch die betreffenden Commissions-Berichte wie auch ein Namensverzeichniss derjenigen Herren, an die wir in verflossener Saison ca. 2000 Mähmaschinen geliefert haben.

Obwohl die **D. M. Osborne**'sche Fabrik nicht nur die grösste und leistungsfähigste Mähmaschinen-Fabrik **Amerika's**, sondern die grösste Mähmaschinen-Fabrik der Welt ist, bitten wir doch um frühzeitige Bestellung, da wir nicht gern viel mehr Maschinen kommen lassen, als muthmasslich verlangt werden. [875]

Neue Antonienstrasse 3.

Gebr. Gülich, Breslau.

NB. Obwohl unsere Mähmaschinen ihrer vorzüglichen Leistungen wegen im vorigen und in früheren Jahren schon allgemein die grösste Anerkennung fanden, so ist es dennoch den Bemühungen der Ingenieure der Herren **D. M. Osborne & Co**, die während der ganzen Ernte die Maschinen in der Arbeit beobachten, gelungen, dieselben hier und da zu verbessern. Eine dieser Verbesserungen lässt sich auch an den früher gebauten Maschinen anbringen und da dieselbe nur einen Fabrikationswerth von 5 Thlr. 18 Sgr. hat, liefern wir sie unsern werthen Kunden **gratis**.

Die Schlesische Thonwaarenfabrik zu Tschauschwitz bei Neisse sucht

Modelleure für Ornamente

zu engagiren. [2963]

Ein neues Vierländerin-Costüm und ein schwarzer Domino ist billig zu verkaufen Alte Taschenstraße Nr. 4, bei Görlich.

---

2 Uhrmacher-Gehilfen

sucht H. Werner in Ostrowo. [873]

Ein großes Fabrik-Grundstück,

nahe bei **Chemnitz**, ist zu verkaufen.

Dasselbe enthält auf einem Flächeninhalt von 2 Acker 247 Qu.-Ruthen sächsisches Maß = 119 Ar 35,50 □Metres

a. **ein großes Fabrikgebäude**, massiv, mit eisernen Säulen, von 4 Stockwerken und Dachsaal, äußerlich 50 Ms. lang, 25,58 Ms. tief, erster Saal 4,39 Ms., die übrigen drei je 4,14 Ms. Stockwerkhöhe, der Dachsaal 32,24 Ms. lang, 17,28 Ms. tief, 3,46 Ms. hoch, im Lichten;

b. **einen Anbau** nach Westen an das Hauptgebäude, massiv, ein Stockwerk hoch, im Lichten 27,18 Ms. lang, 25,58 Ms. tief, 4 Ms. hoch;

a. und b. sind mit Schiefer gedeckt;

c. **einen Anbau** nach Osten, massiv, ein Stockwerk hoch, mit schmiedeeisernem Dachstuhl, mit Wellenblech gedeckt, im Lichten, 21,24 Ms. lang, 16,57 Ms. tief; darin das Kesselhaus und die Gasbereitungsanstalt;

d. ein **Niederlagsgebäude**, massiv, von ein Stockwerk Höhe, mit freitragendem Dachstuhl und mit Schiefer gedeckt;

e. ein **Schuppengebäude**, theil von Holz, theils von Fachwerk erbaut;

f. ein **Wohnhaus**, zwei Stock hoch, massiv gebaut, mit Ziegeln gedeckt, nebst dazu gehörigen Wirthschafts-Gebäuden;

g. der **Gasometer**;

h. ein großes **Wasserbassin**;

Im Gebäude a. befindet sich eine vorzüglich construirte Dampfmaschine von ca. 220 Pferdekräften, sowie das vollständige Vorgelege. Zur Speisung der Dampfmaschine befinden sich im Kesselhause 3 Dampfkessel und der nöthige Raum zur Aufstellung eines Reservekessels.

Die Gebäude eignen sich zu den verschiedenartigsten Anlagen, außerdem gestattet das noch freie Areal die großartigste Ausdehnung des Etablissements um so mehr, als der Betrieb durch die Lage des Grundstückes unmittelbar an einer Chaussee und in der Nähe von Bahnhöfen jede wünschenswerthe Erleichterung findet.

Jede sonst wünschenswerthe Auskunft, sowie Einsicht der Pläne u. s. w. gewährt [2759]

Carl Ebert in Chemnitz.

Für Zündwaaren-Fabrikanten!

Kloben aller Art, Zug- und Tret-Einlege-, sowie Schneide-Maschinen fertigt nach der bis jetzt bekannten besten Construction zu den billigsten Preisen. [915]

Habelschwerdt, den 20. Februar 1873.

Franz Reinelt,

Maschinenbauer.

Bowlenwein, roth und weiß, à Fl. 7½ Sgr.
Bordeaux- und Rheinweine, à Fl. 10, 12½ 15 und 20 Sgr.
Ober-Ungar-Wein, herb und süß, à Fl. 12½, 15, 20 bis 30 Sgr.
Ruster-Ausbruch à Fl. 15 und 20 Sgr.
Tockeyer-Ausbruch à Fl. 25 und 30 Sgr.
Süßer Sicilianerwein à Fl. 11 Sgr.
Muscat Lunel (süßer) à Fl. 9 Sgr.
Aechter Champagner à Fl. 1½ und 2 Thlr.
Rheinwein-Mousseux à Fl. 25 und 30 Sgr.
Portwein und Madaira à Fl. 1 Thlr.

Sämmtliche Weine sind trotz der billigen Preise von vorzüglicher Qualität, wovon sich jeder Käufer überzeugen kann. [876]

Feiner Jamaica-Rum,
die große Flasche 12½ Sgr.
Arac de Goa à Fl. 10 Sgr.
Aechter Cognac à Fl. 1 Thlr.

A. Gonschior, Weidenstraße 22.

Das Dom. Herzogswalde bei Grottkau verkauft zwei junge, schwarzweiße, sprungfähige

Bullen [1794]

(orig. Holländer). Kälber, 14 Tage alt, orig. holl., werden mit 3½ Sgr. pro Pfd. abgegeben.

Drainröhren

in allen gebräuchlichen Dimensionen empfiehlt loco Ziegelei und besorgt per Bahn:

Olbendorf bei Grottkau, d. 21. Jan. 1873.

Der Rentmeister
Püschel. [406]

Echte Riesen-Marmont-Kartoffeln,

seit ein paar Jahren mit ganz außergewöhnlichem Erfolge erbaut, verkauft 100 Zoll-Pfd. mit 1½ Thlr. excl. Verpackung per Kasse oder Nachnahme das **Dom. Schmardt II.**, Bahnstation Kreutzburg d. R.-O.-U. Bahn.

Bestellungen nimmt das Wirthschafts-Amt auf jedes Quantum über 500 Pfund entgegen. [536]

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenholzkohlen sind nur zu haben bei [1759]

H. Aufrichtig jun.,

früher F. Philippsthal.
Comptoir: Reuschestraße Nr. 42.

☛ **Ein guter ordinärer Schank** mit oder ohne f. f. Restauration wird wo möglich in der Hütten- u. Grubengegend per 1. April a. c. **zu pachten gesucht.**

Offerten sub Chiffre **E. 3305.** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** erbeten. [2872]

---

10 Stück gut gemästete Ochsen

stehen zum Verkauf a. d. Dom. **Mroczen**, ¼ Stunde v. d. Bahnstation Kempen. [820]

Zur gefälligen Beachtung!

Knochen- und Sehnenkrankheiten der Pferde; als Spath, Schaale, Sehnenklapp, Knieschwamm, Huf- und Strahlkrebs, Knochenfraß, Ueberbeine, Gallen, Hasenhacken, Piephacken, Stollbeulen, Gewächse 2c., sowie die beim Rindvieh am Kopfe oder Halse vorkommenden Gewächse (Krebsbeulen) werden durch von mir erfundene Salben geheilt. [869]

Zu diesem Zwecke bin ich in **Reichenbach** im goldenen Löwen (Frankensteiner Vorstadt) bis zum 3. März d. J. anwesend.

Robert Neumann,
Ober-Roßarzt aus Czukten bei Czychen O./Pr.

Gesucht werden [913]

20 Paar Rebhühner

(Hahn und Henne) zum Aussetzen bis 15. März. Offerten an

R. Quoos.
Ober-Brockendorf bei Haynau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine Erzieherin,

musikalisch, wird für mehrere Kinder aufs Land gesucht. Antritt den 1. April. Nähere Auskunft ertheilt **Louis Perls**, Breslau, Ohlauerstr. 24/25. [2013]

Ein junges Mädchen,

der deutschen und der polnischen Sprache mächtig, **sucht eine Stelle als Gesellschafterin.** Nähere Bedingungen ertheilt **poste rest. L. S. zu Gostyn.** [3026]

Wirthschafterin.

Gesucht wird pr. 1. April eine Wirthschafterin f. d. inn. Haushalt a. d. Lande, die perf. im Kochen u. mit d. Wäsche vertr. ist. Meld. unter Beif. d. Qualifications-Att., befördert sub K. L. Nr. 42 d. Exp. d. Bresl. Zeitung. [846]

Allen Stellensuchenden

empfiehlt sich zur schnellen und sicheren Erlangung eines Engagements, ohne Vorschußzahlungen (Principälen resp. Engagirenden vollständig kostenfrei) das internationale Vermittlungs-Bureau von August Froese in Danzig. [1687]

Für meine Zwirn-Fabrik suche ich pr. April a. c. bei gutem Salair einen tüchtigen Reisenden. Mit diesem Artikel Vertraute genießen Vorzug. [2026]
Ziegenhals. **Wilh. Chotzen.**

Ein junger Comptoirist, der Buchführung und Correspondenz mächtig, von seinem Chef bestens empfohlen, sucht pr. 1. April c. Stellung. Adr. J. B. 70 post. rest. Breslau.

Für meine Modewaaren-Handlung suche ich pr. 1. April einen tüchtigen **Verkäufer.**

L. Eisner
[9163] in Brieg.

Ein junger Mann, der einfachen Buchführung und Correspondence mächtig, und der auch **kleinen Reisen** vorstehen kann, findet **per 1. April** bei mir Stellung. [830]
Kenntniß der **Nähmaschinen- und Modewaaren-Branche** bevorzugt.

Louis Schlesinger Nachfolger
in Ratibor.

Für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen Verkäufer bei hohem Salair, derselbe muß ein angenehmes Aeußere besitzen und mit schriftlichen Arbeiten vertraut sein.
Antritt 1. Juli c. [807]
M. Freund in Cottbus i. d. Lausitz.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. April [875]

einen Verkäufer.
Fedor Schweiger in Ratibor.

Personen, welche bereits als Agenten einer Lebensversicherung **mit Erfolg** hier oder auswärts gearbeitet haben, werden event. **mit Fixum** zu engagiren gesucht. [2935]
Anerbietungen mit Nachweis der Leistungen erbeten unter T. H. 126 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Breslau, Ring 29.

Einen Commis,
routinirt im Modewaaren- und Herrengarderoben-Geschäft suche ich per 1. April d. J. bei hohem Salair.
Trebnitz. [2037]

Louis Boehm.

Ein Commis

wird für ein größeres hiesiges Fabrikgeschäft zum Antritt per 1. April gesucht. Derselbe muß in der doppelten Buchführung firm sein, eine gute Handschrift schreiben und Empfehlungen über seine bisherige Thätigkeit beibringen. Bevorzugt sind solche, die mit der Papierbranche vertraut sind. Offert sub Chiffre H. L. 55 Exped. der Breslauer Zeitung. [2033]

Ein Commis,

Specerist, der doppelten Buchführung mächtig, sucht bei geschleidenen Ansprüchen **bald** oder per 1. April Stellung als **Comptoirist** oder **Lagerdiener.** Gef. Offerten werden sub **M. O. 372** in der Annoncen-Exped. v. Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten.

Zum sofortigen Antritt oder per 1. April c. suche ich für mein Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft einen **Commis** und einen **Lehrling,** beide der polnischen Sprache mächtig; ersterer muß für beide Branchen brauchbar sein. [2881]
Jacob Lewy, Ratibor.

Für mein Band-, Posamentier- und Weißwaarengeschäft suche ich einen gewandten **Commis,** der auch für Geschäftsreisen befähigt.
Frankenstein i. Schl. **C. Prager.**

Ein gewandter **Buchhalter** und Correspondent findet für 3—4 Stunden Nachmittags täglich Beschäftigung. [2054]
Offerten werden sub J. 59 in der Exped. der Breslauer Zeitung angenommen.

Ein christlicher junger Mann

aus einem Leinen-, Wollen- und Baumwollen-Fabrikgeschäft mit sehr guter Handschrift sucht per Ostern c. eine Stellung.
Gefällige Offerten sub **M. K. 1511** poste restante **Reichenbach in Schlesien** erbeten. [3041]

Für ein gut eingeführtes **Destillations-Geschäft** in einer großen Provinzialstadt Schlesiens wird bei gutem Salair ein

tüchtiger Reisender

jüdischen Glaubens gesucht. [2061]
Antritt bald oder 1. April.
Anmeldungen unter Chiffre T. O. 317 poste restante Breslau.

Für ein größeres

Eisenhüttenwerk Niederschlesiens

werden ein mit dem Kassenwesen vertrauter **Buchhalter** und ein gewandter **Correspondent** zu engagiren gesucht.
Adressen sub **W. 9031** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.** [3014]

Einen Commis
sucht für ein hiesiges Cigarren-Geschäft
[2056] Gentzen, Sonnenstr. 8, 1. Et.

☞ Ein junger Mann mit schöner Handschrift wird bei hohem Salair für ein hiesiges Producten-Geschäft zum Antritt für 1. März oder 1. April gesucht.
Offerten unter R. M. 58 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [2049]

Ein Commis, Specerist,
der mehrere Jahre in bedeutenden Engros- und Detail-Geschäften thätig war, sucht vom 1. April c. veränderungshalber Stellung. Offerten unter H. Z. 100 poste restante Strzelno b. Bromberg. [2031]

Ein tüchtiger Agent, welcher Oberschlesien bereist, kann noch ein renommirtes Weinhaus gegen gute Provision vertreten.
Adressen mit Referenzen sub No. 57 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2039]

Für meine Tuch- und Manufacturen-Handlung suche ich per 1. April c. einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen. [883]
M. Jaroslaw in Creutzburg OS.

Ein Commis, Specerist, sucht pr. 1. April Stellung. Derselbe ist der poln. Sprache und einfachen Buchführung mächtig u. k. a. Caution stellen. Gef. Offerten unter Chiffre R. G. 22 poste restante Kattowitz. [2032]

Für mein Band-, Posamentier- und Strumpfwaaren-Geschäft suche ich zum Antritt per 1. April einen **tüchtigen Verkäufer,** der der polnischen Sprache mächtig.
Ratibor. [878]

Moritz Cohn.

Ein Destillateur, gegenwärtig activ, sucht, gestützt auf beste Referenzen, in einem größeren Destillations-Geschäft per 1. März oder 1. April c. Stellung.
Gefl. Offerten werden unter O. H. poste restante Lüben erbeten. [2036]

Die Stelle eines

Rechnungsbeamten

mit 40 Thlr. monatlichen Gehalt, freier Wohnung und Beheizung, ist auf einem größeren Werke in Oberschlesien bald zu besetzen. Meldungen sind unter Beifügung abschriftlicher Zeugnisse in der Expedition der Breslauer Zeitung sub Chiffre J. J. 49 bis zum 26. d. Mts. niederzulegen. [874]

Geübte Schriftsetzer
gesucht von **F. W. Jungfer's Buchdruckerei,** Breslau, Harrasgasse Nr. 2. [2016]

Ein im Zeichnen und Veranschlagen geübter **Bautechniker** findet Stellung bei dem Maurermeister
[3048] **G. Melius in Liegnitz.**

Einen unverheiratheten [850]

Wirthschafts-Beamten

mit guten Zeugnissen sucht zum baldigen Antritt das
Dominium Neukirch bei Breslau.

Ein tüchtiger Maschinist, [2997]
welcher mit sämmtlicher Reparatur vertraut, sucht baldigst dauernde Stellung. Offerten sub Chiffre H. O. 26 an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Liegnitz.**

Ein Wirthschaftsbeamter,

besond. tüchtig i. d. Hofwirthschaft, findet bei 100 Thlr. Gehalt und fr. Stat. per 1. April Anstellung auf d. **Dom. Zuzella b. Krappitz.**

Hofaufseher.

Ein nüchterner, rechtschaffener, fleißiger Mann, der die Aufsicht im Hofe, Kuhstall und die Jungviehzucht gründlich versteht und polnisch spricht, wird mit gutem Auskommen vom 1. April d. J. gesucht. Nur gut Empfohlene können sich melden **Dom. Borkowitz** bei Creutzburg O.-S. [910]

Ein tüchtiger [882]

Uhrmacher-Gehülfe

wird bei gutem Salair für Ostpreußen gesucht. Reisegeld wird vergütet. Näh. durch die Uhr- und Uhr-Fournituren-Handlung von **Albert Schneider, Patschkau i. Schl.**

Ein Sohn anständiger Eltern, jüd. Confession, kräftig und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sucht in einem größeren Destillations-Geschäft einer größeren Provinzialstadt bei sofortigem Antritt, als **Lehrling** Stellung. Gef. Offerten sub A. G. 14 poste restante Myslowitz O.-S. [919]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Der Gehorsam in der Gesellschaft Jesu.

Urkundlich dargestellt
von
Theodor Weber,
Dr. phil., Religionslehrer am Matthias-Gymnasium und Privat-Docent an der Universität zu Breslau.
gr. 8. ca. 4 Bogen. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.

Eine höchst zeitgemäße Schrift, die gründlich und klar die in der Gesellschaft Jesu geltenden Grundsätze über den dreifachen Gehorsam auseindersetzt, nebenbei das Verhältniß der Jesuiten zu Pio IX. behandelt und die Beseitigung desselben bezweckt.

---

1 unverh. Gärtner, der Bedienung versteht, erhält bald oder 1. April Stellung. 50 bis 60 Thlr. Geh. und freie Station. Persönl. Meld. im **Stangen'schen Annoncen-Bureau,** Carlsstr. 28. [3030]

In mein Destillations-Geschäft kann ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen eintreten. [2024]
Louis Guttmann, Roßmarkt.

Lehrlingsgesuch.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen und einiger Kenntnisse der englischen Sprache findet gleich oder per 1. April bei mir Stellung. [2047]

H. Humbert,
Breslau, Moritzstrasse, Frisia.

Für mein Gal.- u. Kurzwaarengesch. suche ich zum baldigen Antritt einen **Lehrling** mos. Rel., der mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestattet und Sohn rechtlicher Eltern ist. [611]
R. Caro in Glatz.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Neustadt O/S.
Ring Nr. 7 ist eine Parterre gelegene zum Betriebe eines Geschäfts geeignete **Wohnung zu vermiethen.** [3035]

Fein möbl. Zimmer zu verm. **Altmann,** Kleine Feldstraße 2. [2043]

Zu vermiethen
zwei große Wohnungen, Parterre und resp. zweite Etage, für 350 Thlr. und 400 Thlr. Zu beziehen per 1. April. Näheres **Grünstraße 10,** 1. Etage. [3036]

Neuschestraße 63,
zum Schwarzkegel, sind mehrere große und kleine Wohnungen per 1. April zu vermiethen. Näheres bei **S. Sternberg** daselbst. [2034]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. Herausgegeben von **Rudolph Gottschall.** 7. Auflage. Eleg. geb. Preis 1½ Thlr.

Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte von **Robert Rößler.** Eleg. brosch. Preis 22½ Sgr.

Schlesische Gedichte von Karl von Holtei. Miniatur-Ausgabe. Eleg. gebunden. Preis 1¼ Thlr.

Blüthenkranz morgenländischer Dichtung. Herausgegeben von **Heinrich Jolowicz.** Elegant gebdn. Preis 2 Thlr.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein

Abg. 6 U. 15 M. fr. — 1 U. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 8 U. 50 M. fr. — 3 U. 50 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 15. M. fr. — 1 U. Nachm. — 6 U. 30 M. Nachm. — In Prag 7 U. 41 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds. — 2 U. 28 M. Nchm. — In Wien (pr. Prag) 8 U. 22 M. Abds. — 7 U. 34 M. Morg.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug (Schnellzug) 6 U. 53 M. Morg. Abg. II. Zug 7 U. 3 M. Morg. — III. Zug 10 U. 59 M. Vorm. — IV. Zug (Eilzug) 4 U. 31 M. Nchm. — V. Zug 8 U. 35 M. Abds.

An Zug I. II. IV. und V. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg, an Zug I. u. IV. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln an. Zug V. geht nur bis Oppeln.

I. Zug (Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., IV. Zug (Eilzug) mit I., II. und III. Kl., II. Zug mit II. bis IV. Kl., III. u. V. Zug mit I., II., III., IV. Kl.

Ank. Morg. 6 U. 42 M. (nur von Oppeln). — Morg. 9 U. 55 M. (Eilzug). — Mitt. 3 U. 5 M. — Abds. 7 U. 1 M. — Abds. 9 U. 24 M. (Schnellzug).

Breslau-Münsterberg:

Abg. 7 U. 23 M. fr. — 12 U. 8 M. Mitt. — 7 U. 12 M Abds.
Ank. 8 U. 16 M. fr. — 4 U. 3 Min. Nachm. — 8 U. 5 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Abfahrt n. Oels. Oberschles. bis Pless, u. Dzieditz Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 27 M. Vorm.; Oderthorbahnh. 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 40 M. Vorm.; bis Pless, Stadtbahnhof 5 U. 35 M.; Oderthorbahnhof 5 U 48 M. Nachm.

Ausserdem mit gemischten Zügen Abf. n. Oels, Stadtbahnhof 2 U. 10 M., Oderthorbehnhof 2 U. 27 M. Nachm.; bis Namslau, Stadtbahnhof 8 U. 15 M., Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Abds.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 6 U. 44 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 52 M. Vorm. — 1 U. 55 M. Nachm — 8 U. 45 M. Abds.

Ank. in Breslau, von Schoppinitz-Rosdzin, Beuthen OS. etc., Oderthorbahnhof 9 U. 45 M.; Stadtbahnhof 9 U. 55 M. Vorm.; von Dzieditz und Pless etc., Oderthorbahnh. 3 U. 4 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds.; Stadtbahnh. 3 U. 17 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds.

Ausserdem mit gemischten Zügen: Ank. in Breslau v. Namslau etc., Oderthorb. 9 U. 15 M. Abds.; von Oels, Oderthorbahnhof 7 U. fr.; Stadtbahnhof 7 U. 15 M. fr.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 7 U. 30 M. fr., v. Centralbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. (Eilzug) — 1 U. Nachm. — 4 U. 30 M. Nachm. — 8 U. 30 M. Abds. — vom Centralbahnhof 9 U. 55 M. Abds. (Schnellzug).

Ank. Centralbahnhof 6 U. 35 M. Vorm. (Schnellzug). — 8 U. fr. — 11 U. 30 M. Vorm. — Centralbahnhof 4 U. 20 M. Nchm. (Eilzug.) — 5 U. 10 M. Nachm. — 10 U. 35 M. Abds.

Mit dem Schnell- und Eilzuge I. und II. Cl.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 26 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Mitt. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.

Personen-Posten.

Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 40 M. Nchm
Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abs

Breslauer Börse vom 21. Februar 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Pres.cons.Anl.	4½	104 G.	—
do. Anleihe	4½	102 B.	—
do. Anleihe	4	96½ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	91¼ B	—
Präm.-A. v. 55.	3½	125½ G	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	91¼ G.
do. do.	4½	99¾ B.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91½ bz	—
Schles. Pfdbr.	3½	83¼ B.	—
do. Lit. A.	4	94½ bz n. 92½ [bz	—
do. Lit. C.	4	95 bz G.	—
do. do.	4½	99¼ B.	—
do. Rustical	4	—	93½ G.
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	—	94¼ B
Posener do.	4	—	93¾ G.
Prov.Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf	4½	97 B.	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner..	6	96¾ B.	—
Bayer. Anleihe	4	—	116 G.
Ital. Anleihe	5	65¼ bz	—
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak.OS.Pr.A.	4	—	—
Oest. Silb.Rnt.	4⅕	68 B.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	64¾ G.	—
do. 60er Loose	5	97½ B.	—
do. 64er	—	—	96½ B.
do. Crd.-Loose	—	—	119½ G.
Poln. Pfandbr.	4	—	77 G.
do. neue	5	—	77 B.
do. Liqu.-Sch.	4	65⅝ G.	—
Russ.Bod.Cr.P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	52¾ B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger...	4	123 B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	223½ bz G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn.	5	129 bz	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	91 B.	—
do. do.	4½	98¾ bz	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt.C.u.D.	4	91¾ B.	—
do. Lit. E.	3½	82½ bz	—
do. Lit. F.	4½	99¾ B.	—
do. Lit. G.	4½	99¾ B.	—
do. Lit. H.	4½	99¼ B.	—
do. 1869	5	102¾ à ⅝ bz	—
do Brg.-Neisse	4½	—	—
do (ehm. St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	102⅝ bz	—
R. Oder-Ufer.	5	102½ bz	—
do. St.-Prior.	5	127 G.	—
Br.-Wrsch.do.	—	—	55 B.

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	94 bz B.	—
do. Disconto-Bank....	4	122 et. à2½à⅝ [b B.	—
do. EntrepotG.	—	93¼ bz G.	—
do. Maklerbk.	5	—	149½à¾ bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	111½à12 bz
do. Pv. Wchslb.	4	108½ G.	—
do. Wechslerb.	4	129½ G.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	102¼ G	—
do. Prod.-Bk.	5	84 G.	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	161¾à2 bz	—
do. Bod.-Cred.	4	106 B.	—
do. Centralbk.	—	—	95 B.
do. Vereinsbk.	5	—	109 bz
Oest. Credit..	5	208à¼ bz	p. u. 208à¼ [bz
Wien. Unionb.	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	105¼ G.
Lombarden ..	5	116½à7 bz	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	87½ bz	—
Oest.-Fr.St.-B.	5	203½ G.	—
Rumänen	5	46 B.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	86⅝ G.

Industrie- und diverse Actien.

Br.A.-G.f.Möb.	5	—	103½ B.
do. A.-Brauer.	5	76 G.	—
do. Wagenbau-Ges.	5	—	96½ bz
Donnersmarckhütte	5	100 G.	—
Laurahütte...	5	255¼à⅝ bzG	—
Ob.Eisb.Bd.A.	5	164à5½ bz	—
Schl.A.Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	—
do. Immobil. .	5	—	125 bz G.
do. Lein.-Ind..	5	108¼ bz B.	—
do. Tuchfabr..	5	107 G	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	109 B.	—
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	91⅝ bz	—
Russ.Bnk.-Bil.	83¼à3 bz	—

Wechsel-Course v. 21. Februar.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140⅝ G.	—
do. 250 fl.	2M.	139½ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	—	—
do. 300 M	2M.	—	—
Lond. 1 L.Strl.	kS.	—	—
do. 1 L.Strl.	3M.	6.21¼ bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79¾ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92 B.	—
do. do.	2M.	91 G.	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	82⅝ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser .	8	24	—	—	—	—	8	2	—	—	—	—	6	20	—
do. gelber .	8	8	—	—	—	—	7	24	—	—	—	—	5	18	—
Roggen	6	—	—	—	—	—	5	24	—	—	—	—	5	11	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	6	—	—	—	—	4	24	—
Hafer	4	12	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	4	4	—
Erbsen	5	10	—	—	—	—	4	25	—	—	—	—	4	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	9	22	6	9	7	6	8	20	—
Winter-Rübsen	9	—	—	8	15	—	7	20	—
Sommer-Rübsen	9	—	—	8	—	—	7	—	—
Dotter	8	12	6	7	20	—	6	25	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6½—7½ Thlr. pro Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 22. Februar.

Roggen 55¾ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42
Raps 98, Rüböl 21⅓, Spiritus 17⅝.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17⅝ B., 17½ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.